



Kanton Bern
Canton de Berne

EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern
Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
Feuille officielle scolaire du canton de Berne
Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)
April / Avril / www.be.ch/bkd

2.22

Lebensraum Schule | L'école, espace de vie

Politischer Kommentar | Regard politique

- 4** Lebensraum teilen
- 5** Partager notre espace de vie

7 Magazin | Magazine

Thema | Dossier **Lebensraum Schule L'école, espace de vie**

- 10** **Freche Farbtupfer für die Pause**
Die Schule Dennigkofen hat mit dem lokalen Gewerbe und der Schülerschaft einen Pausenkiosk errichtet.
- 18** **Klassentag – zusammen essen, spielen und gestalten** Am Klassentag der Tagesschule Moosseedorf gehen Betreuung und Unterricht fließend ineinander über.
- 20** **Innovative Partnerschaft von Schule und Tagesschule** Die Tagesschule prägt heute immer stärker den Schulalltag und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.
- 23** **Une structure précieuse et humaniste**
A Péry-La Heutte, l'école à journée continue est profondément ancrée dans la vie villageoise.

26 Kultur und Schule | Culture et école

Porträt | Portrait

- 28** **Caroline Heierle:**
«Empathie ist das Wichtigste»
-

Volksschule | École obligatoire

- 30** **Lehrpersonenmangel:**
Stellenmarkt weiterhin angespannt
- 32** **Gruppentherapie: Anderen geht es gleich –**
eine wichtige Erfahrung für Kinder
- 34** **Magazin | Magazine**

Mittelschule/Berufsbildung | Écoles moyennes/ Formation professionnelle

- 38** **Studienberatung: «Die Studienwahl ist**
eine höchst individuelle Angelegenheit»
- 40** **Neues Lehrbetriebsportal:**
Weniger Aufwand, mehr Service
- 42** **Vorlehre: «Ich werde dem Unterricht**
problemlos folgen können»

PHBern – aktuell

- 44** **Forschung zu Bildung und**
digitaler Transformation:
Auf Knopfdruck in einer anderen Welt
- 46** **Weiterbildung «MINT mobil»:**
Beobachten, vermuten, diskutieren –
Erkenntnisse gewinnen
- 48** **Der Lehrpersonenmangel im wissen-**
schaftlichen Vergleich: Pilotstudie
untersucht Kantone Bern und Zürich
- 50** **CAS Kooperative Unterrichts-**
entwicklung an Schulen:
«Kooperation findet nicht einfach so statt»
- 51** **Persönlichkeit und Persönlichkeits-**
entwicklung: Beziehung beginnt bei mir

53 Weiterbildung | Formation continue

55 Amtliches Schulblatt | Feuille officielle scolaire



28



42



46

IN EIGENER SACHE

Liebe Leserinnen und Leser

Ich benutze dieses Editorial, um mich von Ihnen zu verabschieden. Als Chefredaktor durfte ich das vorliegende Magazin von seinen Anfängen bis heute leiten. EDUCATION geht auf einen ersten Vorläufer – ein zwölfseitiges Faltblatt – im Jahr 2003 zurück. Die politische Situation im Kanton war damals geprägt von einem allseits fühlbaren Antagonismus zwischen Lehrerschaft und Bildungsverwaltung. Mit dem Magazin EDUCATION versuchten wir, eine Brücke zwischen den beiden Parteien zu schlagen, um dadurch eine direkte Kommunikation mit den Lehrpersonen zu ermöglichen. Heute stehen wir an einem anderen Punkt. In den letzten Jahren haben wir das Magazin laufend weiterentwickelt und ihm ein zeitgemässes Gesicht verliehen, das den gängigen Standards einer modernen Publikation entspricht. Nach all diesen Jahren möchte ich besonders den zahlreichen Lehrpersonen, Fachexpertinnen und Dozenten danken, die mit ihrem Engagement zu einem spannenden Produkt beigetragen haben. Wann immer wir bei Schulen für eine Reportage, ein Interview oder einen Bericht anfragten, sind wir mit offenen Armen empfangen worden. Yves Brechbühler wird ab 31. März die Publikation mit viel Kompetenz und Engagement weiterführen.

Mit herzlichen Grüssen

UNE PAGE SE TOURNE

Chères lectrices, chers lecteurs

Je profite de cet éditorial pour prendre congé de vous. En ma qualité de rédacteur en chef, j'ai dirigé ce magazine depuis ses débuts. EDUCATION a vu le jour en 2003, sous la forme d'un dépliant de douze pages. À l'époque, la situation politique dans le canton était marquée par l'antagonisme omniprésent entre le corps enseignant et l'administration scolaire. Avec EDUCATION, nous avions pour objectif de créer un pont entre les deux parties et d'instaurer ainsi une communication directe avec les enseignantes et enseignants. Aujourd'hui, la situation est tout autre. Ces dernières années, nous avons continué de développer le magazine pour lui conférer un aspect contemporain correspondant aux standards usuels d'une publication moderne. Je souhaite remercier en particulier les nombreux enseignantes et enseignants, expertes et experts et professeures et professeurs, qui ont contribué, de par leur engagement, à une publication intéressante. À chaque demande de reportage, d'entretien ou d'article auprès des écoles, nous avons été accueillis à bras ouverts. À partir du 31 mars, Yves Brechbühler continuera à diriger EDUCATION avec compétence et engagement.

Meilleures salutations

Martin Werder, martin.werder@be.ch
Redaktionsleiter EDUCATION | Chef de la rédaction d'EDUCATION

LEBENSRAUM TEILEN

Christine Häslar, Bildungs- und Kulturdirektorin
christine.haessler@be.ch

«Lebensraum Schule» lautet der Titel dieser Ausgabe. Überhaupt einen sicheren und fördernden Lebensraum zu haben, ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Der Blick über unseren Tellerrand hinaus offenbart uns in aller Deutlichkeit, dass unser Lebensraum, die Sicherheit, der Friede und der Wohlstand, den wir hier geniessen dürfen, ein riesiges Geschenk sind. Unsere Gedanken sind immer wieder bei den Menschen in der Ukraine, aber auch in anderen Konfliktgebieten. Bei Familien, die auseinandergerissen werden, bei Menschen, die ausharren, und bei Menschen, die fliehen müssen. Uns allen ist es ein grosses Anliegen, die Flüchtenden aus der Ukraine unkompliziert bei uns aufzunehmen und die Kinder und Jugendlichen rasch einzuschulen. Ihnen das Gefühl zu vermitteln, willkommen zu sein. Unseren Lebensraum mit ihnen zu teilen.

Kindern und Jugendlichen einen Lebensraum zu bieten, heisst immer auch, die Einzigartigkeit des einzelnen Kindes ins Zentrum zu stellen. Seine Lebenswelt, seine Erfahrungen, Erlebnisse und Gedanken in den Unterricht einzubeziehen. Dies stellt im Falle von Kindern und Jugendlichen, die vor einem Krieg fliehen mussten und möglicherweise traumatisiert sind, hohe Anforderungen an Sie. Erneut hohe Anforderungen: Nach der zweijährigen Coronapandemie, die für viele Schulen noch nicht vorbei ist, weil weiterhin zahlreiche Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler am Virus erkranken. Ich danke Ihnen sehr herzlich, dass Sie an den Schulen nun auch die Folgen des Ukrainekriegs massgeblich mittragen helfen!

Das Zwischenmenschliche ist für die persönliche Entwicklung der Kinder existenziell. Kinder wachsen heute in einer Welt auf, in der virtuelle Kommunikationsformen allgegenwärtig sind. Umso wichtiger ist es, in der Schule und ebenso in der Tagesschule einen Lebensraum zu schaffen, der Beziehungen ermöglicht und die Basis für eine Kultur des Vertrauens, der Offenheit und des Verständnisses legt. Dabei geht es um grundlegende Fragen des Miteinanders: Wie soll ich mich verhalten, damit ich niemanden verletze? Wie viel Rücksicht nehme ich auf andere? Wie lernen wir, einander zu akzeptieren und in Frieden zu leben, auch wenn wir unterschiedlich sind?

Es ist eine Kernaufgabe der Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern vielfältige und reichhaltige Lernumgebungen anzubieten, die sie im Unterricht motivieren. Dass sie jedoch in diesen belastenden Zeiten einen Lebensraum vorfinden, in dem sie sich wohlfühlen, akzeptiert sind und menschlich viel voneinander profitieren können, das ist ebenso wichtig. Ich bin beeindruckt, wie bewundernswert dies Ihnen, liebe Lehrpersonen, liebe Mitarbeitende der Schulen, immer wieder gelingt.

Ich danke Ihnen für Ihre grosse Leistung und ganz besonders dafür, dass Sie in Ihrem Lebensraum Schule auch Kinder und Jugendliche aus anderen Kulturen mit offenen Armen empfangen!

Foto: David Schweizer



PARTAGER NOTRE ESPACE DE VIE

Christine Häslér, directrice de l'instruction publique et de la culture
christine.haesler@be.ch

Ce numéro d'EDUCATION est consacré à l'école comme espace de vie. Avoir un espace de vie sûr et propice au développement est loin d'être une évidence. Il suffit de jeter un œil au-delà de nos frontières pour réaliser que l'espace de vie, la sécurité, la paix et la prospérité dont nous jouissons sont un véritable cadeau. Nous pensons souvent au peuple ukrainien et aux autres populations dans les régions marquées par la guerre. Nous pensons aux familles déchirées, aux personnes qui cherchent refuge dans des abris, aux personnes qui doivent fuir leur pays. Il nous tient à toutes et à tous à cœur d'accueillir, sans processus complexe, les réfugiées et réfugiés ukrainiens et de permettre le plus vite

possible aux enfants et aux jeunes d'être scolarisés. Nous voulons qu'ils se sentent les bienvenus. Nous voulons partager notre espace de vie avec eux.

Offrir aux enfants et aux jeunes un espace de vie signifie aussi toujours donner la priorité à tout ce qui rend chaque enfant unique et tenir compte, dans l'enseignement, de son monde, de ses expériences, de ses pensées. Tandis que ces enfants et ces jeunes ont dû fuir leur pays en guerre et sont peut-être traumatisés, la situation est difficile pour vous, enseignantes et enseignants. Encore une situation difficile, alors qu'après deux ans de pandémie de coronavirus, les écoles n'en sont pas encore sorties, car de nombreux élèves et enseignantes et enseignants contractent encore le virus. Je vous remercie de tout cœur pour votre contribution considérable à l'accueil des enfants victimes de la guerre en Ukraine.

Les interactions humaines sont essentielles dans le développement personnel des enfants. Aujourd'hui, les enfants grandissent dans un monde où les formes de communication virtuelle sont omniprésentes. Il est donc d'autant plus important de créer, à l'école et à l'école à journée continue, un espace de vie qui permette la naissance de relations et donne lieu à une culture fondée sur la confiance, l'ouverture d'esprit et la compréhension. Se posent alors les questions fondamentales découlant de la vie en communauté: comment dois-je me comporter pour ne blesser personne? Fais-je preuve de considération pour autrui? Comment apprendre à accepter l'autre et à vivre en paix malgré nos différences?

L'une des missions principales des enseignantes et enseignants est de proposer aux élèves un environnement diversifié et enrichissant qui les motive à apprendre. Il est tout aussi important que, en ces temps difficiles, les élèves trouvent à l'école un espace de vie dans lequel ils se sentent bien, sont acceptés tels qu'ils sont et peuvent profiter des échanges les uns avec les autres. Je suis impressionnée de voir, chères enseignantes, chers enseignants, chères collaboratrices et chers collaborateurs des écoles, à quel point vous y parvenez encore et toujours.

Je vous remercie pour votre engagement et, particulièrement, pour votre volonté d'accueillir à bras ouverts dans l'espace de vie qu'est votre école aussi des enfants et des jeunes d'autres cultures!



Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Musik
FH Zentralschweiz

Neue Wege – neue Impulse –
neue Qualifikationen?
Jetzt bewerben und ab Herbst studieren.

Innovativ – vielseitig – berufsbegleitend

Die Weiterbildung an der Hochschule Luzern – Musik

Programme für künstlerische und
pädagogische Qualifikationen im Überblick

Anmeldeschluss: 1. Mai 2022

HIGHLIGHTS

CAS Musiklernen neu gedacht

Eine kompakt gestaltete Weiterbildung, die konkret die Unterrichtspraxis unter die Lupe nimmt, um diese mit vielen spannenden Impulsen allein und im Dialog neu zu gestalten und innovativ weiterzuentwickeln.

CAS Musik vermitteln

Neue Räume für Musik: innovativ und praxisnah mit international federführenden Partnerinstitutionen (u. a. mit dem Luzerner Sinfonieorchester und dem Lucerne Festival).

DAS Musik, Bewegung, Tanz

Ob an Musikschulen, Primarschulen oder Kindertagesstätten: Das Berufsfeld erweitern und sich in vier Semestern für die abwechslungsreiche und vielseitige musikpädagogische Arbeit mit Kindern zwischen vier und zehn Jahren qualifizieren.

DAS Kultur- und Bildungsinstitutionen leiten

Musikschulen und mehr: Verantwortungsvoll eine Leitungsfunktion im Kultur- und Bildungsbereich übernehmen: kreativ, innovativ und abwechslungsreich mit flexiblem Einstiegsmodul.

UNSERE ERFOLGSMODELLE

CAS Musizieren mit Ensembles und Schulklassen

Inspirierend und impulsgebend: Angesprochen werden Lehrpersonen, die im Klassenverband das Fach Musik unterrichten, Ensembles oder Bands leiten, Klassenstunden oder musikalische Projekte mit Grossgruppen durchführen und alle, die sich vorstellen können, das künftig zu tun.

CAS Chorleitung Pop & Rock

Dirigiertchnik, Probenmethodik, Literaturkenntnis, massgeschneiderte Arrangements und vieles mehr ...

Vorschau

VON KLEIN AUF FÜR DIE MUSIK BEGEISTERN

CAS Musizieren mit Kleinkindern bis vier Jahre und Frühinstrumentalunterricht

- kompakt gestaltet – «nur» im Frühling
- abwechslungsreiche Module

Anmeldeschluss: 1. Oktober 2022

Beginn: Januar 2023

FRISCHE IMPULSE FÜR DAS NEUE SCHULJAHR

Spannende Kursangebote im Sommer

Mit dabei:

- Dreitägige Life-Kinetik Ausbildung
- Community Music
- Kinderchorleitung

Nähere Informationen siehe
hslu.ch/musik-kurse



Interessiert? Wir beraten Sie jederzeit
kostenfrei und unverbindlich

Team Weiterbildung

T +41 41 249 26 00, weiterbildungsmusik@hslu.ch

Nähere Informationen und Einblicke
in das gesamte Weiterbildungsangebot
erhalten Sie unter:
hslu.ch/weiterbildung-musik



Schulhaus Obermatt in Gwatt im Jahr 2006
Foto: zvg Schulen GOS, Thun



Personenlift im Inneren des Schulhauses
Foto: langhard architekten ag Gwatt, 2020



Rampe hinter der Turnhalle
Foto: langhard architekten ag Gwatt, 2020

Schulhäuser im Kanton Bern

EINE QUARTIERSCHULE AUS DEN 1950ER-JAHREN

Eine Serie der kantonalen Denkmalpflege

Als Folge der rasanten Bevölkerungsentwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Jahr 1957 das Obermatt-Schulhaus an der Hofackerstrasse in Gwatt gebaut. Es sollte das einen Kilometer entfernt liegende Schoren-Schulhaus entlasten. Gewinner des vorausgegangenen Architekturwettbewerbs war der Thuner Architekt Kurt Binggeli. Die grosszügige Schulanlage ist charakteristisch für die 1950er-Jahre: Der Klassentrakt ist über einen offenen Laufgang rechtwinklig mit der Turnhalle mit Hauswartwohnung verbunden. In der Gestaltung der einzelnen Bauten werden jedoch auch neue Ansätze sichtbar, beispielsweise die Eindeckungen aller Gebäude mit Pultdächern mit Welleternit. Die zeittypische Innenausstattung des Schulhauses weist unter anderem ein Natursteinmosaik aus dem Jahr 1958 auf, «Arche Noah» von Marco Richterich. Ebenfalls zur Anlage gehört ein Granitbrunnen von Max Weiss aus demselben Jahr.

Nach einer ersten Erweiterung 1972 stand nun auch Raum für zwei Kindergartenklassen zur Verfügung. Bereits fünf Jahre

später platzte die Schulanlage wieder aus allen Nähten. Daher entstand 1977 – wieder nach Entwurf Binggelis – ein rückwärtig angebauter Nebentrakt unter Pultdach mit Bibliothek. In diesem konnten auch der Materialraum und das Schulleitungsbüro untergebracht werden.

2020 wurden bauliche Massnahmen nötig, um ein körperlich behindertes Kind einzuschulen. Im Innern des Schulhauses baute man im Korridor einen gläsernen Personenaufzug ein. Mit einer schlichten transparenten Ausführung konnte der Eingriff möglichst zurückhaltend und ablesbar gehalten werden. Zudem konnte ein Nebeneingang ins Schulhaus baulich minimal so angepasst werden, dass ein hindernisfreier Zugang entstanden ist. Hinter der Turnhalle kam zur Überwindung der Höhendifferenz als dritte Massnahme eine Rampe dazu.

Ansonsten präsentiert sich die Anlage heute immer noch in nahezu unverändertem Zustand – ein höchst qualitatives Beispiel einer Quartierschule aus den 1950er-Jahren.

**ENERGIE
ZUKUNFT
SCHWEIZ**



Energiezentrale Forsthaus

Die moderne Wissensplattform rund um Energie

Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse auf einer Führung durch die Energiezentrale Forsthaus, wie aus Kehrlicht, regionalem Holz und Gas Strom, Fernwärme und Dampf entstehen.

www.linie-e.ch/ewb

T +41 61 500 18 70
info@linie-e.ch



Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» von **Energie Zukunft Schweiz (www.energiezukunftschweiz.ch)** organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie, Trink- und Abwasser. Die Angebote werden ermöglicht durch:


















UP in den Schnee!

GOSNOW.CH BRINGT IHRE KLASSE
AUF DIE PISTE.

Vom Engadin bis in die Waadtländer Alpen: Buchen Sie auf GoSnow.ch mit wenigen Klicks Ihr Schneesportlager.

Vom einfachen Selbstkocherhaus bis zur modernen Jugendherberge mit Vollpension. Alle Angebote enthalten Hin- und Rückreise mit ÖV, Mietmaterial, Skitickets, Unterkunft Montag-Freitag und einen Nachmittags- oder Abendevent.

Sichern Sie Ihrer Klasse **DAS** Schneesporterlebnis zu attraktivsten Preisen. GoSnow.ch



Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera



Unter der Lupe

FÜNF FRAGEN AN PHILIPP FANKHAUSER

1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Mühsal, Unlust und Qual. Ich wurde viel geplagt, ein eher unbeliebter Aussen-seiter bei Lehrpersonen und Mitschülerinnen und Mitschülern. Musik war schon damals das Einzige, was mich interessiert hat. Da war es schwierig, mit den Mitschülerinnen und Mitschülern ein gemeinsames Thema zu finden.

2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechse geben und warum?

Maurizio Colombi, mein Maestro in der Primarschule in Tegna, Tessin. Er hat mich oft in Schutz genommen, und bis heute pflege ich einen herzlichen Kontakt zu ihm.

3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, ein bekannter Musiker zu werden?

Es könnte sein, dass diese unglückliche Zeit der Auslöser dafür war, dass ich mich später unbedingt behaupten «musste»; so quasi: Seht her, ihr Plagegeister, es ist doch etwas aus mir geworden! 4. Was ist das Wichtigste, was Jugendliche heute im Kindergarten oder in der Schule lernen sollten?

Lebens- und realitätsnahe Bildung bzw. eine umfassende Vorbereitung auf das Erwachsensein scheinen mir sehr wichtig. 5. Wären Sie eine gute Lehrperson? Mein Vater war Gymnasiallehrer in Französisch und Latein, daher kenne



PHILIPP FANKHAUSER

ist ein weit über die Landesgrenzen hinaus bekannter Bluesmusiker. Er nahm mit Margie Evans in den späten 80ern Platten auf und tourte mit ihr durch Europa. Anfangs der 90er-Jahre nahm ihn Blueslegende Johnny Copeland unter seine Fittiche und unternahm mit ihm während dreier Jahre eine Konzerttournee durch die USA. Der mehrfache Grammy-Gewinner Dennis Walker produzierte mit ihm zwischen 1995 und 2010 vier Alben und schrieb zahlreiche erfolgreiche Songs für Philipp, so unter anderen «Try My Love». Seit 2003 ist Philipp Fankhauser mit seiner Band ununterbrochen unterwegs und spielt jedes Jahr 80 bis 100 Konzerte im In- und Ausland. 2014 erschien das Album «Home», das wiederum Goldstatus erreichte, und 2015 sein 14. Album, «Unplugged – Live at Mühle Hunziken».

Foto: Adrian Ehrbar

ich auch die Seite der Lehrperson. Ich glaube nicht, dass ich die Geduld dazu hätte. Lehren ist eine Passion wie eben Bluesmusik.



Save the Date!

KANTONALER TAG DER GESUNDHEITSBERUFE

Dienstag, 25. Oktober 2022,
Anmeldung: ab Juli unter

www.gesundheitsberufe-bern.ch/ktgb

Save the Date!

JOURNÉE CANTONALE DES PROFESSIONS DE LA SANTÉ

Mardi 25 octobre 2022, inscription:
à partir de juillet sous

www.gesundheitsberufe-bern.ch/fr/ktgb

FREC

HE FARBTUPFER FÜR DIE PAUSE

Die Schule Dennigkofen in Ostermundigen hat das lokale Gewerbe eingeladen, mit der Schülerschaft einen Pausenkiosk zu errichten. Eine ideale Gelegenheit, ins Stromer-, Schreiner- oder Malerhandwerk hineinzuschnuppern.

Lukas Tschopp / Fotos: Christian Knörr

Das Schulhausareal der Schule Dennigkofen in Ostermundigen: ein grosser Platz aus Pflastersteinen, vereinzelte Bäume und Sträucher, nebenan ein gepflegter Fussballplatz.

Mittendrin: ein massiver Container in unschuldigem Weiss mit frechen Farbtupfern drauf. Morgens um zehn, wenn es zur Pause läutet, erwacht der Container zum Leben. Türen und Fenster öffnen sich, sodass sich die Schülerschaft hier mit italienischen Sandwiches, Farmerriegeln, Eistee, Apfelschorle oder frischen Früchten eindecken kann. Die Neuntklässlerinnen und Neuntklässler betreiben für die Schule nämlich einen Pausenkiosk – in eben jenem weissen Container mit den frechen Farbtupfern drauf.

«Bisher diente eine alte Baracke aus Holz als Pausenkiosk. Mit den Jahren sorgten Wind und Wetter dafür, dass die Holzkonstruktion allmählich einzustürzen drohte. Da haben wir uns nach möglichen Alternativen umgeschaut», erzählt Bernhard Tschanz, Lehrkraft für Technisches Gestalten an der Oberstufe. «Auf der Onlineplattform container.ch kann man sich gebrauchte Containerstücke bestellen und diese nach eigenem Gutdünken umbauen, dekorieren und ausstatten.»

Fulminante Projektidee

So ist die Idee entstanden, auch für die Schule Dennigkofen einen solchen Container anzuschaffen. Primär als Pausenkiosk, aber auch als Mehrzweckraum für Elternabende oder Abschlussfeste. «Anschaffung und Aufbau eines solchen Containers bringen viel Arbeit mit sich: Der Boden muss vorbereitet und der schwere Container passend platziert werden. Fenster und Türen müssen ausgeschnitten, das Interieur geschreinert, Stromkabel verlegt, der Wasserzulauf hergestellt und die Hülle bemalt werden», weiss die handwerklich erprobte Lehrkraft. All diese Arbeiten konnten nicht einfach im obligatorischen Unterricht integriert werden.

Darum hat die Schule ortsansässige Firmen eingeladen, direkt vor Ort Schnupperlehren anzubieten, für alle interessierten Schülerinnen und Schüler. Aus dem eigentlichen Werkprojekt wurde so im Handumdrehen ein Berufswahlprojekt.

«Bei der Vorbereitung des Bodens und der Umgestaltung von Bäumen und Sträuchern griffen uns die Landschaftsgärtnerinnen und Landschaftsgärtner unter die Arme», erzählt Tschanz. «Mit dem Strom halfen uns die Elektrikerinnen und Elektriker, mit der Inneneinrichtung die Schreinerinnen und Schreiner. Und für die Instandstellung durften wir auf die Expertise eines Metallbauunternehmens sowie der Technischen Fachschule Bern zählen.»

Den ersten Kontakt zum lokalen Gewerbe knüpfte Bernhard Tschanz dabei zu André Steiger, Inhaber der A. Steiger Elektro AG in Ostermundigen. «Zuerst dachte ich, dass wir bloss als Sponsor hinhalten müssen», schmunzelt André Steiger. «Als mir Bernhard das Containerprojekt vorgestellt hatte, waren bald die letzten Zweifel ausgeräumt, dass sich eine Win-win-Situation für alle Beteiligten – Gewerbe, Schule und Lernende – ergeben würde.» So schickte André Steiger drei seiner Lehrlinge aufs Schulgelände, damit diese mit einer Handvoll Schülerinnen und Schüler im Container Stromleitungen verlegten und Steckdosen montierten.

Schreinerlehre ahoi

Die Mitarbeit der Schülerschaft beruhte von Anfang an auf freiwilliger Basis: In jeder Oberstufenklasse wurde das Projekt vorgestellt. Wer Interesse hatte, aktiv am Umbau mitzuhelfen und dabei in einen Handwerksberuf hineinzuschnuppern, hat sich in eine Liste eingetragen. Koordiniert wurden die Einsätze der Schülerschaft durch Co-Schulleiter Thomas Hostettler. «Zunächst sah ich bloss einen riesigen Berg Arbeit vor mir. Bernhard aber hat mich motiviert, die Organisationsarbeit schrittweise voranzutreiben. Es hat sich gelohnt, der fertige Container ist ein Bijou.» ►



«Das Abschleifen und Grundieren war ziemlich mühsam. Das Bemalen mit den Spraydosen hat dann umso mehr Spass gemacht.»

Alena Estermann, Neuntklässlerin

Es meldeten sich rund 30 Schülerinnen und Schüler zum freiwilligen Dienst, darunter die Neuntklässler Benjamin Zappel und Louis Siegfried: «Wir haben mitgeholfen beim Erstellen des Fundaments, beim Transport des Containers, bei den Schreinerarbeiten und bei der farblichen Gestaltung der Hülle.» Letzterem hat die Arbeit mit Holz so viel Freude bereitet, dass er nach Schulabschluss eine Schreinerlehre beginnt. Notabene bei jener Schreinerei, die für das Interieur des Containers verantwortlich zeichnete. Neuntklässlerin Alena Estermann wiederum beteiligte sich aktiv bei den Malerarbeiten sowie als Landschaftsgärtnerin. «Das Abschleifen und Grundieren war ziemlich mühsam. Das Bemalen mit den Spraydosen hat dann umso mehr Spass gemacht.» Alena will nach Schulabschluss zwar nicht Malerin werden – dafür strebt sie die Ausbildung an einem Kunstgymnasium an.

Der Container wurde im Sommer 2020 per Baukran aufs Dennigkofen Schulgelände gehievt. Ein massiver Frachtcontainer, der früher auf den grossen Weltmeeren unterwegs war. Sechs Meter lang, zweieinhalb Meter hoch und weitere zweieinhalb Meter breit. «Das zentimetergenaue Platzieren des Containers mutierte zur Herkulesaufgabe», erinnert sich Bernhard Tschanz. «Per Gabelstapler haben wir es geschafft, den Container minutiös an der genau richtigen vorbereiteten Stelle hinzustellen.»

Grosszügige Gesten

Bereits im Vorfeld hatten Bernhard Tschanz und Schulleiter Björn Engler alle Hände voll zu tun. Zunächst benötigte das Projekt eine Baubewilligung, für die man beim zuständigen Regierungsverwaltungsamt das ausgearbeitete Konzept des Bauvorhabens einzureichen hatte. «Auch hier durften wir auf Expertenunterstützung zählen», ergänzt Björn Engler. «Dank der muster-gültigen Mithilfe eines Architekturbüros wurde unser Vorhaben sogleich bewilligt.»

Das Projekt hatte aber nicht nur juristisch, «sondern auch finanziell auf sicherem Boden zu stehen.» Nebst der Schule Dennigkofen und der Gemeinde Ostermundigen beteiligten sich auch die im Projekt eingebundenen Firmen an den Kosten. «Viele Betriebe stellten uns ihre Arbeitszeit oder das Baumaterial gratis zur Verfügung. Ohne solch grosszügige Gesten hätten wir das

Projekt niemals stemmen können», wissen Tschanz und Engler das Engagement des Ostermundiger Gewerbes zu schätzen.

Damit im Container heuer ein einträglicher Pausenkiosk-betrieb möglich ist, haben alle Beteiligten an einem Strick gezogen: Schule, Initianten, Schülerschaft, Gemeinde und Gewerbe. Dank dieser Zusammenarbeit darf sich die Schule Dennigkofen eines neuen Bijous erfreuen: in unschuldigem Weiss, mit frechen Farbtupfern drauf.

Zu diesem Projekt hat das Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) einen Good-Practice-Film erstellt: www.be.ch/goodpractice

SYNTHÈSE: «UNE PAUSE HAUTE EN COULEUR»

Alors que le kiosque qu'elle tenait dans la cour de récréation se dégradait, l'école Dennigkofen d'Ostermundigen a dû le remplacer. «Nous avons eu l'idée d'acheter un ancien container de fret», raconte Bernhard Tschanz, enseignant en activités créatrices manuelles au degré secondaire. «L'installation d'un container, c'est beaucoup de travail: le sol doit être préparé à un emplacement adapté pour accueillir le poids du container. Les cadres doivent être découpés pour les fenêtres et les portes, des travaux de menuiserie sont nécessaires pour aménager l'intérieur, l'électricité et l'arrivée d'eau doivent y être installées, et l'extérieur doit être peint.» L'école a invité des entreprises locales à proposer sur place des stages de découverte professionnelle pour les élèves motivés et intéressés. Une trentaine d'élèves se sont déclarés volontaires, dont Benjamin Zappel et Louis Siegfried, élèves de 11H: «Nous avons aidé à préparer les fondations, à transporter le container, à travailler le bois et à peindre l'extérieur.» Louis a tellement pris de plaisir dans les activités de menuiserie qu'il débutera un apprentissage de menuisier à la fin de sa scolarité.



«Wir haben mitgeholfen beim Erstellen des Fundaments, beim Transport des Containers, bei den Schreinerarbeiten und bei der farblichen Gestaltung der Hülle.»

Louis Siegfried und Benjamin Zappel, Neuntklässler





«Mit dem Strom halfen uns die Elektrikerinnen und Elektriker, mit der Inneneinrichtung die Schreinerinnen und Schreiner. Und für die Instandstellung durften wir auf die Expertise eines Metallbauunternehmens sowie der Technischen Fachschule Bern zählen.»

Bernhard Tschanz, Oberstufenlehrkraft für Technisches Gestalten

«Zunächst sah ich bloss einen riesigen Berg Arbeit vor mir.

Bernhard aber hat mich motiviert, die Organisationsarbeit schrittweise voranzutreiben. Es hat sich gelohnt, der fertige Container ist ein Bijou.»

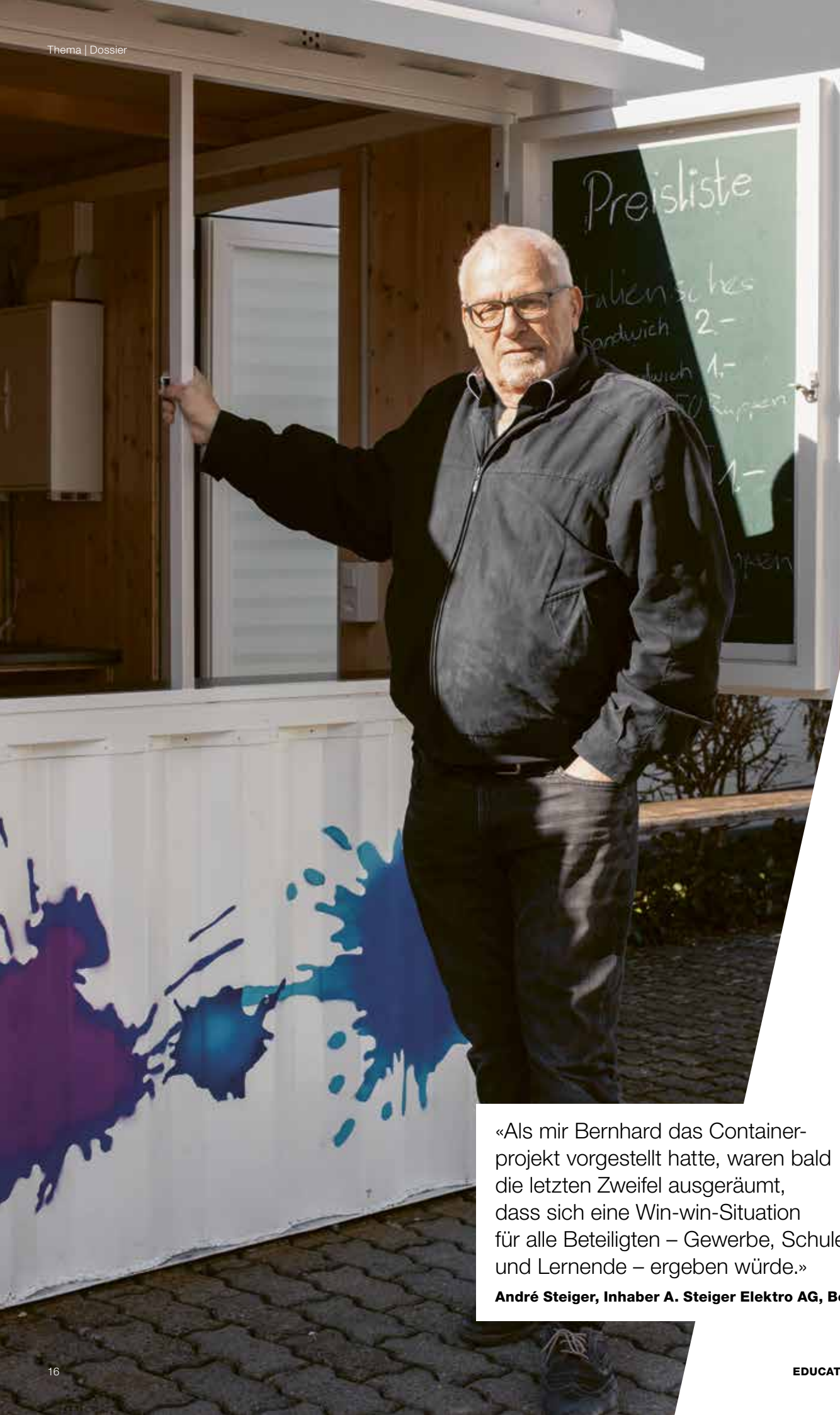
Thomas Hostettler, Oberstufenlehrkraft und Co-Schulleiter



«Viele Betriebe stellten uns ihre Arbeitszeit oder das Baumaterial gratis zur Verfügung. Ohne solch grosszügige Gesten hätten wir das Projekt niemals stemmen können.»

Björn Engler, Schulleiter





«Als mir Bernhard das Containerprojekt vorgestellt hatte, waren bald die letzten Zweifel ausgeräumt, dass sich eine Win-win-Situation für alle Beteiligten – Gewerbe, Schule und Lernende – ergeben würde.»

André Steiger, Inhaber A. Steiger Elektro AG, Bern

«Unserem Holzbaubetrieb ist es ein Anliegen, die Verbindung zur Schule hochzuhalten. Das Containerprojekt war eine wunderbare Gelegenheit, dem Nachwuchs unser Metier vorzustellen. Das duale Bildungssystem der Schweiz bietet beste Voraussetzungen, um auch mit einer Berufslehre eine erfolgreiche Laufbahn einzuschlagen. Zum Beispiel im Holzbau.»

**Elisabeth Beer, Administration,
Beer Holzbau, Ostermundigen**





Die Tagesschulleiterin Franziska Frauchiger (oben) kann auf ein initiatives Komitee zählen (rechts): Marisa, Emily und Sophia.



Lebensraum Schule

KLASSENTAG – ZUSAMMEN ESSEN, SPIELEN UND GESTALTEN

Martin Werder
Fotos: Pia Neuenschwander

Am Klassentag der Tagesschule Moosseedorf gehen Betreuung und Unterricht fließend ineinander über. Die begleiteten Übergänge vermitteln den Kindern Ruhe und Sicherheit. Über Mittag steht in der Tagesschule Moosseedorf das Leben nicht still: Es wird gezeichnet, in der Turnhalle gespielt, im Ruheraum gelesen und im Gaming Room gezockt. Die Schule wird zu einem gestalteten Lebensraum.

Über der gläsernen Eingangstür prangen die farbigen Grossbuchstaben «Tagesschule». Sie markieren den Übergang vom Schulhausareal in eine andere, etwas farbigere Zone.

Blau, Gelb, Grün und Orange – in diesen Farben sind die Räume der Tagesschule Moosseedorf gestrichen. Sie sind für die einzelnen Schülergruppen reserviert. Im blauen Zimmer essen die Kindergartenkinder, im grünen die Fünft- und Sechstklässler. Im orangen hingegen sind die Tische für eine grosse zusammengewürfelte Schar Unterstufenkinder gedeckt. Es ist 11.40 Uhr. Das Leitungsteam der Tagesschule ist auf Draht. Heute ist Klassentag für alle Kindergartenkinder sowie für eine 1. und eine 2. Klasse. 150 Kinder nehmen jeweils am Dienstagnachmittag das Mittagessen in der Tagesschule ein. Aus der Küche dringt das Geklapper von Töpfen und Pfannen. Die letzten Vorbereitungen sind in Gang.

Was ist ein Klassentag?

Einen Tag in der Woche verbringen möglichst alle Kinder einer Klasse von 8.20 Uhr bis 15.10 Uhr zusammen – den Klassentag. «Der Klassentag ist zwar freiwillig, doch bereits während des Pilotprojekts blieben fast drei Viertel der Kinder über den Mittag», erklärt die Tagesschulleiterin Franziska Frauchiger. «Für die Kinder ist es ein Erlebnis, mit ihren Klassenkolleginnen und -kollegen zusammen zu sein.»

Die Kernidee dabei ist, dass sowohl die Betreuungs- als auch die Klassenlehrperson die Kinder durch den Tag begleiten, sich wechselseitig unterstützen und ihnen damit einen fließenden Übergang vom Unterricht zum Mittagessen und anschliessend zu den Lektionen am Nachmittag ermöglichen. Die zwei wichtigen Bezugspersonen für die Kinder planen und gestalten den Tag gemeinsam. Sie wählen dafür einen Wochentag, an dem die Klasse auch am Nachmittag Unterricht hat.

«Die Absicht ist primär, Schule und Tagesschule enger zu verbinden und damit die Zusammenarbeit zu intensivieren», führt die Leiterin der Tagesschule Moosseedorf weiter aus. So arbeitet die Betreuungsperson während vier Lektionen am Morgen und Nachmittag im Unterricht mit, und im Gegenzug nimmt die Lehrperson über Mittag mit den Kindern und der Betreuungsperson im Klassenverbund das Mittagessen ein. Dabei ergänzen sich beide Fachpersonen in ihren spezifischen Kompetenzen und setzen ihre sozialpädagogischen und schulpädagogischen Stärken gezielt ein. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit wirkt sich positiv auf die Gestaltung des Tages aus, vermittelt Einblicke in eine andere Fachrichtung und entlastet Lehrpersonen in ihrer Fülle von Aufgaben, zum Beispiel in Elterngesprächen oder bei der gezielten Unterstützung einzelner Kinder.

Die Tagesschule – ein Lebensraum mit vielen Angeboten

Marisa (11), Emily (11) und Sophia (12) führen uns auf eine Tour durch ihre Tagesschule. Die drei Mädchen sind Teil des Komitees, das in wöchentlichen Sitzungen neue Ideen ausheckt, Projekte vorschlägt und Anlässe für die Tagesschule organisiert. «Unser jüngstes Projekt ist die Planung einer Filmnacht», erklärt Marisa. «An diesem Anlass zeigen wir für alle Tagesschulkinder einen Film, und die Mitglieder des Komitees dürfen anschliessend in der Bibliothek schlafen.» Die drei Mädchen sind redegewandt und kommen rasch zur Sache. Im zentralen Hauptgang der Tagesschule hängt eine rote Wunschbox, in der alle Kinder Vorschläge zur Verbesserung des Tagesschulangebots deponieren können. «Auf dem Weg über die Wunschbox ist die Idee entstanden, einen

Gaming Room einzurichten», klärt uns Sophia auf. Realisiert wurde dieser in einem der leeren Luftschutzräume im Keller des Schulhauses. Acht Kinder sitzen vor den Bildschirmen und spielen hier unter der Aufsicht das Videospiel «SuperTuxKart». Der Besuch des Gaming Rooms unterliege jedoch Beschränkungen, die in einem Nutzungskonzept definiert seien, an dem die Kinder mitgewirkt hätten und an das sie sich halten müssten, meint der Co-Leiter Dave Wiesner.

In einem anderen Fall haben Marisa und Sophia selbst die Initiative ergriffen und einen Leichtathletikwettkampf für alle Kinder der Tagesschule auf die Beine gestellt. Zu diesem Zweck stellten die beiden in der Tagesschulzeitung den Anlass vor und riefen alle Kinder dazu auf, daran teilzunehmen. Yohana und Edil, zwei Viertklässlerinnen, wirken im Team mit, das die Tagesschulzeitung herausgibt. Die Projekte des Komitees werden von der Tagesschulleitung bewusst gefördert. «Wir wollen den Kindern und Jugendlichen kein fixes Programm anbieten, sondern ihnen den Raum geben, damit sie selbst Initiative entwickeln und etwas bewegen können», sagt die Tagesschulleiterin Franziska Frauchiger.

Die Wabe – ein Ort der Stille

Nach einem ersten Rundgang nehmen wir mit den drei Mädchen das Mittagessen im Foyer der Turnhalle ein. Ihre liebste Betätigung sei, mit ihren Kolleginnen in der Turnhalle zu spielen, meint Marisa. «Wir können dort oft frei wählen, was wir spielen wollen.» Am Donnerstagnachmittag baut das Betreuungsteam jeweils einen Hindernisparcours auf mit Trampolin und Klettermöglichkeiten für den Kindergarten bis zur 9. Klasse.

Und was geschieht, wenn sich ein Kind etwas zurückziehen will und Stille braucht? «Dafür gibt es die Wabe», sagt Emily. Sie meint damit einen bis zur Decke reichenden Holzfächer mit Nischen, wo sich die Kinder mit einem Buch in einer ruhigen Atmosphäre entspannen können – eine Art mehrstöckige Lesecke. Rückzugsorte wie diese sind für die Kinder besonders wertvoll. Es sei ein grosser Vorteil der Tagesschule, dass sie ausgleichend wirke, glaubt Franziska Frauchiger. «Während es in der Klasse unter Gleichaltrigen oftmals Rivalitäten gibt, fallen diese in der altersdurchmischten Gruppe weniger ins Gewicht.»

Im Vordergrund steht die Beziehung zu den Kindern

Mit der Frage der Qualität hat sich das Team der Tagesschule Moosseedorf immer wieder auseinandergesetzt. Wie soll sie diese grosse Zahl von Kindern handhaben, ohne dass die Qualität abnimmt? Mit der Zunahme der Kinderanzahl besteht die Gefahr, vom eigenen Erfolg überrollt zu werden. Um dem vorzubeugen, hat die Tagesschule ihr Angebot in Absprache mit der Schule und der Gemeinde laufend weiterentwickelt.

Die Reflexion zu aktuellen Themen wie gemeinsame Grundhaltungen und professionelle Beziehungsgestaltung gegenüber den Kindern ist der Tagesschule sehr wichtig. Grundlegend ist, dass alle Kinder und Erwachsenen respektvoll miteinander umgehen. Das Leitungsteam sei gefordert, zu vielen Fragen Antworten zu finden, sagt die Tagesschulleiterin. «Wie soll die Tagesschule gegenüber den Eltern auftreten? Wie soll sie sich in Erziehungsfragen verhalten?» Eltern sind die Expertinnen und Experten für ihre Kinder und wollen das Beste für sie, aber vielleicht nicht immer in einer glücklichen Art und Weise. In diesen Situationen sucht die Tagesschule den Dialog und einigt sich mit den Eltern auf ein gemeinsames Ziel zum Wohle des Kindes.

Leitartikel: Lebensraum Schule

INNOVATIVE PARTNER-SCHAFT VON SCHULE UND TAGESSCHULE

Martin Werder

In jeder zweiten Gemeinde des Kantons Bern befindet sich heute eine Tagesschule. Sie hat sich rasch ausgebreitet und prägt heute immer stärker den Schulalltag und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Von ihr geht eine innovative Kraft aus, welche die Schule durch gemeinsame Projekte noch besser nutzen könnte. Ziel ist, Unterricht und Betreuung optimal zu verknüpfen.

TAGESSCHULEN IM KANTON BERN

1982 wurde im Tscharnergut die erste Tagesschule in der Stadt Bern eröffnet. Sie löste in den folgenden Jahren eine Kette von Neugründungen in anderen Stadtteilen aus. 2008 wurde mit der Revision des Volksschulgesetzes auf kantonaler Ebene gesetzlich verankert, dass die Gemeinden bei genügender Nachfrage ein Tagesschulangebot bereitstellen müssen. Seit dem 1. August 2010 sind die Gemeinden verpflichtet, eine Tagesschule zu führen, wenn eine Nachfrage von mindestens zehn Kindern besteht.

Unter einem Tagesschulangebot wird im Kanton Bern ein pädagogisch geleitetes Betreuungsangebot für Kindergarten- und Schulkinder verstanden, das modular aufgebaut ist. Die Gemeinde befragt die Eltern jährlich zu ihren Bedürfnissen. Tagesschulangebote sind für die Eltern freiwillig und gebührenpflichtig (Elterngebühren).

Schulhausplätze haben eine besondere Faszination. Vielleicht liegt dies auch an ihrer Weite, die wir sonst in den engen Wohnquartieren vermissen. Für viele ballaffine Kinder und Jugendliche, Skateboarderinnen, Inlineskater und andere sind die freien Plätze zu einem vielfältigen Übungsfeld geworden. Es sind Freiräume, die zu neuen Spielformen einladen, zu einem Veloparcours mit Hindernissen oder anderen kunstvollen Experimenten. Und es sind Orte, die eine ungebrochene Anziehung auf Kinder und Jugendliche ausüben, weil sie sich hier ungestört mit ihren Peers austauschen können. Hier können sie Gespräche über Musik, neuste Apps, Social Media und was immer sie in diesem Alter beschäftigt führen. Die weitläufigen Rasenfelder bieten genügend Raum, um den eigenen Bewegungsdrang auszuleben, zu lamentieren, wer im Fussball Goalie ist, und Flanken und Penaltys zu trainieren, die sie bei Ronaldo gesehen haben. Auf vielen gut gestalteten Aussenanlagen pulsiert das Leben. Es ist schön, dass es sie gibt.

Vom Lernort zum Lebensort

Einen bedeutenden Einfluss auf den Schulalltag und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hatte und hat auch künftig hin zweifellos der Ausbau der Tagesschulen. Weil sich viele Kinder dadurch vor und nach dem Unterricht zusehends länger auf dem Schulareal aufhalten, wandelt sich die Schule immer mehr von einem Lernort zu einem Lebensort. Kinder haben das Bedürfnis, sich nach dem gemeinsamen Mittagessen aktiv zu bewegen, zu klettern, zu spielen oder sich an einen stillen Ort zurückzuziehen. In den letzten Jahren sind auf dem Schulareal neue Infrastrukturen, Freizeitanlagen und Zusammenarbeitsformen entstanden, die den Schulen neue Impulse vermitteln. Im Kanton Bern ist

- 1 Zahlen der Bildungs- und Kulturdirektion, 10. Februar 2022.
- 2 Neresheimer, Christine (2018): Wie Tagesschule einen Mehrwert darstellt. Bildungspolitik vpod, Nr. 206, S. 9.
- 3 Jutzi, Michelle (2020): Zwischen Schul- und Freizeitpädagogik. Die Positionierung von Tagesschulen, Bern, S. 262.
- 4 Ebenda, S. 263.
- 5 Ebenda, S. 267.
- 6 Ebenda, S. 266.
- 7 Keim, Melanie (2020): Tagesschulen – ein Gewinn für alle Beteiligten. Akzente, Magazin der PH Zürich, Nr. 3/20, S. 15.
- 8 Ebenda, S. 15.
- 9 Larcher, Susanna (2018): Nicht jede Beteiligung ist Partizipation. Bildungspolitik vpod, Nr. 206, S. 10.

die Zahl der Tagesschulen in den letzten zehn Jahren von 217 im Jahr 2011 auf 263 im Jahr 2021 stetig angestiegen. Von 338 Gemeinden im Kanton Bern besitzen heute 173 eine Tagesschule.¹ Der treibende Faktor, der dieser recht erstaunlichen Dynamik zugrunde liegt, ist der soziale und ökonomische Wandel, der zu einer wachsenden Nachfrage nach Betreuungsangeboten geführt hat. Beide Elternteile wollen heute die eigene Erwerbstätigkeit weiterführen und sich weitgehend gemeinsam an der Erziehung und Betreuung der Kinder beteiligen. Ausgebaute Tagessstrukturen sind eine Voraussetzung, um Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen.

Sozialpädagogische Grundhaltung

Tagesschulen sind in den letzten Jahren in vielen Gemeinden zu einer etablierten Institution geworden. Wie sie ihr Angebot ausgestalten wollen, darin haben sie beträchtlichen Handlungsspielraum. Entscheidend ist wohl die Absicht, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder sich wohlfühlen und Betreuende gute Beziehungen zu den Kindern aufbauen können. Die Tagesschule sollte ein identitätsstiftender Ort sein, in dem sich Schülerinnen und Schüler aufgehoben fühlen. Sie stärkt die Zusammengehörigkeit, erleichtert die Integration von Kinder mit Migrationshintergrund und fördert die Chancengerechtigkeit. Alle Schülerinnen und Schüler – auch jene mit nachteiligen Startvoraussetzungen – werden hier gleichermassen berücksichtigt, finden Spielkollegen und -kolleginnen und pflegen das rücksichtsvolle Miteinander. Es ist wichtig, dass sich die Leitungsteams von Tagesschulen ein pädagogisches Leitziel setzen, Werte und Haltungen festlegen, denen sie in ihrer täglichen Arbeit nachleben wollen.² Tagesschulen zeichnen sich gegenüber dem Schulbetrieb durch einen sozialen Charakter aus, der das informelle praxisorientierte Lernen und weniger das fachlich-kognitive Lernen in den Mittelpunkt stellt.³ Entsprechend handeln Betreuende nach sozialpädagogischen Gesichtspunkten, welche die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und ihre Belastungen wahrnehmen und eine wertschätzende Haltung gegenüber ihren unterschiedlichen Voraussetzungen einnehmen. Vorherrschend sind daher mehr Aspekte der Freizeitgestaltung und die Betonung der sozialen Interaktionen.⁴

Starkes Ineinandergreifen von Schule und Tagesschule

Ein wichtiges Element für das gute Zusammenleben in der Schule ist die Partnerschaft zwischen Schule, Tagesschule, Eltern und Gemeindebehörden. Wenn diese Kooperation eine gute Basis hat, wächst auch die Zufriedenheit der Eltern und der Kinder mit dem Angebot. Wie gelingt es, ein tragfähiges Netzwerk zwischen den Partnern in der Schullandschaft aufzubauen? Wie können wir die Zusammenarbeit zwischen Tagesschule und Schule vertiefen? Antworten auf diese Fragen sind von zentraler Bedeutung. Kinder lernen nicht nur im Unterricht, sondern auch in ihrer Freizeit beim Musizieren, beim Spielen mit anderen oder beim Verfassen eines Textes für die Tagesschulzeitung. In der Tagesschule erwerben Kinder «freizeit- und sozialpädagogische Kernkompetenzen», die stärker in das Angebot der Schule integriert werden könnten.⁵ Eine kürzlich erschienene Studie schlägt den Schulen vor, verstärkt die Erkenntnisse von ausserschulischen Lern- und Erfahrungsorten zu nutzen, um eine optimale Förderung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Einige Tagesschulen haben sich dazu entschieden, neben der Aufgabenhilfe, den Fokus auch auf die individuelle Förderung zu richten und Lerngelegenheiten anzubieten.⁶ Ziel müsste es sein, eine ideale Verknüpfung von Unterricht und Betreuung zu erreichen. Wenn Mitarbeitende der Tagesschulen und Lehrpersonen sich in ihren beruflichen Aufgaben gegenseitig unterstützen, führt dies zu Innovationen und zu einem Mehrwert für Schule und Tagesschule.

Attraktivität des Angebots

Nach einer ersten Einführungsphase steht für viele Tagesschulen die Frage im Zentrum, wie sie ihre unterrichtsergänzenden Angebote weiterentwickeln können. Erfahrungen aus dem Kanton Zürich zeigen, dass die unterrichtsfreie Zeit nicht durchgetaktet sein sollte.⁷ Die meisten Schülerinnen und Schüler wollen selbst über ihre Freizeit bestimmen, insbesondere ältere Schülerinnen und Schüler legen Wert auf Autonomie und Freiwilligkeit. Beliebt sind offene Turnhallen, Bibliotheken oder Spielangebote und bei jüngeren Kindern geleitete Tanz- oder Theaterkurse. Erfolg hatte zum Beispiel ein Turnlehrer, der ein Walk-in-Fitness anbot, wobei die Schülerinnen und Schüler freiwillig gehen und kommen konnten.⁸

Selbstbestimmte Freizeit

Ausgangspunkt für eine Partizipation ist oft eine positive Erfahrung, die eine Schülerin, ein Schüler bei der Umsetzung eines Wunsches gemacht hat. Wie könnte die Sofaecke gestaltet werden? An welchen Anlässen würden die Kinder teilnehmen? Welche Spiele vermissen die Kinder im Aussenbereich? Informelle, direkte Formen der Partizipation finden sich in unzähligen Alltagssituationen. Kinder und Jugendliche haben ein Bedürfnis, ihre Freizeit selbst zu organisieren und sich für Projekte zu engagieren, die ihren Interessen nahe sind.⁹ Sie erwerben dabei Kompetenzen und ein Selbstverständnis, das sie motiviert, in Klassen- oder Schülerräten oder Arbeitsgruppen mitzuwirken. Wichtig ist, dass die Nachhaltigkeit von geplanten Veränderungen für die ►

SYNTHÈSE: «UN PARTENARIAT INNOVANT ENTRE ÉCOLE ET ÉCOLE À JOURNÉE CONTINUE»

Dans le canton de Berne, un peu plus d'une commune sur deux (c.-à-d. 173 communes sur 338) compte une école à journée continue. Le nombre d'écoles à journée continue est ainsi passé de 217 en 2011 à 263 en 2021. Cette offre d'accueil périscolaire s'est rapidement étendue et dégage une puissance novatrice que les écoles pourraient mieux mettre à profit dans le cadre de projets communs. Sans nul doute, elle a aussi une influence significative sur le quotidien scolaire et la vie des élèves. Comme de nombreux enfants se trouvent dans l'enceinte de l'école avant ou après les cours, l'école se transforme de plus en plus en un lieu de vie. Après le repas de midi commun, les enfants ont besoin de bouger, de grimper, de jouer ou de se retirer dans un endroit calme. Ces dernières années, de nouvelles infrastructures, de nouveaux espaces de loisirs et de nouvelles formes de collaboration ont donc vu le jour dans les écoles et ont élargi les fonctions de celles-ci.

Le partenariat qui unit l'école, l'école à journée continue, les parents et les autorités communales est essentiel à une bonne cohabitation au sein de l'école. Si cette coopération repose sur des fondements solides, la satisfaction des parents et des élèves s'accroît. L'un des principaux objectifs devrait aussi être de créer des liens optimaux entre l'enseignement et l'accueil extrafamilial. Lorsque les collaboratrices et collaborateurs des écoles à journée continue et les membres du corps enseignant se soutiennent mutuellement dans leurs tâches professionnelles, ils favorisent l'innovation et créent une plus-value tant pour l'école que pour l'école à journée continue.

anderen Schülerinnen und Schüler sicht- und erlebbar wird und direkte Auswirkungen auf die Gestaltung des Alltags hat.

Das perfekte Modell für eine Schule oder eine Tagesschule der Zukunft ist noch nicht konzipiert worden. Die Institution Tagesschule steht jedoch strukturell und organisatorisch vor verschiedenen Herausforderungen (siehe nachfolgendes Interview).¹⁰ Klar ist: Die Schule wird sich auch weiterhin stets wandeln, wodurch wiederum neue Bedürfnisse entstehen.¹¹ In der Stadt Bern findet das Modell der Ganztageesschule eine immer grössere

Anhängerschaft. An der Entwicklung dieser Formen gilt es, weiterzuarbeiten, um mit den ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen Schritt zu halten.

¹⁰ Verein Berner Tagesschulen vbt (2021): Wie weiter mit der Tagesschule? Abgerufen am 17.2.2022: www.bernertagesschulen.ch

¹¹ Hostettler, Ueli, Jutzi, Michelle, Windlinger, Regula (2021): Handlungsbedarf. Tagesschulen aus wissenschaftlicher Sicht (PHBern).

Interview mit Verena Röthlisberger

«ES WIRD AUCH IN ZUKUNFT VERSCHIEDENE TAGESSCHULMODELLE GEBEN»

Wie gut sind die Tagesschulen für die Zukunft gerüstet? EDUCATION hat bei Verena Röthlisberger, Präsidentin des Vereins Berner Tagesschulen, nachgefragt.

Mit welchen Herausforderungen sehen sich die Tagesschulen gegenwärtig konfrontiert?

Verena Röthlisberger Die Kinderzahlen im Kanton wachsen generell, aber auch die Akzeptanz der Tagesschulen in der Gesellschaft nimmt ständig zu. Vor diesem Hintergrund sehen sich viele Betriebe mit wachsenden Kindergruppen konfrontiert. Damit die Kinder und Jugendlichen sich wohlfühlen und in ihrer Entwicklung wirksam begleitet werden können, brauchen die Tagesschulen genügend geeignete Räume und motiviertes Personal, das mit Engagement am Werk ist. Beides gilt es, oft in sehr kurzer Zeit zu beschaffen, weil die Kinder jeweils erst kurz vor den Sommerferien in der Tagesschule angemeldet werden können. Die Anstellungsbedingungen der Mitarbeitenden sind dabei nicht immer attraktiv. Die relativ kleinen Pensen sind auf viele Arbeitstage aufgeteilt, und es besteht nur wenig Arbeitsplatzsicherheit.

Wie arbeiten Schule und Tagesschule gut zusammen?

Der Austausch zwischen Betreuenden und Lehrpersonen zu einzelnen Kindern kann für beide Seiten enorm bereichernd sein. Werden eventuell sogar gemeinsame Ziele für dieses Kind festgelegt oder gemeinsam Elterngespräche durchgeführt, können die vorhandenen Ressourcen zum Nutzen der Kinder sehr gut ausgeschöpft werden. Die Zusammenarbeit von Tagesschule und Schule kann sich auch im ge-

meinsamen Benutzen von Räumen zeigen oder beim gegenseitigen Aushelfen mit Personal. So können beispielsweise Mitarbeitende der Tagesschule als Klassenhilfen oder Begleitpersonen eingesetzt werden, Lehrpersonen arbeiten im Gegenzug am Mittagstisch mit. Die Zusammenarbeit zwischen Tagesschule und Schule ist als Verpflichtung im Lehrplan 21 verankert. Eine gute Zusammenarbeit kann aber nur dann gelingen, wenn die Gemeinden den Mitarbeitenden der Tagesschulen genügend Ressourcen zur Verfügung stellen.

Was macht eine gute Tagesschule aus?

Wenn Kinder und Jugendliche gerne in die Tagesschule kommen, sich dort entwickeln und wachsen können, ist eine Tagesschule sicher auf dem richtigen Weg. Möglichst kindgerecht gestaltete Räume oder ein abwechslungsreiches Freizeitangebot helfen dabei ungemein. Aber der wichtigste Faktor für eine gelingende Tagesschule sind bestimmt die Menschen, die dort arbeiten. Wenn es ihnen gelingt, eine fröhliche, anregende Atmosphäre zu gestalten, wenn Konflikte sinnvoll bearbeitet werden können, wenn alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Verschiedenartigkeit wahrgenommen und akzeptiert werden, ist dies eine gute Tagesschule. Damit das Personal aber auf diese Art arbeiten kann, muss es sich gut aufgehoben, anerkannt und wertgeschätzt fühlen.

Wie sieht die Zukunft der Tagesschule aus?

Tagesschulen in städtischen und ländlichen Gebieten unterscheiden sich stark. Was in der Stadt ausgezeichnete Modelle sind, funktioniert vielleicht auf dem Land überhaupt nicht und umgekehrt. Darum wird es vermutlich auch in Zukunft ver-



Foto: Pia Neuenschwander

VERENA RÖTHLISBERGER

ist Präsidentin des Vereins Berner Tagesschulen. Seit August 2009 leitet sie die Tagesschule Heimberg. Sie wohnt in Münsingen und ist ausgebildete Primarlehrerin.

schiedene Tagesschulmodelle im Kanton geben. In städtischen Gebieten werden bereits einige Jahre Ganztageesschulen parallel zu herkömmlichen Tagesschulen geführt. Die Erfahrungen, die dabei gemacht werden, können in die Weiterentwicklung der Tagesschulen einfließen. Es ist wichtig, dass all diese Initiativen aufmerksam und wohlwollend begleitet und die gewonnenen Erkenntnisse gesichert werden. Gut, wenn hierbei der Kanton die Federführung übernimmt und damit die Zukunft seiner Tagesschulen aktiv mitgestaltet.

L'école, espace de vie

UNE STRUCTURE PRÉCIEUSE ET HUMANISTE

Dominique Egger
Photos: Stéphane Gerber

À Péry-La Heutte, dans le Bas-Vallon de Saint-Imier, l'école à journée continue est aussi profondément ancrée dans la vie villageoise que dans les structures scolaires locales. Direction du collège, enseignantes et enseignants, éducatrices et éducateurs, parents : tous contribuent indubitablement, et main dans la main, à accompagner le développement des enfants au sein et en lien avec leur collectivité communale. Rencontre avec André Prates, qui y travaille avec bonheur.

Ce serait bien peu dire qu'il apprécie le travail avec les enfants, et c'est parfaitement réciproque ! Arrivé en Suisse il y a une décennie, depuis son Portugal natal, André Prates y entreprend immédiatement une formation d'assistant socioéducatif, travaillant d'abord en EMS, puis avec des enfants en situation de handicap. Il poursuit sa formation à l'École supérieure sociale intercantonale de Lausanne et se spécialise encore dans l'accompagnement des enfants avec troubles du spectre autistique.

Avec sa compagne, le futur papa a quitté ensuite l'Arc lémanique pour le Jura bernois et la campagne de Péry-La Heutte, où il a trouvé un cadre de vie idéal pour leur famille.

André Prates nous reçoit dans les locaux de l'EJC locale, qui l'emploie depuis août 2021 et qui propose l'intégralité des modules possibles : le matin de 7 h à 8 h 20 avec le petit-déjeuner, à midi de 11 h 30 à 13 h 30 avec le repas, de 13 h 30 à 15 h 05 pour des activités, de 15 h 05 à 17 h pour le goûter et les devoirs, et enfin de 17 h à 18 h pour des activités.

La structure est très jeune encore, qui a ouvert ses tout premiers modules en 2016, avec un intérêt d'abord centré sur le repas de midi, puis rapidement sur les après-midi. En moins de sept ans, elle a pris une place indispensable dans la commune. Il faut dire que, convaincues de son bien-fondé, les autorités l'ont soutenue d'emblée, en estimant que les familles méritent amplement une structure professionnelle garantissant aux plus jeunes une prise en charge de qualité. Le Conseil municipal a donc autorisé l'ouverture de modules qui ne réunissaient pas encore les dix inscriptions légalement exigées, et donc assumé les frais y relatifs ; la suite lui a donné raison, les effectifs grossissant quasi immédiatement.

Une trentaine d'enfants fréquentent actuellement l'EJC, à des taux évidemment très variables. « La majorité des inscriptions se concentrent sur le lundi et le mardi, ce qui correspond à la réalité du travail des parents », précise André Prates.

Pluridisciplinarité et complémentarité

Avec l'école primaire de Péry-La Heutte, l'EJC entretient une collaboration étroite, une circulation d'informations en flux continu. « Nos échanges nous permettent d'exploiter au mieux la pluridisciplinarité et la complémentarité offertes par la présence des deux structures, qui sont géographiquement très proches. »

Offrant un encadrement continu aux enfants, l'école et l'EJC ne remplissent pourtant pas le même cahier des charges : « Même si nous accordons une attention soutenue aux devoirs accompagnés, qui sont intégrés à notre offre, notre fonctionnement n'est pas scolaire. Nous incitons les enfants à apprendre, en leur expliquant la grande valeur de la formation, mais nous ne notons jamais leurs travaux. »

Les volets humain et social sont primordiaux pour l'EJC, dont le personnel s'efforce de contribuer concrètement au bien-être et au développement des enfants : « Au fil de la journée, des activités et des moments passés ensemble, nous leur inculquons des notions et des comportements importants de la vie communautaire et quotidienne », souligne notre interlocuteur.

À l'EJC de Péry-La Heutte, et sur une base volontaire, chacun met par exemple la main à la pâte lorsqu'il s'agit de couper des fruits pour le dessert ou de trier les déchets. Cependant, l'essentiel des activités est centré sur le jeu, les échanges, les découvertes et la créativité. « Une fois par mois, nous consacrons



Une ambiance chaleureuse règne à l'école à journée continue de Péry-La Heutte. Ses trois encadrants (ici André Prates) y veillent constamment.



crons un mercredi après-midi à une sortie hors de la localité, par exemple au bowling, à la patinoire ou à la rencontre d'une autre EJC.»

Entre les repas, les devoirs et les trajets vers ou depuis l'école, les enfants passent beaucoup de temps en extérieur: «Ils ont accès à des ballons et autres jeux, puis selon les vœux qu'ils expriment, je les emmène voir des cochons nains chez un habitant, des chevaux chez un autre, à la cascade lorsque le temps le permet. Il est important à mes yeux qu'ils puissent prendre du plaisir à des activités simples, proches, gratuites, accessibles à tous.»

Réflexion constante

L'EJC de Péry-La Heutte s'appuie sur des valeurs humanistes et sur une remise en question permanente de son fonctionnement, lequel s'inscrit dans une démarche pédagogique et éducative. En colloque hebdomadaire, les trois employés cherchent ensemble à adapter la structure et son programme, afin qu'ils collent le plus parfaitement possible aux besoins et à la demande. «Nos sensibilités et nos parcours, très hétérogènes, enrichissent le dialogue et la recherche de nouvelles idées. Les enfants et leurs familles sont différents et ont des attentes différentes; or nous devons satisfaire toutes ces individualités et permettre à chaque enfant de vivre ici des moments harmonieux, agréables, enrichissants, reposants aussi.»

Bienveillance, respect, égalité et individualisation règnent en maîtres absolus. «Spontanément, ces enfants qui vivent dans la même commune adoptent entre eux un comportement amical, voire fraternel. Et lorsque surgissent des conflits, parfaitement

inévitables, nous les aidons à les résoudre à la satisfaction de tous, à trouver pour chacun sa place dans le groupe. L'un de nos objectifs consiste justement à les accompagner dans une démarche de compréhension mutuelle, sans jugement.»

Collaboration étroite

Primordiaux pour l'EJC de Péry-La Heutte, les contacts avec les parents sont choyés: «Nous les rencontrons et les écoutons. Leurs enfants étant au centre de nos préoccupations, une bonne entente et un dialogue francs avec eux sont indispensables. Ils ne doivent jamais en douter: nous passons beaucoup de temps avec leurs enfants, le matin tôt lorsqu'ils sont encore un peu dans leurs rêves, en fin de journée lorsqu'ils sont fatigués et parfois irritables, durant des moments de jeux où ils expriment une formidable joie de vivre; nous les voyons évoluer au fil des saisons et des années; nous nous efforçons de les aider à se sentir bien dans leur peau, mais c'est aux parents seuls que reviennent toutes les décisions, tous les choix éducatifs; nous ne cherchons nullement à grignoter leur place et leur autorité.»

André Prates apprécie énormément son travail et se réjouit des liens que les enfants peuvent tisser avec et grâce à l'EJC. Liens entre pairs, liens avec les encadrants qui sont également des concitoyens, découvertes et rencontres avec d'autres habitantes et habitants: tous contribuent à rendre leur cadre de vie plus chaleureux, plus rassurant, plus humain. L'EJC de Péry-La Heutte tient d'ailleurs à être partie prenante de la vie locale, en collaborant régulièrement à des manifestations ou actions qui promeuvent la rencontre et le bien-vivre ensemble.

Schnitzeljagd “Les Chenapans”

Eine tolle Idee für Ihren Schulausflug nach Neuenburg

Die Schnitzeljagd “Les Chenapans” ist gespickt mit faszinierenden Herausforderungen und lädt die Schülerinnen und Schüler ein, die Stadt auf der Suche nach Wandmalereien und Dekorationen, die von der Belle Époque inspiriert sind, zu durchforschen. Vierzehn Etappen voller Überraschungen und Spass ermöglichen den Cleversten den Zugang zur Schatztruhe und ihrem Inhalt. Diese unterhaltsame und lehrreiche Aktivität ist ideal für einen Schulausflug. Hier einige Impressionen von Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse unterwegs waren.

CHF 4.-
pro Schüler



Die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrpersonen kommen begeistert zurück. Einige werden sogar zu “Wiederholungstärtern”. Der Grundgedanke besteht darin, die Stadt auf unterhaltsame Art kennenzulernen. Der Reiz der Herausforderung verstärkt sich im Lauf des Spiels und erweckt bei den Teilnehmenden ungeahnte Talente, selbst bei den Schüchternsten.

“ Wir haben uns vorgestellt, dass wir rätselratend durch die Strassen von Neuenburg streifen. Aber das Spiel hat uns alle gepackt und jede Gruppe hat einen starken Teamgeist entwickelt. Selbst eher schüchterne Schülerinnen und Schüler haben sich eingebracht und so hatten wir viel Spass dabei, die unerwarteten Winkel der Neuenburger Altstadt zu entdecken. ”

Martine R., Lehrerin am Bieler Gymnasium

Suchen, knobeln, lernen und vor allem zusammen lachen. “Les Chenapans” fasziniert vor allem aufgrund seiner spielerischen Seite, was von allen befragten Teilnehmenden am Ende der Schnitzeljagd bestätigt wurde.

“ Wir haben gesucht, geknobelt und viel gelacht und die Altstadt auf unterhaltsame Art und Weise erkundet. ”

Susi S., Malans

Die Schnitzeljagd ist bei Lehrpersonen vor allem als Klassenausflug beliebt. Der spielerische Rahmen ist ideal, um das historische Zentrum von Neuenburg und seine typischen Gebäude aus gelbem Kalkstein, die alle in der sicheren Fussgängerzone liegen, kennenzulernen.



“ Die Schnitzeljagd hat uns quer durch die wunderschöne Neuenburger Altstadt geführt. Mit den verschiedenen Rätseln ist Knobelspass garantiert. “Les Chenapans” ist eine tolle Aktivität für einen Ausflug mit einer Oberstufenklasse. ”

Philip I., Kantonsschule Solothurn

Es gibt keine Altersgrenze, sodass Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen gleichermaßen begeistert sind.

ZUSAMMENFASSUNG

- ⦿ 4.- pro Schüler/Schülerin
- ⦿ Ganzjährig verfügbares Spiel
- ⦿ Die Klasse wird in Kleingruppen von jeweils 5 Pers. aufgeteilt
- ⦿ Jede Gruppe erhält ein Spielset
- ⦿ Reservation obligatorisch für Schulklassen

INFORMATIONEN UND RESERVATION

Neuenburg Tourismus
Hôtel des Postes
2001 Neuenburg
Telefon: 032 889 68 90 | info@ne.ch
www.neuenburg-belle-epoque.ch

Art (ist) in Residence

PERSPEKTIVEN- WECHSEL AUF DAS EIGENE SCHULHAUS

**FOKUSTHEMA:
LEBENSRAUM
SCHULE**

neu entdecken,
erforschen, gestalten

Esther Diener

Die Künstlerin Anna Katharina Scheidegger verwandelt zusammen mit Kindern den Schulstoff in kreative Arbeit. So macht sie aus einem Schulhaus ein Kunstprojekt – Modulor#.

«Ich möchte das Lämplein, das die Dinge beleuchtet, auf einer anderen Seite aufstellen.» Das ist Anna Katharina Scheideggers Antwort auf die Frage, was sie mit ihrer Kunst für Schülerinnen und Schüler bewirken möchte.

Als ehemalige Lehrerin weiss die in Frankreich ausgebildete Künstlerin, wie sie Kinder packen kann. Dies bestätigt eine Lehrperson aus dem bisherigen Projekt für den Wettbewerb «tête-à-tête» im Schulhaus Wankdorf, die ihre Erfahrungen zum Projekt wie folgt zusammenfasst: «Plötzlich richtet sich der Blick auf die eigene Person, eingebettet im Raum, oder auf die Persönlichkeiten, die in einem Film vorkommen, auf kreative Bilder oder auf das Besondere von einzelnen Schülerinnen und Schülern. Das Projekt Modulor# nimmt also nicht nur die Besonderheit des Schulgebäudes auf, sondern auch die Besonderheit unserer Schule und jedes einzelnen Kindes.»

Im Projekt werden zum Beispiel zusammen mit Schülerinnen und Schülern deren lebensgrosse Silhouetten auf Fotopapier gebannt. Oder ein Klassenzimmer wird für eine Woche in eine begehbare Camera obscura umgebaut, dort die Aussenwelt auf den Kopf gedreht ins Innere gespiegelt – und die Schülerinnen und Schüler in das Wunder der Optik eingeführt.

Zusammen mit den Kindern bearbeitet Anna Katharina Scheidegger, wenn sie ihr Atelier im Schulhaus aufschlägt, normalen Schulstoff, jedoch auf kreative Art. «Die Kinder lernen mit Erlebnissen und Erfahrungen aus einem Projekt – so wie es der Lehrplan 21 vorsieht», erklärt Anna Katharina Scheidegger.

So gelingt es ihr, Kinder aus festgefahrenen Mustern herauszulocken. Werte und moralische Fragen werden so völlig neu überdacht. Richtig und Falsch existiert nicht. Meistens gelinge es, wie sie hinzufügt. «Natürlich sind nicht immer alle Kinder gleich von Anfang an voller Begeisterung. Aber noch immer ist der Funke übersprungen», schildert die Künstlerin.

Wagen Sie mit Anna Katharina Scheidegger einen Perspektivenwechsel auf Ihr Schulhaus.

Kontakt: www.annakatharina.org, info.annakat@gmail.com



**KULTUR-
GUTSCHEIN**

Visuelle Kunst

LEBENSRAUM SCHULE – WAS WAR? WAS IST? WAS WIRD?

Alle Stufen

Wann wurde das Schulhaus gebaut, und in welcher Umgebung steht es? Wie sieht ein Traumschulhaus aus? Was sagen die unterschiedlichen Schulwege über soziologische, politische und wirtschaftliche Verhältnisse aus? Aus dem Projekt Modulor# hat Anna Katharina Scheidegger ein Mini-Modulor# mit einem Umfang von circa sieben Lektionen geschaffen, siehe QR-Code. In verschiedenen Workshops und mit unterschiedlichen künstlerischen Formen – Video, Fotografie, Collage, Zeichnung, Installation – wird der Schulraum neu wahrgenommen und gestaltet.



Erweitern Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern kreativ gestaltend das Bewusstsein für den Schulraum.



Kulturgeschichte

BAUKULTUR AN DIE SCHULE!

Alle Stufen

Die Denkmalpflege des Kantons Bern stellt sechs stufenübergreifende Unterrichtsmodule zu den Themen Denkmalpflege und Architektur(geschichte) zur Verfügung. Im Grundlagenmodul zur Architekturgeschichte lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Baustile und Konstruktionsarten kennen. In den weiteren Modulen erforschen sie den Baubestand und ausgewählte Baudenkmäler in ihrem Ort und entdecken ihr Schulhaus aus einer neuen Perspektive. Sie vergleichen, gestalten um oder entwerfen neu. Im Kontakt mit Fachleuten, die sich mit Bau(ten) und Kulturdenkmälern befassen, erhalten sie Einblicke in spannende Berufe.



Erhalten Sie Einblicke in Architekturgeschichte, Baudenkmäler Ihres Orts und Berufe rund ums Denkmal.

DIGITALE UNTERRICHTSPLATTFORMEN FÜR LEHRPERSONEN



Foto: blink

Kulturgeschichte und visuelle Kunst

ARCHIJEUNES – PLATTFORM DER BAUKULTUR

Alle Stufen

Archijeunes bietet einen grossen Fundus an Unterrichtsmaterialien und Literaturtipps sortiert nach Schulstufen, Themen, Anzahl Lektionen usw.



Entdecken Sie zahlreiche Unterrichtsideen und -materialien zur Architektur!



KULTUR-GUTSCHEIN

Visuelle Kunst

MEIN WEG ZUR SCHULE

Kindergarten bis 4. Klasse

Was sehe ich auf meinem Schulweg? Gehe ich zu Fuss? Bin ich allein oder mit Freunden unterwegs? Im Workshop «Mein Weg zur Schule» entdecken die Kinder zunächst möglichst viele Details auf ihrem Weg zur Schule. Im Anschluss setzen sie ihre Entdeckungen bildnerisch um und gestalten gemeinsam eine plakatgrosse Karte.



Entdecken Sie mit Ihrer Klasse gestalterisch die Schulwege!

Visuelle Kunst

URBAN LAB

5. Klasse bis Sek II

An zwei bis fünf Kurstagen erhalten die Schülerinnen und Schüler eine stufen-gerechte Einführung in Theorie und Praxis künstlerischer und performativer Raum-strategien wie Intervention, Installation, Performance, Landscaping, Mapping und mehr.



Erforschen Sie mit Ihrer Klasse künstlerisch-performativ den Aussen-raum der Schule!

KULTUR-GUTSCHEIN



Kultur-gutscheine sind finanzielle Beiträge an Kulturprojekte und -reisen.

KULTUR UND SCHULE

Beratung und finanzielle Unterstützung für schulische Kulturprojekte erhalten Lehrpersonen im Kanton Bern vom Fachbereich Kulturvermittlung, Kulturförderung des Kantons Bern.



Finden Sie via QR-Code weitere Informationen und Angebote.



Caroline Heierle

«EMPATHIE IST DAS WICHTIGSTE»

Tina Uhlmann
Foto: Pia Neuenschwander

Ein halbes Jahr nach ihrem Wiedereinstieg hat Caroline Heierle Freude an ihrer 1./2. Klasse und an sich selbst. Weil sie das Terrain in ihren beiden Schulzimmern gleich am Anfang klar abgesteckt hat, kann sie nun so kreativ unterrichten, wie sie es schon früher tat und mochte.

Von Weitem sieht sie aus wie eine naturverbundene Outdoor-aktivistin: sportlich, gesund gebräunt, mit kurzem Pferdeschwanz, Allwetterjacke, kompakt gepacktem Rucksack. Caroline Heierle winkt von jenseits der Baustelle, die den Zugang zum Schulhaus Balainen in Nidau aktuell erschwert. In dem über 100-jährigen Altbau gelangt man durch ein Türmchentreppenhaus ins oberste Stockwerk, wo Heierles Wirkstätte liegt. Gleich zwei grosse und helle Zimmer stehen ihrer Mehrstufenklasse zur Verfügung – «ideal, wenn ich Erst- und Zweitklässler zwischendurch mal separat beschäftige», bemerkt sie. Zusammen mit ihrer Vorgängerin hat sie die Räumlichkeiten von Altlasten früherer Lehrpersonen befreit und neu eingerichtet. Auch die Sitzordnung im Klassenzimmer hat sie umgestellt: Aus frei im Raum verteilten Pult-Blöcken wurde ein zur Tafel hin geöffnetes Hufeisen, in dessen Innenraum Bänkchen einen Kreis bilden.

Klare Formen und Strukturen sind Caroline Heierle wichtig, das merkt man auch im Gespräch. Ihren beruflichen Werdegang schildert die 49-Jährige so kurz und bündig wie offen: «Ich habe noch den Semer gemacht und mit 20 zu unterrichten begonnen, immer Teilzeitpensen. Ich hätte sehr gern eine eigene Klasse gehabt, bekam aber keine entsprechende Stelle. Damals», sie lacht, «gab es nicht zu wenige, sondern zu viele Lehrerinnen! Jedenfalls hatte ich nach vier Jahren genug und sah mich nach etwas anderem um. Et voilà: Bei Peugeot Suisse bekam ich eine Stelle als Direktionsassistentin. Das hatte ich – ohne jegliche KV- oder Sekretariatskenntnisse – wohl meiner Zweisprachigkeit und meiner Affinität zu Autos und entsprechender Kundschaft zu verdanken.» Stopp! Die naturverbundene Outdooraktivistin ist auch Autofan? Caroline Heierle, aus der Nähe betrachtet eine Dame mit feinen Zügen und hintergründigem Charme, steckt voller Überraschungen.

Unterstützung beim Wiedereinstieg

Nach ihrem Peugeot-Job arbeitete die ausgestiegene Lehrerin als Stellenvermittlerin und gelangte in diesem Zusammenhang selbst zu einer Werbeagentur, wo sie auch ihren Mann – den Inhaber der Agentur – kennenlernte. Nach und nach kamen drei Kinder zur Welt, und Heierle übernahm neben der Kinderbetreuung und der Arbeit in der Werbeagentur sporadisch Stellvertretungen an der Filiale Bilingue in Biel. Eine Kollegin hatte sie angefragt, «und da dachte ich, es kann ja nicht schaden, wenn ich wieder mal Schulluft schnuppere, mich schlau mache, was sich da inzwischen geändert hat, und einen Fuss drin habe.»

An der Pädagogischen Hochschule Bern besuchte Caroline Heierle dazu einen Workshop für potenzielle Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger. Ihr wurde klar: «Ich bin als Lehrerin nicht allein! Und ich bekomme, falls nötig, Hilfe.» Angesichts des akuten Mangels an ausgebildeten Lehrpersonen unterstützt die PHBern mit Workshops, Einzelcoachings sowie Angeboten zu Fächern, Fachdidaktik und fachunabhängigen Themen alle, die den Wiedereinstieg wagen. In einem Video, das die PHBern auf ihre Website hochgeladen hat, empfiehlt Heierle die Rückkehr in den Lehrberuf denn auch anderen, die längere Zeit von der Schule weg waren.

Den Ausschlag dafür, nach 23 Jahren Berufsabstinenz und 11 Jahren Stellvertretungen eine Vollzeitstelle als Klassenlehrerin anzunehmen, gab bei ihr selbst schliesslich die Trennung von ihrem Mann. Endlich hat Caroline Heierle nun, was ihr als junger Lehrerin verwehrt blieb: eine eigene Klasse, die sie mit ihrem Unterricht prägen kann, und die Möglichkeit, jedes Kind kontinuierlich in seiner Entwicklung zu begleiten. In den Fächern Turnen, Textiles/Technisches Gestalten und NMG ergänzt eine Kollegin Heierles 90-Prozent-Pensum. Dieses zu stemmen, ist für die alleinerziehende Mutter von drei Kindern – 14, 12 und 10 Jahre alt – kein Zuckerschlecken. Aber Caroline Heierle hat

gelernt, wie komplexe Aufgaben gut strukturiert zu bewältigen sind: «Ein Vorteil, den ich meiner langjährigen Tätigkeit in der Privatwirtschaft zu verdanken habe.»

Neue Herangehensweisen

Es ist ein «Sack voller Flöhe», der Caroline Heierle im Balainen-Schulhaus Nidau anvertraut ist. Und wie die Metapher suggeriert, ist der Sack offen und die 23 Flöhe sind in der freien Wildbahn unterwegs – in diesem Fall im Klassenzimmer. Immer wieder muss die Lehrerin mit ihrer weichen, frankofonen Stimme zur Konzentration mahnen. Sie tut dies gelassen, wird nie laut, spricht einzelne Kinder direkt an, klärt den Verdrängungskampf, der auf einem Bänkchen im Kreis stattfindet, mit Malerklebeband: «Bis hierher und nicht weiter, ist das klar?» Bald kehrt Ruhe ein, das Thema Weltall fesselt die Kinder. Begeistert geben sie zum Besten, was sie bereits wissen über das Sonnensystem, in dem sie leben. Nun ist der Planet Merkur dran. Dass er der kleinste

«Heute müssen Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen selbst beurteilen, sie müssen sich selbst reflektieren und für alles ›Strategien‹ entwickeln.»

Caroline Heierle

Planet ist, einen sehr schweren Eisenkern hat und viele Krater aufweist, wird in einem Animationsfilmchen, in dem Merkur eine zeitgemässe Figur mit Charakter ist, vertieft. Dagegen ist der Merkvers, mit dem schon Generationen die Reihenfolge der Planeten verinnerlichten, fast derselbe geblieben: «**Mein Vater Erklärt Mir Jeden Sonntag Unseren Nachthimmel.**»

Wo sieht Caroline Heierle die grössten schulischen Veränderungen seit ihrer früheren Tätigkeit als Lehrerin? «Das Formative ist für mich neu: Rückmeldungen zum Lernprozess, damit die Schülerinnen und Schüler wissen, wie sie ihr Lernen optimieren können. Heute müssen Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen auch selbst beurteilen, sie müssen sich selbst reflektieren und für alles ›Strategien‹ entwickeln.» Sie überlegt. «Es sind weniger die fachlichen Inhalte oder die neuen Lehrmittel, die anders sind, es ist vielmehr die Herangehensweise an die Kinder und das Lernen, die sich grundsätzlich gewandelt haben.» Was in ihrem Selbstverständnis als Lehrerin gleichgeblieben ist, fasst sie in einem Wort zusammen: Empathie. «Empathie ist das Wichtigste», wiederholt sie immer wieder. Das bedeutet, jedes Kind bewusst wahrzunehmen, zu verstehen, entsprechende Resonanz zu geben und zu antizipieren, wie sich das Kind am nächsten und übernächsten Tag, aber auch beim Übertritt in die nächste Schulstufe verhalten wird. Was Heerscharen von Coaches seit einiger Zeit Führungskräften in der Wirtschaft beizubringen versuchen, ist für Caroline Heierle eine Selbstverständlichkeit.

www.phbern.ch/wiedereinstieg

Lehrpersonenmangel

STELLENMARKT WEITERHIN ANGESpanNT

Theodora Peter

Das Interesse am Lehrberuf steigt. Die steigenden Studierendenzahlen wirken sich aber erst ab 2025 auf den Stellenmarkt aus. Bis dahin sollen Quereinsteigende stärker begleitet werden.

«Es herrscht Anspannung und Ungewissheit.» So beschreiben Katrin Messerli und Niels Lang die Stimmung bei den Schulleitungen Ende Februar – kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe von EDUCATION. Als Co-Präsidentin und Co-Präsident des Berufsverbandes Schulleitungen Bern (VSL) kennen sie die Sorgen und Nöte an der Front: Messerli leitet die Schulen in Matten bei Interlaken, Lang die Schule Wangental in Köniz. Beide wissen:

ich über mögliche Vakanzen informiert bin, desto rascher kann ich Ausschau halten.» Nebst dem Ausschreiben auf der Stellenplattform und der Schulwebsite werden dabei auch persönliche Netzwerke aktiviert oder die offene Stelle auf sozialen Medien wie Facebook beworben. Das sei für die Schulleitungen mitunter eine Herausforderung. «Wir sind nicht alle jung, onlineaffin und täglich auf Instagram unterwegs», gibt Niels Lang zu bedenken.

«Bereits im Dezember erinnern wir an den Lehrerkonferenzen daran, dass wir dankbar sind, möglichst früh zu erfahren, wenn jemand einen Wechsel anpeilt.»

Katrin Messerli

«Die Nervosität und der Leidensdruck werden in den nächsten Monaten ansteigen.» Die Stunde der Wahrheit schlägt spätestens Ende April, wenn klar wird, wie viele Vakanzen es aufgrund von Kündigungen tatsächlich zu besetzen gibt.

Um für das neue Schuljahr nicht mit leeren Händen dazustehen, packen die Schulleitungen die Planung möglichst früh an. «Bereits im Dezember erinnern wir an den Lehrerkonferenzen daran, dass wir dankbar sind, möglichst früh zu erfahren, wenn jemand einen Wechsel anpeilt», sagt Katrin Messerli. Niels Lang seinerseits fängt jeweils im Januar mit der Suche an. «Je früher

Schwieriger Sommer erwartet

Wie können sich die Schulen auf dem ausgetrockneten Stellenmarkt als attraktiver Arbeitsort positionieren? Für Katrin Messerli spielt auch der Ruf der jeweiligen Schule eine Rolle. Die Bewerbenden würden durchaus darauf achten, wie sich eine Schule präsentiert, ob es häufig zu Wechseln komme oder ob es Konflikte gegeben habe. Niels Lang sieht mögliche Vorteile in einer aktiven Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten PHBern und NMS. Als Partnerschule rücke man stärker in das Bewusstsein der Studierenden: «Das bringt automatisch einen gewissen Werbeeffekt.»

Trotz allen Bemühungen gehen beide davon aus, dass vielen Schulen erneut ein schwieriger Sommer bevorsteht. «Nicht jedes Pensum wird mit qualifiziertem Personal besetzt werden können», erwartet Niels Lang. Das habe zur Folge, dass die Schulleitungen viel Energie in die Betreuung von Stelleninhaberinnen und Stelleninhabern ohne Lehrdiplom stecken müssten. Eine willkommene Unterstützung sind dabei Mentorate sowie Begleitangebote der PHBern. «Das ist eine grosse Erleichterung», sagt Katrin Messerli.

Die Schulleiterin und der Schulleiter sind Mitglieder einer BKD-Expertengruppe zum Thema Lehrpersonenmangel. Diese trifft sich regelmässig unter der Leitung von Bildungsdirektorin Christine Häsler, um die Lage zu besprechen und Massnahmen



Ende April zeigt sich, welche Lehrerinnen- und Lehrerstellen neu besetzt werden müssen.

Foto: Keystone

auszuloten. «Unsere Sorgen und Anliegen werden dabei sehr ernst genommen.» Positiv wird auch vermerkt, dass die Qualitätssicherung bei allen Massnahmen ein wichtiges Thema sei. Für Niels Lang ist die Gretchenfrage, welche Kompromisse man eingehen soll. «Schliesslich wollen wir alle möglichst gut ausgebildete Lehrpersonen an den Volksschulen.» Erfreulich sei, dass die Studierendenzahlen in den letzten Jahren stark angestiegen seien.

Pensionierungswelle hält an

Das gestiegene Interesse am Lehrberuf wirkt sich aber erst mittelfristig auf den Stellenmarkt aus: Die Studienabgängerinnen und -abgänger dürften ab 2025 für eine Entspannung sorgen, erklärt Mischa Marti, der in seiner Funktion als stellvertretender Leiter Personalmanagement Lehrpersonen bei der BKD die Expertengruppe betreut. In der Volksschule erreicht die Pensionierungswelle von Lehrpersonen der geburtenstarken Jahrgänge in den nächsten Jahren ihren Höhepunkt. Druck auf den Stellenmarkt gibt es zudem aufgrund der steigenden Schülerzahlen. «Diese nehmen weiterhin auf allen Stufen zu.» Ab 2030 könnten diese Zahlen jedoch wieder sinken. Diese langfristigen Entwicklungen samt Schwankungen müsse man bei allen Massnahmen mitdenken, gibt Marti zu bedenken. «Die Zyklen von Mangel und Überfluss wechseln sich ab.» Massnahmen, die heute eingeführt werden, «sollen möglichst auch in Zeiten eines Überflusses ihre positive Wirkung entfalten».

Kurzfristig Abhilfe schaffen wollen die Behörden mit einer verstärkten Begleitung von Quereinsteigenden durch Mentorate und Kurse. Weiterhin möglich bleiben Semestereinsätze von Studierenden der PHBern und der NMS. Beim Stellenportal sollen die Suchfunktionen für Stellensuchende und - anbietende verbessert

werden. Mischa Marti erinnert zudem an bereits früher eingeleitete Massnahmen – wie die 2018 lancierte Imagekampagne zum Lehrberuf oder die 2020 umgesetzte Gehaltserhöhung für die Kindergarten- und die Primarschulstufe.

Eine definitive Bilanz der Stellensituation für das kommende Schuljahr lässt sich gemäss Marti erst im Sommer ziehen. Gerade weil die Schulen offene Stellen vermutlich zunehmend früher ausschreiben, seien monatliche Vergleiche mit den Vorjahren wenig aussagekräftig. «Entscheidend ist, dass im August alle Klassenlehrerstellen besetzt sind.» Letztes Jahr sei dies «trotz trüben Aussichten» weitestgehend geglückt.

Studierendenzahlen auf hohem Niveau

Nach wie vor gross ist das Interesse an der Lehrpersonen-ausbildung. Daniel Steiner, Leiter des Instituts Primarstufe der PHBern, stellt nach den rekordhohen Anmeldezahlen vom letzten Jahr eine gewisse Abflachung fest. Seine Vermutung: Nach der Aufhebung der Coronamassnahmen legen Maturandinnen und Maturanden eher wieder ein Zwischenjahr ein. Dennoch erwartet Steiner, dass sich die Anmeldezahlen «auf dem hohen Niveau der Zeit vor der Coronapandemie einpendeln werden».

Zunehmend auf Interesse stösst an der PHBern die Möglichkeit, das letzte Studienjahr in zwei Jahren zu absolvieren. Während dieser vier Semester arbeiten die Studierenden Teilzeit an einer Schule, absolvieren dort ihre Praktika und besuchen parallel dazu Lehrveranstaltungen. 2019 als Pilotprojekt lanciert, ist dieser studienbegleitete Berufseinstieg unterdessen zu einem gleichwertigen Studienmodell geworden, das in den kommenden Jahren weiterentwickelt und gestärkt werden soll. Dieser begleitete Berufseinstieg soll dafür sorgen, dass deutlich weniger junge Lehrpersonen wieder aus dem Beruf aussteigen.

Gruppentherapie

ANDEREN GEHT ES GLEICH – EINE WICHTIGE ERFAHRUNG FÜR KINDER

Esther Diener

Sie reden ungehemmter, und oft können sie sich gegenseitig helfen: Deshalb nützt vielen Kindern eine Gruppentherapie mehr als Einzelgespräche mit Erwachsenen. Die Berner Erziehungsberatung setzt seit Jahrzehnten auf diese Therapieform.

«Anna liegt im Bett und hört, wie ihre Eltern streiten. Sie erschrickt, als etwas umfällt, und sie kann nicht schlafen.» So oder ähnlich kann eine Geschichte in der Gruppentherapie beginnen. Die Geschichte dient als Türöffner für Kinder, damit sie über Belastendes in ihrer Familie sprechen können.

Die Kinder steigen meistens schnell in die Geschichte ein: «Genauso mache ich es auch», sagt vielleicht ein Kind, wenn es hört, dass die schlaflose Anna ihren Hund in die Arme nimmt. Oder: «Bei uns war es still; doch dann war Papa einmal am Morgen nicht mehr da und ist nicht mehr zurückgekommen.»

Bewährte Gruppentherapien

Die ersten Gruppentherapien hat die Berner Erziehungsberatung schon vor über 40 Jahren organisiert. Und noch immer ist diese Therapieform erfolgreich. Derzeit laufen neun Gruppen. Die Regionalstelle Bern der Erziehungsberatungsstelle betreut jedes Jahr rund 200 Kinder in den therapeutischen Gruppensitzungen. Es sind Kinder, die unsicher, ängstlich oder verhaltensauffällig sind, deren Eltern sich trennen, Suchtprobleme oder psychische Krankheiten haben, oder Kinder, die zu Hause Gewalt erleben. Zu sechst, manchmal auch zu neunt besuchen sie einmal pro Woche die Sitzungen. Jede Gruppe wird von drei psychologischen Fachpersonen geführt.

Derzeit am gefragtesten sind die Gruppensitzungen zur Förderung sozialer Kompetenzen und die Therapiegruppen für Trennungs- und Scheidungskinder, stellt Alexandra Beyeler fest. Sie leitet den Bereich Gruppenpsychotherapie in der Stadtberner Erziehungsberatung.

In der Gruppe zur Förderung der Sozialkompetenz treffen sich Kinder, denen es schwerfällt, Regeln einzuhalten, die oft dreinreden und dadurch den Unterricht stören. In der Gruppe fällt es diesen Kindern oft leichter, ihre Probleme anzugehen und nach Lösungen zu suchen. Parallel zu diesen Gruppen mit den Kindern gibt es auch sechs Gruppensitzungen für die Eltern. «Sie



tauschen sich aus, fühlen sich entlastet, da sie nicht als einzige betroffen sind und erweitern ihre Fähigkeiten im Umgang mit ihren Kindern», erklärt Alexandra Beyeler.

Differenzierte Herangehensweise

Gleichzeitig räumt sie aber auch ein, dass Gruppentherapien kein Allheilmittel sind. Sind die Kinder stark verhaltensauffällig, sind sie nicht geeignet für eine Gruppe. Das ist auch der Grund, weshalb die Erziehungsberatung in Thun derzeit keine Gruppentherapien mehr für Kinder mit Verhaltensproblemen anbietet, sondern eine neue Variante: die sogenannte Multifamilientherapie. «Wir konzentrieren uns mehr auf die Eltern, weil wir den Eindruck haben, dass wir – wenn es um Verhaltensänderungen geht – mit ihnen weiter kommen als mit den Kindern», erklärt Florian Huggler, Leiter der Thuner Regionalstelle.

Anders ist es bei Kindern, die eine schwierige Familiensituation zu bewältigen haben, etwa eine Scheidung oder suchtkranke Eltern. Dort setzt auch die Thuner Erziehungsberatung weiterhin auf Gruppentherapien mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen.

«Besonders bei Kindern, deren Eltern sich trennen, haben die Gruppentherapien sehr gute Wirkung», sagt Florian Huggler. «Sie funktionieren wie eine Art Selbsthilfegruppe, weil die Kinder erkennen, dass sie nicht allein mit ihren Problemen sind.»

Geschichten als Zugang

Die Berner Erziehungsberatung übernahm einst eine Vorreiterrolle bei Gruppentherapien. Das therapeutische Arbeiten mit Geschichten ist eine Berner Spezialität.

Der Hintergrund dieser Methode: Viele Kinder wären überfordert, wenn sie sich direkt zu ihren Problemen äussern und an ihnen arbeiten sollten. Sie weichen aus, passen ihre Antworten den Erwartungen der Erwachsenen an oder geraten in Widerstand.

Geschichten erleichtern es den Kindern, ihre Gefühle zu äussern. «Wir erzählen aber keine Märchen», präzisiert Alexandra Beyeler. «Es sind Geschichten, die mit der Lebenswelt der Kinder zu tun haben.» Die Kinder erzählen die Geschichte selbst weiter und finden so oft selbst Lösungen für ihre Anliegen.

«Das ist ein ganz anderer Zugang als bei einer Einzeltherapie», erklärt Alexandra Beyeler. Dazu kommt: «Die gleiche Betroffen-

heit und der Austausch unter Gleichaltrigen schweissen zusammen. Solche Beziehungen sind eine wichtige Therapiewirkung.» Die Psychotherapeutin leitet bei der Berner Erziehungsberatung seit 20 Jahren Gruppentherapien und sagt aufgrund ihrer Erfahrung: «Oft kommen wir schneller zu guten und nachhaltigen Erfolgen als mit Einzelgesprächen.»

Wichtige Rolle der Lehrpersonen

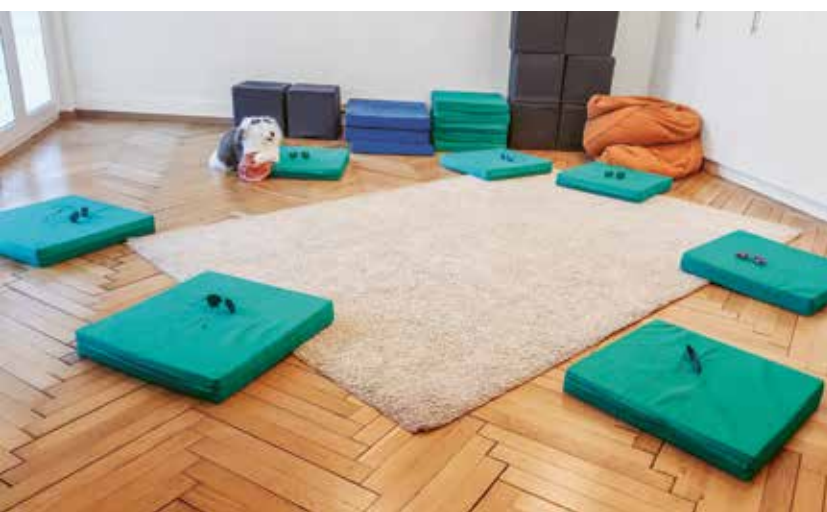
Wäre eine Gruppentherapie auch für ein Kind aus meiner Klasse geeignet? Lehrpersonen, die vor dieser Frage stehen, müssen wissen: In Thun können sie sich direkt an die Erziehungsberatung wenden, die dann abklärt, ob eine Gruppentherapie sinnvoll wäre.

In Bern hingegen sind es nicht die Lehrpersonen, die Kinder für eine Gruppentherapie anmelden, sondern die zuständigen Schulsozialarbeiter und -arbeiterinnen. Der Grund: Oft braucht es eine Fachperson, die beurteilen kann, ob ein Kind wirklich eine Therapie braucht. «Es ist wichtig, zu unterscheiden, ob ein Kind nach der Scheidung seiner Eltern normal trauert oder ob sich daraus ein Problem entwickelt», erklärt Alexandra Beyeler. «Uns braucht es nicht immer.»

Und trotzdem sind Lehrpersonen wichtig fürs psychische Wohlergehen ihrer Schülerinnen und Schüler. «Sie sind oft die ersten, die erkennen, wenn ein Kind sein Wesen verändert, es weniger gut arbeitet, übermüdet ist oder sich nicht konzentrieren kann», sagt Alexandra Beyeler. Besonders für stille Kinder müssten Lehrpersonen ein gutes Auge haben, weil sie lange nicht auffallen. Aber auch bei lauten Kindern sei es wichtig, nicht zu lange zuzuwarten, bis die Schulsozialarbeiterin oder der Schulsozialarbeiter zu Rate gezogen wird. «Es ist zwar gut gemeint, auffälligen Kindern immer wieder eine Chance zur Verhaltensänderung zu geben. Aber es hat keinen Sinn, zu warten, bis sich gewisse Verhaltensmuster nur noch schwer verändern lassen.»

SYNTHÈSE : COMPRENDRE QUE D'AUTRES VIVENT LA MÊME CHOSE

Dans le cadre de la thérapie de groupe proposée par le Service psychologique pour enfants et adolescents (SPE) du canton de Berne, des histoires sont utilisées pour aider les enfants à s'ouvrir et à parler de ce qui leur pèse dans leur environnement familial. Une histoire peut par exemple commencer ainsi : «Anna est couchée dans son lit et entend ses parents se disputer.» Pour la plupart des enfants, ce serait trop leur demander de formuler directement leurs problèmes et de travailler à les résoudre. Les histoires peuvent les aider à exprimer leurs sentiments. Le SPE du canton de Berne accueille dans ses séances de thérapie de groupe des enfants qui manquent d'assurance, qui sont anxieux ou qui ont un comportement perturbateur, mais aussi des enfants dont les parents se séparent, connaissent des problèmes de dépendance ou souffrent de maladies psychiques, ainsi que des enfants qui vivent dans un contexte de violence domestique. Souvent, les enseignantes et enseignants sont les premières personnes qui remarquent les changements dans le comportement de l'enfant, lorsque celui-ci travaille moins bien, est trop fatigué ou ne parvient pas à se concentrer, par exemple. Si, pour les enfants introvertis notamment, il convient de faire preuve de vigilance, car le problème peut longtemps rester imperceptible, les spécialistes du SPE recommandent de ne pas attendre avant de demander conseil à la travailleuse sociale ou au travailleur social en milieu scolaire pour les enfants extrovertis également. En effet, plus le temps passe, plus il est difficile de changer certains comportements.



In Gruppentherapien sind oft Geschichten der erste Anknüpfungspunkt.
Fotos: zvg



Foto: Daniela Pauli/BirdLife Schweiz

BirdLife Schweiz

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER ENTDECKEN DIE VOGELWELT

Dieses Jahr findet im Frühling erneut die schweizweite Aktion «Stunde der Gartenvögel» statt. Für Schulklassen eignet sich der Anlass besonders gut, um das Thema Vögel zu behandeln und die Kinder zum Beobachten zu animieren. Überdies wird unter allen teilnehmenden Klassen ein Tagesausflug in ein Naturzentrum verlost.

Etwa 15 bis 25 Vogelarten können im Siedlungsraum entdeckt werden: Spatz und Amsel, aber auch Girlitz, Kleiber, Hausrotschwanz oder Buntspecht. Deren Bestimmung ist nicht besonders schwierig, und für Erfolgserlebnisse beim Beobachten ist auf jeden Fall gesorgt. Eine gute Gelegenheit, um die Vögel kennenzulernen und genauer zu betrachten, bietet die «Stunde der Gartenvögel», eine Aktion von BirdLife Schweiz vom 4. bis zum 8. Mai 2022. Letztes Jahr haben über 4500 Schulklassen, Familien und Einzelpersonen teilgenommen und haben insgesamt über 136 242 Vögel gemeldet.

Die Idee ist einfach: Die Schülerinnen und Schüler gehen einzeln oder in Gruppen eine Stunde lang auf die Pirsch und zählen die Vögel rund um das Schulhaus oder an einem anderen Ort im Siedlungsraum (nicht im Wald). Danach melden sie die gesichteten Vögel im Internet unter www.birdlife.ch/gartenvoegel-schule. Die Daten werden danach ausgewertet; alle Teilnehmenden erfahren, welche Vogelarten am häufigsten sind und ob es im Vergleich zu den anderen Jahren zu Veränderungen gekommen ist.

Natürlich stehen zum Thema Vögel verschiedene Lehrmittel und Materialien bereit: www.birdlife.ch/gartenvoegel-schule. Auf die Schulen zugeschnitten ist auch die neue Onlinelehrnplattform www.bird-song.ch mit spielerischem Zugang zum Thema Vogelgesänge. Wer andere Naturthemen im Unterricht behandeln möchte, wird im Bereich Umweltbildung von BirdLife Schweiz fündig: www.birdlife.ch/schule.

Poster für Schulklassen im Zyklus 1 bis 3

WERDE EIN ANTI-LITTERING UND RECYCLING HERO UND SCHÜTZE DIE UMWELT!

Je früher Kinder und Jugendliche lernen, warum Abfall richtig entsorgt werden muss und was anschliessend mit den einzelnen Wertstoffen passiert, desto grösser ist die Chance, dass sie sich heute und in Zukunft nachhaltig verhalten.

Aus diesem Grund haben die Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt (IGSU) und die Dachorganisation Swiss Recycling in Zusammenarbeit mit Kik AG ein Lehrmaterial zu den Themen Recycling und Littering entwickelt. Dieses ist auf den Lehrplan 21 abgestimmt und richtet sich je nach Zyklus (1 bis 3) an Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Neben den klassischen Unterrichtunterlagen gibt es auch ein E-Learningtool.

Als Ergänzung zum Lehrmaterial haben die beiden Organisationen nun ein neues Poster zum Aufhängen in der Schule entwickelt. Dieses soll auf witzige und niederschwellige Art den Nutzen von Anti-Littering und Recycling aufzeigen und für die beiden Themen sensibilisieren.

Das gesamte Unterrichtsmaterial wie auch das Unterrichtsposter können mit wenigen Klicks auf der Website kostenlos heruntergeladen werden.

www.littering-recycling.ch



Illustration: zvg



Ein Schulzimmer im Freien

GEOLOGIE ERLEBEN IM «LERNORT KIESGRUBE»

Kies ist ein wertvolles Gut und wichtiger Grundstoff für Strassen, Häuser, Brücken und Staudämme. Doch woher kommt der Kies? Wie haben die grossen Eiszeitgletscher unsere Landschaft verändert?

Der ausserschulische «Lernort Kiesgrube» bietet alles, um geologische Themen spannend, stufengerecht und interaktiv draussen zu unterrichten.

An den beiden Hauptstandorten Rubigen und Lyss stehen kostenlose Unterrichtshilfen zur Verfügung, die diverse Lektionen rund um Steine und Gletscher für die Zyklen 1 bis 3 vorschlagen. Während eines kostenlosen selbstständigen Besuchs lernen so die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel verschiedene Gesteinsarten kennen, studieren die Schichtungen in einer Kieswand oder führen ein Erosionsexperiment durch. Führungen und Steinbearbeitungs-Workshops ergänzen das Angebot. Auch an den vier kleineren Standorten in Aarwangen, Grünenmatt, Müntschemier und Wimmis kann auf einer Führung die Geologie einer Kiesgrube erlebt werden.

Die Broschüre «Geologie in Kiesgruben – Erkennen und verstehen» gibt einen einfachen Einstieg ins Thema und kann von Schulen im Kanton Bern gratis bestellt werden (deutsch und französisch). Auf der Website stehen zudem viele weitere Hintergrundinformationen zur Verfügung.

www.lernortkiesgrube.ch, Broschüre bestellen: info@lernortkiesgrube.ch

Une école à ciel ouvert

VIVRE LA GÉOLOGIE À L'ESPACE PÉDAGO- GIQUE «LERNORT KIESGRUBE»

Le gravier est un bien précieux et une matière première importante pour la construction des routes, maisons, ponts et barrages. Mais d'où vient-il? Dans quelle mesure les grands glaciers ont-ils façonné notre paysage lors de leurs dernières expansions?

L'espace pédagogique extrascolaire «Lernort Kiesgrube» offre tout le nécessaire pour l'enseignement en plein air visant les thématiques liées à la géologie, et ce d'une manière passionnante, interactive et adaptée à chaque niveau scolaire.

Des dossiers pédagogiques proposant plusieurs idées liées aux roches et glaciers pour les cycles 1 à 3 sont à disposition gratuitement sur les deux sites principaux de Rubigen et Lyss. Lors d'une visite autonome, gratuite, les élèves apprennent ainsi, par exemple, à reconnaître différents types de roches, étudient les stratifications dans un mur de gravier ou expérimentent le phénomène d'érosion. Visites guidées et ateliers de travail de la pierre complètent l'offre. Sur les quatre sites plus petits d'Aarwangen, Grünenmatt, Müntschemier et Wimmis, il est également possible de découvrir la géologie d'une gravière lors d'une visite guidée.

La brochure «Reconnaître et comprendre – La géologie de la gravière» offre une introduction simple sur le sujet. Elle peut être commandée gratuitement par les écoles du canton de Berne, en français et en allemand. De nombreuses autres informations sont à disposition sur le site Internet.

www.lernortkiesgrube.ch,
pour commander les brochures:
info@lernortkiesgrube.ch

**MÖCHTEN SIE ÜBER EIN BESTIMMTES
THEMA IM «EDUCATION» LESEN?
HABEN SIE ANREGUNGEN ODER KRITIK?**

Dann schreiben Sie uns! e-ducation.bkd@be.ch

Ab nach Draussen!

Im Frühling 2021 wurde der neue Park «Technorama Draussen» mit der 130 Meter langen und 17 Meter hohen «Wunderbrücke» eröffnet. Nach dem Winterschlaf öffnet er ab Ostern 2022 wieder seine Tore.

Die Kraft des Windes, die erstaunlichen Eigenschaften des Sonnenlichts, die Gewalt des Wassers – die rund dreissig Riesen-Exponate im «Technorama Draussen» bringen Naturphänomene eindrücklich zur Geltung. Besonders beliebt sind die vielen Wassereponate: Wassertropfen, welche sich in Töne verwandeln, ein zehn Meter langer Weg zwischen Wasserstrahlen und fünf Tonnen Wasser, die von der Wunderbrücke in die Tiefe stürzen.

Zu den Exponaten führen verschlungene Pfade durch ein Gelände mit zahlreichen Bäumen, einem Bach und einem grossen Teich. Der rund 15'000 m² grosse Park bietet ruhige Rückzugsorte für Erholung, Gespräche über das Erlebte und schöne Picknickplätze.



Der grösste ausser schulische Lernort für Naturwissenschaft in der Schweiz

Das Technorama bietet mit seiner einzigartigen Vielfalt an Experimentierstationen unendliche Möglichkeiten, Naturwissenschaft spielerisch und lehrreich zu erleben. Für Lehrpersonen stehen eine Vielzahl von Arbeitsmaterialien zur Verfügung.

Ihr Besuch im neuen Park «Technorama Draussen»

Der Park ist von Ostern bis Ende Oktober offen. Der Eintritt beinhaltet den Park und den Innenbereich mit rund 500 Exponaten.

Persönliche Beratung für Lehrpersonen:

- online: technorama.ch/beratung
- telefonisch: Tel. 052 244 08 44
- im Technorama am Mittwoch zwischen 13.00 und 15.00 Uhr. Die Kosten für den Vorbereitungsbesuch werden beim Klassenbesuch zurückerstattet.

Buchen Sie Ihren Schulausflug jetzt online: booking.technorama.ch



Wir sind bereit. Damit alle vom Gleichen sprechen.

Elternabend für Teilnehmende
aus unterschiedlichen Sprachgruppen

Buchen Sie unser Angebot, das Eltern aus unterschiedlichen Sprachgruppen in der Medienerziehung unterstützt. Im Workshop wird die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen thematisiert, wie auch der Umgang mit Games und sozialen Netzwerken.

www.swisscom.ch/medienkurse

Buchen Sie
noch heute



swisscom

Un poster créatif pour les classes du 1^{er} au 3^e cycle

DEVIENS UN HÉROS DU RECYCLAGE ET DE LA LUTTE CONTRE LE LITTERING ET PROTÈGE NOTRE ENVIRONNEMENT!

En complément de leur matériel pédagogique sur les thèmes du recyclage et du littering, Swiss Recycling et la Communauté d'intérêts pour un monde propre (IGSU) proposent un nouveau poster à accrocher en classe.

Plus les enfants et les jeunes apprennent tôt l'importance d'une bonne gestion des déchets et du devenir des différentes substances valorisables, plus il y a de chances qu'ils adoptent un comportement respectueux de l'environnement, aujourd'hui comme demain.

La Communauté d'intérêts pour un monde propre (IGSU) et l'organisation faîtière Swiss Recycling ont ainsi, en collaboration avec Kik AG, élaboré du matériel pédagogique sur les thèmes du recyclage et du littering. Aligné sur le plan d'études 21, ce dernier s'adresse, en fonction du cycle (1 à 3), aux enfants et adolescents allant de l'école enfantine au secondaire. En plus des documents de cours classiques, il comprend également un outil d'apprentissage en ligne.

L'ensemble du matériel pédagogique et le poster sont téléchargeables gratuitement en quelques clics sur le site web.

www.littering-recycling.ch



Illustration : mäd

IMPRESSUM

Redaktion/Herausgeberin Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Martin Werder, Iris Frey, Rudolf Lanz. Redaktion PHBern-Teil: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Bildungs- und Kulturdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich 5-mal. Beglaubigte Auflage: 22'000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Bildungs- und Kulturdirektion. **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Inseratenverwaltung** Stämpfli AG, +41 31 300 63 88, mediavermarktung@staempfli.com. **Druck** Stämpfli AG, www.staempfli.com. **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Preis** Jahresabonnement 35 Franken. ISSN 1661-2817.



Rédaction/Editeur Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Martin Werder, Iris Frey, Rudolf Lanz. Rédaction de la partie PHBern: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteurs et auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique et de la culture. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît cinq fois par an. Tirage certifié: 22'000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique et de la culture. **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli SA, +41 31 300 63 88, mediavermarktung@staempfli.com. **Impression** Stämpfli SA, www.staempfli.com. **Changement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur-trice compétent-e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.

Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen / Dates de parution et délais de rédaction

Ausgabe / Edition	3.22	4.22	5.22
Redaktionsschluss / Délai de rédaction	9.5.2022	15.8.2022	24.10.2022
Inserateschluss / Délai des annonces	24.5.2022	30.8.2022	8.11.2022
Erscheinungsdatum / Date de parution	23.6.2022	29.9.2022	8.12.2022

Studienberatung

«DIE STUDIENWAHL IST EINE HÖCHST INDIVIDUELLE ANGELEGENHEIT»

Maria Künzli
Foto: Sam Bosshard

Wie kann man Gymnasiastinnen und Gymnasiasten bei der Wahl des Studienfachs und der passenden Universität am besten unterstützen? Das Berufsberatungs- und Informationszentrum (BIZ) hat neue Angebote der Studienberatung entwickelt, die zurzeit an zwei Gymnasien im Kanton Bern in einer Pilotphase getestet werden.

«Was willst du werden, wenn du gross bist?» Kinder können diese Frage in der Regel schnell beantworten. «Feuerwehrmann!» oder «Ärztin!» heisst es dann. Vielleicht auch «Fussballerin!». Je älter man wird und je mehr einem die vielen Möglichkeiten und Anforderungen bewusst werden, desto schwerer fällt oft die Entscheidung für den passenden Ausbildungsweg. Gymnasiastinnen und Gymnasiasten müssen sich rechtzeitig darüber klar werden, ob sie studieren möchten und wenn ja, was und an welcher Uni. Um ihnen bei der Entscheidungsfindung zu helfen, gibt es auch im Kanton Bern Angebote des Berufsberatungs- und Informationszentrums (BIZ), das seit Jahren eng mit den Gymnasien und Fachmittelschulen (FMS) zusammenarbeitet.

Was brauchen junge Erwachsene in der Entscheidungsphase? «Es ist wichtig, dass man die Schülerinnen und Schüler mit auf den Weg nimmt und sie, wo nötig, unterstützt», sagt Ursula Jenelten, Rektorin am Gymnasium Neufeld. Im ersten Gymnasialjahr müssten die Jugendlichen erstmal ankommen. Im zweiten Jahr stünde die Arbeit an überfachlichen Kompetenzen im Vordergrund. «Mit der Maturaarbeit im dritten Jahr kommt der richtige Moment, sich mit der Zukunft zu befassen.» Die Studienwahl sei aber eine höchst individuelle Angelegenheit. «Es gibt ein paar wenige, die von Anfang an wissen, was sie studieren wollen.» Diese bräuchten nicht viel Unterstützung. «Dann gibt es andere, die froh sind, wenn man sie motiviert, sich mit der Studienwahl zu befassen, und die auch fakultative Angebote annehmen. Andere wiederum schieben die Entscheidung hinaus und absolvieren nur die obligatorischen Veranstaltungen.»

Flexibler und individueller

Das BIZ des Kantons Bern entwickelte in den letzten zwei Jahren neue Instrumente, um die Studienberatung an den Mittelschulen flexibler und individueller zu gestalten. Zurzeit werden diese am Gymnasium Neufeld Bern und am Gymnasium Biel-Seeland im Rahmen eines Pilotprojekts getestet. Ab August 2022 soll das

neue Angebot an allen Mittelschulen im Kanton Bern eingeführt werden. Die neuen Instrumente des BIZ sollen die zukünftigen Studierenden in vier Kompetenzbereichen unterstützen: erstens im Wissen über die eigenen Stärken, zweitens in der Kenntnis der Ausbildungslandschaft, drittens im Entscheiden und im Umgang mit Schwierigkeiten sowie viertens in der Realisierung. Der sogenannte Produktkatalog enthält Basis- und Plusbausteine, aus denen die Schulen das für sie passende Programm zusammenstellen können. Die Basisbausteine sind für alle obligatorisch, die Workshops der Plusbausteine können bei Bedarf und Interesse besucht werden. Ein Basisbaustein ist beispielsweise «Live aus Studium und Beruf»: Studierende und Berufsleute berichten aus ihrem Alltag. Über sich selbst mehr zu erfahren, ist Ziel des Basisbausteins «Interessen und Fähigkeiten erkunden». In den Workshops der fakultativen Plusbausteine geht es um das Vertiefen und Erweitern von Themen wie «Qual der Wahl: So entscheide ich mich» oder «Bewerbungsunterlagen optimieren».

Die Basis- sowie auch die Plusbausteine werden von Studienberaterinnen und -beratern des BIZ durchgeführt. Ein weiterer Teil des neuen Produktkatalogs ist auch eine Toolbox, die den Lehrpersonen bestimmte Aktivitäten vorstellt, mit denen Studienwahlthemen im Unterricht vertieft werden können. Weiterhin im Angebot sind die Einzelberatungen an den Gymnasien und an den Standorten des BIZ, für die sich die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf anmelden können.

«Das Angebot stösst auf Interesse»

Ursula Jenelten zieht nach den ersten Erfahrungen aus der Pilotphase eine positive Bilanz, auch wenn das Gymnasium Neufeld noch nicht alle neuen Instrumente ausprobieren konnte. Die Einführung der Toolbox steht in den nächsten Wochen und Monaten an. Dafür fanden bereits erste Veranstaltungen der Basis- und Plusbausteine statt. «Der fakultative Workshop «Qual der Wahl» wurde im ersten Winterhalbjahr insgesamt von 33 Schülerinnen



An den Klassen des Gymnasiums Neufeld testet das BIZ die neuen Instrumente der Studienberatung. Im Bild: Claudia Bötschi (links), Leiterin Studien- und Laufbahnberatung BIZ, und Ursula Jenelten, Rektorin Gymnasium Neufeld.

und Schülern besucht, das ist rund ein Achtel der Stufe Gym 3. Für das Modul «Interessen und Fähigkeiten» meldete sich rund ein Drittel an.» Das Angebot stosse also auf Interesse, ist Jenelten überzeugt. Auch das anschliessende Feedback sei gut. «Bei der Evaluation haben die Schülerinnen und Schüler den Workshop «Interessen und Fähigkeiten» mit vier von fünf Punkten bewertet, und 87 Prozent gaben an, dass das Modul für sie zum richtigen Zeitpunkt stattgefunden habe.»

«Das Ziel der Studienberatung an den Mittelschulen ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit der Studien- und Berufswahl auseinandersetzen», sagt Claudia Bötschi, Leiterin Bereich Studien- und Laufbahnberatung BIZ. «Ganz wichtig auf diesem Weg ist, dass sie sich selbst besser kennenlernen, sich ihrer Stärken und Schwächen bewusstwerden.» In einem weiteren Schritt gehe es darum, die jungen Erwachsenen über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren, damit sie realistische Optionen entwickeln können.» Mit den neuen Angeboten und Instrumenten sei eine Basis geschaffen worden, um diese Ziele besser zu erreichen, so Bötschi. «Der im Jahr 2020 in Gang gesetzte Modernisierungsprozess war nötig. Wir haben das Angebot modularisiert und prozessorientierter gestaltet, sodass die Schülerinnen und Schüler während der Mittelschulzeit immer wieder die Gelegenheit haben, sich mit ihrer Studien- und Berufswahl auseinanderzusetzen.» Ziel der neuen Instrumente sei es auch, eine längst fällige Harmonisierung und Standardisierung der Studienberatung im Kanton Bern zu erreichen: «Das BIZ arbeitet schon jetzt mit allen Mittelschulen im Kanton Bern zusammen, aber das Angebot ist nicht überall gleich gross», sagt Claudia Bötschi. Mit den Basis- und Plusbausteinen steht in Zukunft allen Mittelschulen dasselbe Angebot zur Verfügung.

Die neuen Werkzeuge sind also da, nur eines bleibt beim Alten: «Wir können niemandem sagen, was er oder sie studieren soll», sagt Ursula Jenelten. «Das ist ein Prozess, der Zeit braucht. Entscheiden müssen am Ende alle selbst.»

SYNTHÈSE: «LE CHOIX DES ÉTUDES EST UNE AFFAIRE TRÈS INDIVIDUELLE»

Comment soutenir au mieux les gymnasiennes et gymnasiens qui sont appelés à choisir une filière d'études et une université ? Les centres d'orientation professionnelle (centres OP) ont créé de nouvelles offres de conseil en la matière, qui sont actuellement testées dans deux gymnases bernois. À partir du mois d'août 2022, elles seront disponibles dans toutes les écoles moyennes du canton. Le catalogue de produits comporte des modules de base et des modules complémentaires, parmi lesquels les écoles peuvent choisir pour composer un programme qui leur convient. Les modules de base sont obligatoires pour tous les élèves, les ateliers facultatifs. Le catalogue de produits comprend aussi une boîte à outils, qui présente aux enseignantes et enseignants des activités permettant d'approfondir, pendant les cours, les sujets liés au choix des études. Ursula Jenelten, la rectrice du gymnase de Neufeld à Berne, tire un bilan positif des premières expériences réalisées. L'offre rencontre un vif intérêt et le feed-back des élèves est bon. Ces nouveaux instruments ont aussi pour objectif d'harmoniser les offres de conseil dans le canton, ce qui faisait défaut depuis longtemps, explique Claudia Bötschi, la responsable du domaine « Conseil en orientation universitaire et conseil en gestion de carrière » des centres OP: « Grâce aux modules de base et aux modules complémentaires, toutes les écoles moyennes bénéficieront de la même offre. »

Neues Lehrbetriebsportal

WENIGER AUFWAND, MEHR SERVICE

SERIE: DIGITALISIERUNG

EDUCATION berichtet
in dieser Serie über
digitale Transformation
in der Bildung.

Rolf Marti

Fotos: Pia Neuenschwander

Mit dem neuen Lehrbetriebsportal wird der Datenfluss zwischen den Lehrbetrieben und dem Kanton Bern digitaler. Die Betriebe haben die Entwicklung des Portals eng begleitet. Ziel ist der vollständig papierlose Verkehr zwischen Lehrbetrieben und Amt.



Lehrbetriebe können neu Lehrverträge digital einreichen, Dossiers verwalten und Lehrstellen direkt ausschreiben.

Seit September 2021 ist das neue Lehrbetriebsportal des Mittelschul- und Berufsbildungsamts des Kantons Bern (MBA) online. Es macht den Datenfluss zwischen den Lehrbetrieben und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt digitaler. Neu können die Lehrbetriebe

- ihre Lehrverträge digital einreichen und papierlos genehmigen lassen;
- die Dossiers ihrer Berufsbildnerinnen und Berufsbildner online verwalten;
- Lehrstellen direkt auf dem Lehrstellennachweis des Kantons Bern ausschreiben.

Das Lehrbetriebsportal befindet sich in der Pilotphase, interessierte Betriebe können es bereits nutzen. Im Frühsommer 2022 werden alle Lehrbetriebe dazu aufgefordert, einen Account zu erstellen und künftig den digitalen Weg zu gehen. In naher Zukunft soll dies der Standard sein.

Viele Vorteile

Vertreterinnen und Vertreter von Lehrbetrieben haben die Entwicklung des neuen Lehrbetriebsportals eng begleitet. Sie haben die Bedürfnisse der Praxis eingebracht und auf eine intuitive

Benutzerführung geachtet. Entsprechend positiv sind die Rückmeldungen von Lehrbetrieben, die das Portal bereits nutzen. Einer ihrer Vertreter ist Stefan Neuenschwander von der Scherler AG in Bern, einem Betrieb mit 32 Lernenden. Er sagt: «Das Portal bietet mehr, als ich erwartet hätte. Es ist durchdacht und wird den Bedürfnissen kleiner und grosser Lehrbetriebe gleichermaßen gerecht.»

Stefan Neuenschwander sieht im neuen Lehrbetriebsportal insbesondere vier Pluspunkte. «Erstens: Das Erfassen von Lehrverträgen ist deutlich einfacher als mit dem bisherigen Tool. Man kann Vorlagen erstellen; das spart Zeit. Zweitens: Alle Lehrverträge und Personaldaten sind an einem Ort hinterlegt; so behält man den Überblick. Drittens: Alle erforderlichen Formulare sind an den richtigen Stellen als Download hinterlegt; damit entfällt das Suchen auf der Website des Kantons. Und viertens: Das Lehrvertragsmanagement und die Lehrstellenausschreibung erfolgen neu über das gleiche Login; das ist kundenfreundlich.»

Einfach praktisch

Das Portal bietet jedoch noch weitere Vorzüge. Neu können die Lehrbetriebe alle Angaben zum Betrieb und zu den Berufsbildenden über das Portal verwalten. Das heisst, sie können Personaldaten der Auszubildenden erfassen und bearbeiten, die Zuständigkeit für einzelne Lehrverhältnisse von einer Person auf eine andere übertragen und die erforderlichen Dokumente für Berufsbildende wie Berufsabschlüsse oder Kursausweise im entsprechenden Dossier hinterlegen.

Mit dem neuen Lehrbetriebsportal behalten die Lehrbetriebe die Übersicht über alle Daten, die sie mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt austauschen. Und diese Daten sind bei beiden Bildungspartnern immer auf demselben Stand. Das beugt Fehlern vor. Nach der Devise «ein Login für alles» sollen künftig weitere Dienstleistungen hinzukommen – beispielsweise im Zusammenhang mit dem Qualifikationsverfahren. Ziel ist der vollständig digitale Verkehr zwischen Lehrbetrieben und dem Berufsbildungsamt im Kanton Bern.

Für Stefan Neuenschwander ist bereits heute klar: Das neue Lehrbetriebsportal vereinfacht die Zusammenarbeit mit dem Amt deutlich. Sein Fazit lautet: «Die Lehrbetriebe haben weniger Aufwand und mehr Service.»

Interview mit Christoph Düby

«DAS LEHRBETRIEBSPORTAL BIETET EINEN ECHTEN MEHRWERT»

Die Mehrheit der Lehrbetriebe erwartet, dass der Kanton seine Dienstleistungen digital anbiete, sagt Christoph Düby. Er leitet beim Mittelschul- und Berufsbildungsamt die Abteilung Betriebliche Bildung und sieht im neuen Lehrbetriebsportal viel Potenzial.

Mit dem neuen Lehrbetriebsportal erfolgt künftig ein Teil des Datenflusses zwischen Lehrbetrieben und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt digital. Ist der Kanton Bern ein Vorreiter oder ein Nachzügler in diesem Bereich?

Christoph Düby Bern übernimmt als grosser Kanton eine Vorreiterrolle. Entscheidend für das Projekt ist jedoch, dass die Kantone die Digitalisierung gemeinsam vorantreiben und die Prozesse identisch gestalten. Das ist insbesondere für Lehrbetriebe wichtig, die in verschiedenen Kantonen Ausbildungsplätze anbieten.

Die Lehrbetriebe, die an der Pilotphase partizipieren, reagieren mehrheitlich positiv. Sie haben sich freiwillig angemeldet. In naher Zukunft sollen alle Lehrbetriebe mit dem Portal arbeiten. Keine Angst vor negativen Reaktionen – beispielsweise von weniger IT-affinen Kleinbetrieben?

Die Digitalisierung durchdringt heute alle Berufsfelder. Es gibt kaum noch Lehrbetriebe, die ohne Computer auskommen.



CHRISTOPH DÜBY

leitet die Abteilung Betriebliche Bildung beim Mittelschul- und Berufsbildungsamt. Als Sohn eines Detaillisten, Primarlehrers, Computerverkäufers, Schul-, Institutions- und Abteilungsleiters kennt er viele Bildungsaspekte aus der eigenen Praxis. Besonders der Nachteilsausgleich liegt ihm als betroffenem Legastheniker am Herzen. Er ist 55-jährig und wohnt mit seiner Ehefrau und den drei erwachsenen Töchtern in Burgdorf.

Insofern ist es nur logisch, dass sich auch die Verwaltung weiterentwickelt, ihre Dienstleistungen digital anbietet und so den administrativen Aufwand für die Lehrbetriebe reduziert. Ich würde sogar meinen: Die Mehrheit der Lehrbetriebe erwartet von uns, dass wir diesen Schritt jetzt machen und weg vom Papier kommen.

Mit welchen Argumenten wollen Sie Skeptikerinnen und Skeptiker für das Portal gewinnen?

Ich bin überzeugt, dass das Lehrbetriebsportal einen echten Mehrwert für die Lehrbetriebe bietet. Die Kommunikation mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt wird einfacher, die Arbeitsabläufe werden effizienter und die Fehlerquote sinkt, weil es keinen Medienbruch mehr gibt. Zudem wird es für die Lehrbetriebe einfacher, den Überblick über alle Daten im Zusammenhang mit der Ausbildung von Lernenden zu behalten. Ich bin dankbar, wenn Lehrpersonen der Volksschule, die in Kontakt mit den Ausbildungsverantwortlichen der Lehrbetriebe stehen, auf diese Vorzüge hinweisen. Was das Lehrbetriebsportal alles bietet, zeigt unser kurzes Promovideo unter www.be.ch/lehrbetriebsportal.

Sie wollen das Portal in den nächsten Jahren ausbauen. Welche Dienstleistungen sollen dazukommen?

Das Fernziel ist, den gesamten Datenverkehr zwischen Lehrbetrieben und Amt digital abzubilden. So soll es beispielsweise möglich sein, Probezeitverlängerungen zu erfassen, Vorlehrverträge einzugeben oder Anmeldungen für die Qualifikationsverfahren vorzunehmen. Selbst die Eröffnung der Resultate aus den Qualifikationsverfahren sollte in Zukunft in einem geschützten Bereich möglich sein. Das Lehrbetriebsportal hat also noch viel Potenzial.

SYNTHÈSE: NOUVEAU PORTAIL DES ENTREPRISES FORMATRICES

Depuis septembre 2021, le nouveau portail des entreprises formatrices de l'Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle du canton de Berne est en ligne. Il permet l'échange de données par voie numérique entre les entreprises formatrices et l'office. Désormais, les entreprises peuvent transmettre leurs contrats d'apprentissage et les faire approuver sans le moindre échange de papier, gérer en ligne les dossiers de leurs formatrices et formateurs et mettre au concours leurs places d'apprentissage directement sur le portail des entreprises formatrices du canton de Berne. Le portail se trouve encore dans la phase-pilote, mais les entreprises formatrices intéressées peuvent déjà l'utiliser. À l'été 2022, toutes les entreprises formatrices seront tenues de créer un compte sur le portail et de suivre la voie numérique à l'avenir. Bientôt, le portail devrait proposer de nouvelles fonctionnalités, comme la saisie de contrats de pré-apprentissage, l'inscription à la procédure de qualification ou encore la notification des résultats de la procédure de qualification, dans un espace à l'accès réservé.



Nach der Vorlehre die Lehre:
Ivan Jovanov ist bestens
(aus)gerüstet für die Ausbildung
zum Montageelektriker EFZ.

Vorlehre

«ICH WERDE DEM UNTERRICHT PROBLEMLOS FOLGEN KÖNNEN»

Rolf Marti
Foto: Jereon Seyffer

Nicht allen Jugendlichen gelingt der Einstieg in den gewünschten Lehrberuf auf Anhieb. Einige brauchen aufgrund ihrer persönlichen, schulischen oder sprachlichen Voraussetzungen mehr Zeit. So wie Ivan Jovanov. Er hat seine Lehrstelle als Montageelektriker über eine Vorlehre gefunden.

«Uff.» Das dürfte Ivan Jovanov nach dem Gespräch mit Manfred Ulmann gedacht haben. Der Ausbildungsleiter der Fischer Electric AG in Orpund hatte eine gute Nachricht für den jungen Mann (17). Diesen Sommer kann er mit der Lehre als Montageelektriker EFZ starten. Keine Selbstverständlichkeit. Ivan Jovanov stammt aus Mazedonien und kam erst vor dreieinhalb Jahren mit seiner Familie in die Schweiz – und konnte kein Wort Deutsch. Nach einem Integrationsjahr absolvierte er die 8. und 9. Klasse an einer Realschule.

«Motivation und handwerkliches Geschick sind die zentralen Voraussetzungen für eine Lehre in unserer Branche», erklärt Manfred Ulmann. «Unabdingbar sind jedoch auch ausreichende Deutschkenntnisse. Ohne sie können die Lernenden dem Unterricht an der Berufsfachschule nicht folgen.» Am Ende der regulären Schulzeit war Ivan Jovanov noch nicht bereit für eine Lehre. Die beiden einwöchigen Praktika bei Fischer Electric haben aber gezeigt: Ivan ist intelligent und talentiert und damit ein Kandidat für eine Lehrstelle. «Es mangelte einzig an den Deutschkenntnissen», hält Manfred Ulmann fest.

Sprachkompetenz ist entscheidend

Wer heute mit Ivan Jovanov spricht, kann dies im Dialekt tun. Die Antworten folgen prompt und flüssig, wenn auch mit Akzent. Der junge Mann feilt aber im Rahmen einer Vorlehre bei Fischer Electric an seinen Deutschkenntnissen. Die Vorlehre ist ein kantonales Brückenangebot und richtet sich – wie die Berufsvorbereitenden Schuljahre (BVS) – an Jugendliche, die aufgrund ihrer persönlichen, schulischen oder sprachlichen Voraussetzungen mehr Zeit für den Einstieg in eine berufliche Grundbildung benötigen.

Im Gegensatz zu den BVS findet die Vorlehre mehrheitlich in einem Betrieb statt. Die Jugendlichen arbeiten an drei Tagen pro Woche in der Praxis. Sie machen sich mit der Arbeitswelt vertraut und sammeln Erfahrungen im angestrebten Berufsfeld. An zwei Tagen pro Woche besuchen sie die Berufsfachschule. Sie verbessern ihre Kenntnisse in Sprache, Mathematik, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Allgemeinbildung. Ziel der Vorlehre ist der Einstieg in eine zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) oder in eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ).

Instrument zur Integration

Manfred Ulmann sieht die Vorlehre als Chance, Lernende für seine Branche zu gewinnen. «Der Fachkräftemangel beschäftigt das Elektrogewerbe, wir haben Schwierigkeiten, genügend Nachwuchs zu finden. Mit der Vorlehre erschliessen wir zusätzliches Potenzial – insbesondere Jugendliche, deren einziges Handicap die fehlende Sprachkompetenz ist. Es darf nicht sein, dass sie deswegen keine Ausbildung machen können.» Dem Ausbildungsleiter geht es dabei nicht nur um die Nachwuchssicherung. «Wir tragen auch eine gesellschaftliche Verantwortung. Arbeit und Sport sind die wichtigsten Instrumente der Integration.»

Nicht immer führt die Vorlehre zum Erfolg. Manfred Ulmann: «Wir hatten schon Vorlernende, bei denen die Sprachkompetenz nach einem Jahr noch nicht ausreichend war. Entsprechend konnten wir ihnen keine Lehrstelle anbieten.» Trotzdem sieht Manfred Ulmann mehr Chancen als Risiken. Entsprechend setzt er sich für die Vorlehre ein, auch als Präsident der kantonalen Sektion des Branchenverbands EIT.swiss. «Mittlere und grössere Betriebe, die Lernende ausbilden, können problemlos Vorler-

nende aufnehmen. Diese durchlaufen in Bezug auf die betriebliche Bildung meist dasselbe Programm wie die Lernenden im ersten Lehrjahr.»

Stellenwert der Berufsbildung aufzeigen

Ivan Jovanov fühlt sich nach fast einem Jahr in der Vorlehre bereit für die Lehre. «Was den Unterricht in Mathematik und Allgemeinbildung betrifft, fühle ich mich eher unterfordert. In Deutsch kann ich sicher noch zulegen. Aber ich denke, ich werde dem Unterricht in der Berufsfachschule während der Lehre problemlos folgen können.» Manfred Ulmann teilt diese Einschätzung. «Ivans Beispiel zeigt, was die Vorlehre leisten kann. Er ist im Betrieb bestens integriert und fachlich ähnlich kompetent wie die Lernenden des ersten Lehrjahrs.» Die Fischer Electric möchte deshalb auch in Zukunft Vorlernende aufnehmen – sofern sich geeignete Kandidatinnen und Kandidaten dafür finden.

Was offenbar gar nicht so einfach ist. Manfred Ulmann wünscht sich jedenfalls, dass die Lehrpersonen der Volksschule Eltern mit Migrationshintergrund auf die Vorlehre hinweisen. «Wir leben in einer Region mit hohem Migrationsanteil. Viele Familien stammen aus Ländern, welche die Berufsbildung nicht kennen oder in denen die Berufsbildung einen schlechten Ruf hat. Es ist daher wichtig, dass wir ihnen aufzeigen, welchen Stellenwert die Berufsbildung in der Schweiz hat. Zwei Drittel aller Jugendlichen steigen mit einer Lehre ins Erwerbsleben ein. Danach stehen ihnen alle Bildungswege offen.»

Für Ivan Jovanov geht es also im Sommer los mit der Lehre. Pläne für die Zeit danach hat er noch nicht. Im Moment freut er sich einfach über das Erreichte. Zu Recht.

www.be.ch/vorlehre

SYNTHÈSE: «JE VAIS POUVOIR SUIVRE LES COURS SANS PROBLÈME»

Les débuts dans la profession d'apprentissage ne sont pas faciles pour tous les jeunes. Certaines et certains ont besoin d'un peu plus de temps, que ce soit en raison de leurs prédispositions personnelles, scolaires ou linguistiques. Ivan Jovanov a quitté la Macédoine et est arrivé en Suisse il y a trois ans et demi. Il a trouvé sa place d'apprentissage en tant qu'électricien de montage chez Fischer Electric AG à Orpund grâce à son année de préapprentissage. Cette période lui a permis d'acquérir des compétences techniques et d'améliorer son allemand. Manfred Ulmann est chargé de la formation des apprenties et apprentis chez Fischer Electric. Selon lui, «des connaissances suffisantes de l'allemand sont essentielles pour réussir un apprentissage et suivre les cours à l'école professionnelle». Pour Manfred Ulmann, le préapprentissage permet à son secteur de trouver plus de main-d'œuvre qualifiée. Il souhaiterait que les enseignantes et enseignants de l'école obligatoire parlent davantage du préapprentissage. «Dans notre région, de nombreuses familles viennent de pays qui ne connaissent pas la formation professionnelle. Nous devons leur montrer la place de celle-ci en Suisse, où deux tiers des jeunes entrent sur le marché du travail par le biais d'un apprentissage.»



Martin Dobricki forscht an der PHBern.

Forschung zu Bildung und digitaler Transformation

AUF KNOPFDRUCK IN EINER ANDEREN WELT

Text und Foto: Felix Stalder

Martin Dobricki leitet das neue Schwerpunktprogramm «Bildung und Lernen in der digitalen Gesellschaft» an der PHBern. Mit seinem Spezialgebiet, der Virtual Reality, will er das Lernen und Lehren unterstützen.

«Ich stelle es mir entsetzlich vor, nur noch in virtuellen Welten zu leben.» Das sagt nicht irgendein Technikfeind, sondern Prof. Dr. Martin Dobricki. Er ist ausgewiesener Spezialist für Virtual Reality (VR) und Leiter des neuen Schwerpunktprogramms «Bildung und Lernen in der digitalen Gesellschaft» an der PHBern. Der 44-Jährige mag die reale Welt, das echte Gegenüber, die Interaktion. Genauso faszinieren den promovierten Psychologen aber virtuelle Welten, die er auch selbst am Computer erstellt.

Das neue Schwerpunktprogramm verfolgt das Ziel, vielfältige Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu ermöglichen und zu bündeln. Die Forschenden können darin den Fragen nachgehen, ob und wie mittels digitaler Technologien wie VR oder Robotik das Lernen und Lehren unterstützt und gefördert werden können – für pädagogische, psychologische und biologische bis hin zu fachdidaktischen Fragestellungen soll Platz sein. «Das Potenzial der Technik für die Schule ist gross», sagt Dobricki. In Zu-

sammenhang mit seinem Spezialgebiet denkt er etwa an eine Schulklasse, die dank VR-Brillen plötzlich mitten in einer Burg-ruine steht. «Räumliche und zeitliche Dimensionen lassen sich in Sekunden überwinden.»

Neue Tools seien aber nicht per se gut, nur weil sie digital sind, relativiert Martin Dobricki. «Auch VR ist nicht das ultimative Tool, das man für alles einsetzen muss. Die Frage, was didaktisch Sinn ergibt und Wirkung zeigt, muss immer im Zentrum stehen. Und bei so mancher Idee stellt sich heraus, dass bisherige analoge Möglichkeiten besser geeignet sind.» Mit seinen virtuellen Welten will Martin Dobricki etablierte Lehr- und Lernformen ergänzen, nicht verdrängen. «Eine VR-Welt ersetzt nicht ein Buch und nicht die Fantasie – sie ersetzt gar nichts. Aber sie kann etwas Neues hineinbringen.»

Überfachliche Kompetenzen mit digitalen Tools fördern

Die digitale Technologie gewinnt seit Jahren an Bedeutung, der Umgang damit erfordert neue bzw. andere Kompetenzen. Man nennt sie gemeinhin Querschnittskompetenzen oder transversale Kompetenzen. Im Lehrplan 21 heissen sie überfachliche Kompetenzen. In Zusammenhang mit der digitalen Transformation werden etwa die Fähigkeiten, komplexe Informationen zu verarbeiten oder neue Formen der Kommunikation anzuwenden, immer wichtiger. «Im Schwerpunktprogramm fahren wir zweigleisig», sagt Martin Dobricki. «Wir erörtern im Feld durch Interviews mit Expertinnen und Experten, welche transversalen

«Virtual Reality soll nichts ersetzen, sondern etwas Neues in die Schule hineinbringen.»

Martin Dobricki

Kompetenzen notwendig sind, um digitale Technik optimal zu nutzen. Und wir untersuchen im Labor in Experimenten mit Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern, wie digitale Instrumente dazu beitragen können, diese und weitere Kompetenzen aufzubauen.» Basierend auf den Forschungsergebnissen werden schliesslich Kurse entwickelt, in denen Lehrpersonen die untersuchten digitalen Instrumente kennenlernen und dann in ihrem Unterricht einsetzen können.»

Zwei grössere Projekte verfolgt der VR-Spezialist im Moment. Eines ist bereits gestartet, eines existiert erst in seinem Kopf. Angelaufen ist ein Projekt zum Thema Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), in Kooperation mit Prof. Dr. Fred Mast vom Institut für Psychologie der Universität Bern. «Hier wollen wir die VR-Technologie nutzen, um Primarschülerinnen und Primarschülern aufzuzeigen, wie sich das eigene Verhalten – zum Beispiel Kaufentscheide – auf die Umwelt auswirkt. Im realen Leben sind diese Zusammenhänge oft nicht sichtbar. In einer virtuellen Welt lassen sie sich in vielfältiger Weise darstellen.»

Ein Hauptziel von schulischer Bildung ist, dass Kinder in der Schule Kompetenzen erwerben, die ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. «VR besitzt hier grosses Potenzial», zeigt sich Martin Dobricki überzeugt. «Alltagssituationen können realitätsnah dargestellt und mit mehreren Sinnen gleichzeitig erlebt werden. Die Lernerfahrung hat hier maximale Intensität», sagt Dobricki.

Das Virtual-Reality-Klassenzimmer

Erst in Dobrickis Vorstellung, dafür bereits in lebhaften Bildern, existiert ein virtuelles Schulzimmer. «Sobald man die VR-Brille anzieht, befindet man sich im Schulzimmer», erklärt der Forscher. «Dort treffen Studierende oder Weiterbildungsteilnehmende beispielsweise auf Schülerinnen und Schüler, die auffallen. VR kann auf diese Weise eingesetzt werden, um die Kommunikation im Schulzimmer zu trainieren.» Neben dem Einsatz in der Aus- und Weiterbildung könnte ein solches Klassenzimmer auch der Grundlagenforschung dienen. Indem zum Beispiel mit Eye-Tracking das Blickverhalten von Lehrpersonen untersucht wird. «Studien zeigen, dass Lehrpersonen mit steigender Unterrichtserfahrung ihr Augenmerk auf andere Zonen im Klassenzimmer legen. Mit einem VR-Klassenzimmer könnte man solche komplexe Informationsverarbeitung in einem standardisierten, wiederholbaren Setting untersuchen.»

Das neue Schwerpunktprogramm ist integraler Bestandteil von BeLEARN, einem Verbund mehrerer Schweizer Hochschulen, darunter der PHBern, mit Sitz in Bern. BeLEARN will die Chancen der digitalen Transformation für die Bildung untersuchen und nutzbar machen. Martin Dobricki ist die Verbindungsperson zwischen der PHBern und BeLEARN. Im Fokus des 2021 gegründeten Vereins steht die Translation, also die Brücke zwischen Forschung und Praxis. Dieser Punkt ist Martin Dobricki wichtig: «Ich will Forschung und Entwicklung betreiben, die in der Praxis ankommt und genutzt wird. Aus diesem Grund werden wir die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen im Vorfeld abholen und während des Entwicklungsprozesses den Kontakt mit der Praxis halten.» Dobricki betont: «Wir werden nicht fertige Produkte liefern, sondern Grundlagen, die weiterentwickelt werden können. Zu diesem Zweck werden wir alle unsere Entwicklungen als Open Source zur Verfügung stellen.»

Dank digitaler Transformation ein gefragter Forscher

Die Möglichkeiten von VR in Bezug auf das Lernen und Lehren sind gross. Kennengelernt hat Martin Dobricki die Technik indes in einem anderen Rahmen: als Forschungstool in seiner Zeit als Postdoktorand. «In der experimentellen Psychologie interessiert uns, wie die Wahrnehmung und die Handlungen des Menschen funktionieren. Mit VR lässt sich das sehr kontrolliert untersuchen.» Am Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik in Tübingen hat er sich weiter ins Thema vertieft und die Forschungsgruppe «Wahrnehmung und Handlung in virtuellen Umgebungen» geleitet. Zuletzt war er am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) tätig. «Dass das Interesse an mir und meinem Gebiet durch die digitale Transformation so zunimmt, damit habe ich gar nicht gerechnet», schmunzelt Dobricki.

www.dobricki.ch

DIE FORSCHUNG AN DER PHBERN

Die Forschung an der PHBern ist in Schwerpunktprogrammen organisiert. In ihnen werden Forschungsprojekte mit thematisch ähnlichem Fokus gebündelt. Die Schwerpunktprogramme tragen dazu bei, Forschende und Dozierende aus verschiedenen Instituten zusammenzuführen, sodass Kompetenzen ausgetauscht und aufgebaut werden können. Die wissenschaftlich begründeten Erkenntnisse helfen mit, die Schule und den Unterricht weiterzuentwickeln und die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zu stärken.



Weckt auch bei Lehrpersonen die Neugierde und den Spieltrieb: Die Experimentierbox der ETH Lausanne ermöglicht es, Roboter via Laptop zu steuern.



Warum steigen die Rosinen im Mineralwasser sporadisch an die Oberfläche? Lehrpersonen machen sich in der «MINT mobil»-Weiterbildung mit den Experimentierboxen vertraut.

Weiterbildung «MINT mobil»

BEOBACHTEN, VERMUTEN, DISKUTIEREN – ERKENNTNISSE GEWINNEN

Text und Bilder: Rolf Marti

Wie weckt man bei Kindern die Faszination für Technik und Naturwissenschaften? Am besten spielerisch. Genau dies tut «MINT mobil». Es ermöglicht den Schulen, eine Projektwoche mit vielen Aha-Erlebnissen zu gestalten. Die PHBern bietet dazu eine Weiterbildung an.

Drei Rosinen in einem Glas Mineralwasser. Warum steigen sie an die Oberfläche? Warum sinken sie – oben angelangt – gleich wieder ab? Und: Warum wiederholt sich der Vorgang von Zeit zu Zeit? Neun Lehrpersonen im Schulhaus Freimettigen beobachten, rätseln und stellen Vermutungen an. Sie absolvieren die Weiterbildung «MINT mobil». Im Rahmen der Diskussion gelangen sie schliesslich zu einer Erklärung.

Genau so stellt sich Urs Wagner von der PHBern den Unterricht zu Technik und Naturwissenschaften mit Schülerinnen und Schülern der 3. bis 6. Klasse vor: experimentieren, beobachten, vermuten, diskutieren und Erkenntnisse gewinnen. Urs Wagner leitet den Weiterbildungsanlass an diesem Nachmittag. Er ist an der PHBern verantwortlich für den Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft.

MINT-Projektwoche

«MINT mobil» ermöglicht es den Schulen, eine Projektwoche mit 12 bis 15 Lektionen zu gestalten. Das Angebot umfasst ein Zelt, in dem zwölf Exponate ausgestellt werden – vom Stromvelo über das Spiegellabyrinth bis zur Herzleistungspumpe. Die Exponate laden zum Ausprobieren und Staunen ein. Hinzu kommen Experimentierboxen zu den Themen Energie, Elektrizität, Stoffe, Optik, Körper und Robotik/Informatik. Die Boxen machen das Klassenzimmer zum Forschungslabor. Jede Box enthält Unterlagen für

die Schülerinnen und Schüler sowie didaktische Hinweise für die Planung der Lernsequenz.

Lehrpersonen von Schulen, die «MINT mobil» buchen, absolvieren vor der Projektwoche eine dreistündige Weiterbildung. Sie werden in das Konzept eingeführt, organisieren die Projektwoche, studieren die Unterrichtsmaterialien und probieren die Experimentierboxen aus. Das kommt bei den Lehrpersonen in Freimettigen gut an (siehe Statements). Während der Projektwoche findet ein zweiter dreistündiger Weiterbildungsanlass statt, um das Thema MINT nachhaltig an den Schulen zu verankern. Urs Wagner: «Wir vermitteln Ideen, wie man auch ausserhalb der Projektwoche spannenden MINT-Unterricht gestalten kann.»

Grosse Nachfrage

«MINT mobil» stösst auf grosses Interesse. Für die Schuljahre 2021/2022 und 2022/2023 sind die meisten Wochen ausgebucht, bis Ende des Schuljahrs 2021/2022 werden 300 Lehrpersonen die Weiterbildung absolviert haben. Kleinere Schulen können sich zusammenschliessen und «MINT mobil» gemeinsam buchen. So wie in Freimettigen, wo sich die Schulen aus Häutligen und Niederhünigen beteiligen. Ab Schuljahr 2023/2024 ist das Angebot auch im französischsprachigen Kantonsteil verfügbar.

www.mint-mobil.ch



MARISA FREY

Schule Häutligen

«Die Materialien sind mega gluschtig aufbereitet»

««MINT mobil» ist ein kleines Technorama. Die Materialien sind mega «gluschtig» aufbereitet und sehr umfassend. Sie ermöglichen es, MINT-Themen spielerisch anzugehen. Im Rahmen der dreistündigen Weiterbildung wird man professionell in die Thematik eingeführt. Ich finde es wichtig, MINT an den Schulen zu fördern. Unsere Gesellschaft steht vor grossen Aufgaben – die Klimakrise, die Biodiversitätskrise. Um solche Phänomene zu verstehen, braucht es naturwissenschaftliche und technische Kenntnisse. Leider gehen viele Lehrpersonen der Primarstufe MINT-Themen nach Möglichkeit aus dem Weg – vielleicht, weil sie an ihrer diesbezüglichen Kompetenz zweifeln.»



DANIELA DUBACH

Schule Freimettigen

«Ich möchte insbesondere die Mädchen begeistern»

«Naturwissenschaftliche und technische Themen haben mich schon als Kind interessiert. Deshalb habe ich im Studium das Wahlfach Robotik belegt. Ich hoffe, dass meine MINT-Faszination ansteckend ist. Ich möchte insbesondere auch Mädchen für MINT begeistern und so einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel in den entsprechenden Berufen leisten. Dank «MINT mobil» kann man eine Projektwoche zum Thema MINT gestalten, bei der alles auf dem Schulhausareal stattfindet. Das ist für die Schülerinnen und Schüler ein Erlebnis. Die Experimentierboxen sind ausgezeichnet aufbereitet.»



DEBORAH PORTENIER

Schule Niederhünigen

«Ich kann der Klasse ein besonderes Erlebnis bieten»

««MINT mobil» ist eine super Sache. Alle notwendigen Materialien für einen spannenden und praxisnahen Unterricht sind vorhanden. So kann ich meinen Schülerinnen und Schülern ein besonderes Erlebnis bieten. Trotzdem muss man ausreichend Zeit in die Vorbereitung investieren, damit der Unterricht gelingt. Die Weiterbildungsveranstaltung der PHBern ist hilfreich. Man kann alle Materialien vor Ort ausprobieren. Allerdings hätte ich mir gewünscht, der theoretische Input wäre etwas kürzer gewesen und wir hätten dafür mehr Zeit gehabt, uns mit den Experimentierboxen auseinanderzusetzen. Hilfreich wäre, wenn es zu den Boxen Planungsbeispiele gäbe.»

Der Lehrpersonenmangel im wissenschaftlichen Vergleich

PILOTSTUDIE UNTERSUCHT KANTONE BERN UND ZÜRICH

Felix Stalder
Foto: Adrian Moser

Der Lehrpersonenmangel hält Schulen, Verwaltung, Politik in Atem. Für sein Forschungsprojekt zum Thema Lehrpersonenmangel hat der PHBern-Forscher Jakob Kost Dokumente analysiert und mit Bildungsverantwortlichen gesprochen. Herausgekommen ist eine Fallstudie über die Kantone Bern und Zürich.

Der Lehrpersonenmangel beeinträchtigt die Qualität der Schulen. In den vergangenen Jahren ging es hauptsächlich darum, die vorhandenen Ressourcen möglichst auszuschöpfen.



Im Dezember 2021 entschied der Grosse Rat in einer ersten Lesung, dass Personen mit Berufsmatur künftig prüfungsfrei am Institut Primarstufe der PHBern zugelassen werden sollen. «Es ist die jüngste Massnahme im Kampf gegen den Lehrpersonenmangel, aber keine neue: Über dieselbe Frage wurde schon vor zehn Jahren diskutiert.» Das sagt Jakob Kost von der PHBern, und er muss es wissen. In seinem Forschungsprojekt «Regulatorische Massnahmen zur Steuerung des Lehrkräftebedarfs» haben er und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Mehida Salihovic exemplarisch für die Kantone Bern und Zürich untersucht, welche Positionen verschiedene Akteurinnen und Akteure zum Thema Lehrpersonenmangel in den letzten zehn Jahren einnahmen und welche Lösungsansätze zur Diskussion standen.

Unterschiedliche Definitionen

Hauptsächlich drei Parteien sind involviert: die kantonale Verwaltung mit den Volksschulämtern, die Pädagogischen Hochschulen sowie die Berufsverbände. Sie verhandeln die Arbeitsbedingungen, können neue Studiengänge lancieren oder vermitteln Studierende an Schulen. «Alle drei haben aber unterschiedliche Definitionen des Problems», weiss Jakob Kost. Für die Ämter sei der Lehrpersonenmangel eher eine quantitative Frage. Für die PH spiele immer die Angst vor einer Deprofessionalisierung mit, wenn etwa die Zulassungsbedingungen zur Diskussion stünden. Und die Berufsverbände sähen den Mangel als Resultat schlechter Arbeitsbedingungen.

Vergleicht man die untersuchten Kantone, ist Bern harmonischer unterwegs: «Die Bildungs- und Kulturdirektion, die PH und der Berufsverband Bildung Bern betonen regelmässig, der Lehrpersonenmangel könne nur gemeinsam gelöst werden. Die Schulen werden mit Empfehlungen unterstützt oder mit gemeinsam koordinierten Studierendeneinsätzen», sagt Kost. Im Kanton Zürich werde das Problem hingegen stärker an die Gemeinden delegiert – das hänge aber auch mit unterschiedlichen Prozessen und Verantwortungen zusammen.

Lohn und Ansehen spielen mit

Unter den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren herrsche Konsens, dass das Ansehen des Berufs wichtig sei im Kampf gegen den Lehrpersonenmangel. Eine Massnahme stelle der Lohn dar: Dieser wurde für Primarlehrpersonen im Kanton Bern zuletzt auf den Sommer 2020 angehoben. «Zu einem verbesserten Ansehen des Berufs hat – zumindest kurzfristig – auch das Distance Learning in der ersten Welle der Coronapandemie geführt», resümiert Jakob Kost.

Was wirklich helfen könnte

Blickt der Forscher auf das letzte Jahrzehnt zurück, stellt er keine grossen Innovationen fest, was Massnahmen gegen den Lehrpersonenmangel angeht. Die Strategie habe hauptsächlich darin bestanden, die vorhandenen Ressourcen möglichst aus-



Foto: zvg

JAKOB KOST

ist ausgebildeter Primarlehrer und promovierter Erziehungs-wissenschaftler und lebt derzeit für zwei Jahre mit seiner Familie in Toronto, Kanada, wo er als Visiting Scholar an der University of Toronto forscht. An der PHBern war er mehrere Jahre für das Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation tätig, aktuell ist er auf Honorarbasis am Institut Sekundarstufe II angestellt.

zuschöpfen. «Einen substanziellen Unterschied würde es hingegen machen, wenn man fragt, wo an der Schule tatsächlich eine ausgebildete Lehrperson nötig und wo eine Klassenassistentz unterstützen könnte», sagt Jakob Kost. Weiter ins Gewicht fallen würden die Klassengrössen und die Anzahl Präsenzstunden. «Von solchen Überlegungen hört man von offizieller Seite aber quasi nichts. Über vieles wird auch gar nicht geredet, weil es politisch nicht opportun ist.»

Das sagen die Statistiken

Ein Blick auf die Geschichte des Lehrpersonenmangels zeige, dass dieser zyklisch verlaufe. Über die vergangenen 150 Jahre hätten sich Phasen von Mangel und Überschuss abgewechselt. «Die statistischen Daten weisen aktuell darauf hin, dass sich der Lehrpersonenmangel noch bis 2025 verstärkt und dann wieder abflacht», sagt Jakob Kost. «Das hängt auch stark von der Geburtenrate ab.»

UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN UMGANG MIT GEFLÜCHTETEN KINDERN UND JUGENDLICHEN AUS DER UKRAINE GESUCHT?

Gefunden auf: www.phbern.ch/ukraine

CAS Kooperative Unterrichtsentwicklung an Schulen

«KOOPERATION FINDET NICHT EINFACH SO STATT»

Interview und Foto: Barbara Ryser

Gemeinsame Unterrichtsentwicklung ist weit mehr als der Austausch von Unterrichtsmaterial. Was es braucht, um als Kollegium über unverbindlichen Austausch hinauszukommen, erklärt Karin Joachim, Dozentin beim CAS Kooperative Unterrichtsentwicklung an Schulen, im Interview.

Frau Joachim, Sie dozieren im Lehrgang CAS Kooperative Unterrichtsentwicklung an Schulen. Welches ist Ihr Thema?

Karin Joachim Mein Thema ist die innerschulische Kooperation. Diese kann in Austausch, Arbeitsteilung und Ko-Konstruktion unterteilt werden. Die intensivste Form ist Ko-Konstruktion, die weit über den Austausch von Unterrichtsmaterialien

hinausgeht. Diese Form ermöglicht es Lehrpersonen, ihr Handlungsrepertoire zu erweitern und Unsicherheiten abzubauen. Die Schulentwicklung insgesamt wird dadurch positiv beeinflusst.

Unterrichtsentwicklung kann als Kerngeschäft jeder Lehrperson bezeichnet werden. Warum also sollte eine Lehrperson diesen Lehrgang besuchen?

Lehrpersonen lernen in diesem Lehrgang zu diagnostizieren: eigene Muster, aber auch Muster der Schule zu erkennen. Welche Formen von Kooperation finden bereits statt? Und welche Schritte sind nötig, damit Kooperation vermehrt und intensiver stattfinden kann? Kooperation findet nämlich nicht einfach so statt.

Was ist schwierig daran, in eine intensivere Form der Kooperation zu kommen?

Als Mediatorin beobachte ich häufig, dass der Umgang mit unterschiedlichen Vorstellungen von gutem Unterricht den Weg in die Ko-Konstruktion erschwert. Aus Angst

vor Konflikten werden die unterschiedlichen Vorstellungen im Kollegium nicht angesprochen, wodurch man nicht über den unverbindlichen Austausch hinauskommt.

Welche Bedingungen braucht es seitens Schule für eine gelingende Kooperation?

Der wichtigste Punkt sind Strukturen wie Fach- oder Zyklusgruppen. Strukturen allein reichen aber nicht aus. Es braucht gemeinsame Ziele, geteilte Normen und Werte und eine Vertrauenskultur. Nur so kann ein offener und ehrlicher Dialog stattfinden. Es ist wichtig, dass Lehrpersonen ihr Visier öffnen und ohne Angst sagen können, wenn ihnen beispielsweise im Unterricht oder in der Klassenführung etwas nicht gelungen ist oder sie sich hilflos fühlen. So werden Innovation und Qualitätsentwicklung möglich.

Wem würden Sie den Lehrgang empfehlen?

Lehrpersonen, die gerne intensiver mit Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten und offen sind für neue Lernformen. Auch braucht es Bereitschaft, die eigene Unterrichtsroutine zu hinterfragen. Da es wichtig ist, dass das Wissen aus dem Lehrgang zurück in die Schule fließt und dort umgesetzt wird, ist es sogar sinnvoll, wenn mehrere Personen eines Kollegiums den Lehrgang gemeinsam besuchen. Schliesslich braucht es für Kooperation immer mehr als eine Person.

Karin Joachim, Dozentin im Lehrgang CAS Kooperative Unterrichtsentwicklung an Schulen



INFOVERANSTALTUNG IM MAI

Im CAS Kooperative Unterrichtsentwicklung an Schulen werden die Teilnehmenden zu Fachpersonen für Unterrichtsentwicklung und qualifizieren sich zur Leitung eines Klassenteams oder einer Fach- bzw. Zyklusgruppe. Die nächste Durchführung startet am 16. September 2022. Eine Onlineinfoveranstaltung findet am 3. Mai 2022 statt.

www.phbern.ch/cas-kus

Persönlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung

BEZIEHUNG BEGINNT BEI MIR

Léa Urben / Illustration: Alice Kolb

Wer gesund und zufrieden ist, lebt in Balance und in Beziehung mit sich selbst. Was aber braucht es für ein gesundes Gleichgewicht? Warum ist es wichtig, sich besser zu kennen, und wie kann dies zur Entfaltung des eigenen Potenzials und auch zu einer höheren Lebenszufriedenheit beitragen?

Diese Fragen bilden den Auftakt eines Arbeitsschwerpunkts des Instituts für Weiterbildung und Dienstleistungen der PHBern. Die dazugehörigen Angebote zeigen auf, inwiefern Persönlichkeitsentwicklung mit der Stärkung der Sozial- und Selbstkompetenzen, aber auch mit einer bewussten Auseinandersetzung mit sich selbst und der eigenen Umgebung zusammenhängt. Wird die Beziehung zu sich und zu andern gestärkt, macht sich dies nicht nur im Klassenzimmer, sondern auch im Kollegium und im privaten Umfeld bemerkbar – so gesehen beginnt Beziehung bei mir.

Gesundheitsförderung an Schulen

Leiter des Bereichs Berufsbiografie, Beratung und Unterstützung ist Patrick Figlioli. Ihm ist die Persönlichkeitsentwicklung ein grosses Anliegen. Warum ihm diese so am Herzen liegt, erklärt er wie folgt: «Die psychische Gesundheit ist ein wesentlicher Bestandteil des persönlichen Glücks, doch nimmt sie ab. Gerade bei Jugendlichen nimmt die Suizidrate zu, jedes fünfte Mädchen und jeder zehnte Junge hat Suizidgedanken. Auch Selbstverletzungstendenzen, Angst- und Panikzustände sowie Depression kommen regelmässig vor, und all dies wird kaum thematisiert. Mein wichtigstes Anliegen ist es, dass wir den Mut gewinnen oder die Angst verlieren, über psychische Erkrankungen zu sprechen, die allgegenwärtig sind. Ich sehe es als meine Pflicht wie auch als diejenige der Schule und der Lehrpersonen, für Sensibilisierung zu sorgen.»

Die sieben Säulen der Resilienz

Inzwischen hat Patrick Figlioli mehrere Weiterbildungen zur psychischen Gesundheit entwickelt – einige davon bietet er auch selbst an: beispielsweise den geleiteten Austausch in kleinen Gruppen «Gesprächsrunde – gemeinsam unterwegs», in dem in vertrauensvollem Klima auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingegangen wird.

Er sagt, dass psychische Gesundheit viel zu tun habe mit Resilienz. Dieses Konzept stammt aus der positiven Psychologie und basiert auf sieben Säulen und der Fähigkeit, flexibler auf Stressoren zu reagieren – eine Fähigkeit, die man lernen und entwickeln kann. «Dadurch gehen wir freudvoller durch den Alltag», meint Figlioli.



Der geplante Arbeitsschwerpunkt befasst sich jedoch nicht nur mit dem Thema Resilienz, sondern will auch sensibilisieren für Achtsamkeit, Selbstreflexion und Beziehungskompetenz.

Veranstaltungsreihe «Schule braucht Persönlichkeit»

Auch die vierte Ausgabe von «Schule braucht Persönlichkeit» befasst sich mit dem Thema Resilienz. Die Veranstaltung vom Donnerstag, 16. Juni 2022, bietet nach einem thematischen Input Gelegenheit, sich in moderierten Kleingruppen über gemachte Erfahrungen auszutauschen und dabei mehr über die eigene Resilienz zu erfahren.

Mehr Informationen zum Arbeitsschwerpunkt sowie passende Weiterbildungen unter www.phbern.ch/persoennlichkeit

Weiterbildungsangebote Schuljahr 2022/2023

300 ANGEBOTE SIND NEU!

Von den «Burner Games» über «BNE trifft Medien und Informatik» zu «Diversity und freie Tätigkeit»: Für das Schuljahr 2022/2023 hat das Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen über 850 Angebote ausgeschrieben. Gut ein Drittel davon wurde neu entwickelt.

Planen Sie jetzt Ihre Weiterbildung und sichern Sie sich einen Platz: www.phbern.ch/weiterbildung

«zikzak»: Das crossmediale Lehrmittel für den NMG-Unterricht in der 5. bis 9. Klasse

zikzak ist das innovative Lehrmittel für NMG, welches den Lehrpersonen die Unterrichtsvorbereitung erleichtert und den Schülerinnen und Schülern analoge sowie digitale Lernmethoden bietet.

zikzak steht für ein Lehrmittel, das bewusst zwischen verschiedenen, abwechslungsreichen - analogen wie digitalen- Lernmedien hin und her wechselt. Es ist modular aufgebaut, fächerübergreifend einsetzbar und ausgerichtet auf die im Lehrplan 21 beschriebenen Kompetenzen. zikzak macht es möglich, sich je nach Thema und Bedarf auf vier unterschiedlichen Anforderungsniveaus zu bewegen, und bietet damit die Grundlagen für einen individualisierten und differenzierten Unterricht.

Inspirierende Lernaufgaben

Zu jeder zikzak-Ausgabe haben Autorinnen und Autoren inspirierende Lernaufgaben entwickelt, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler dem Thema nähern können.

Die Lernaufgaben können im Team oder in Einzelarbeit bearbeitet werden. Dauer und Kompetenzstufen werden den Lehrpersonen angezeigt.

Online-Plattform

Auf der Plattform www.zikzak.ch stehen den Schülerinnen und Schülern zu jeder Ausgabe diese Lernaufgaben und den Lehrpersonen wertvolles Zusatzmaterial für eine erleichterte Unterrichtsvorbereitung zur Verfügung. Die Lehrperson kann also selber entscheiden, ob die Lernbausteine online oder auf Papier bearbeitet werden sollen, denn diese werden auch als veränderbare Word-Dateien zum Download angeboten. Der Zugang für Lehrpersonen bietet zudem aufbereitetes Hintergrundwissen, zusätzliche didaktische Informationen, konkrete Unterrichtsplanungen und Lösungshinweise zu den Lernaufgaben.

Augmented Reality

zikzak nutzt die Augmented Reality-Technologie: Bilder, Videos und 3D-Modelle sind direkt in die Umgebung des Heftes eingebettet und machen ein Thema für die Leserin und den Leser erlebbar. Die Inhalte können direkt mittels Tablet oder Smartphone genutzt werden. Dazu wird lediglich ein AR-Scanner benötigt, der über die Seite gehalten wird und dann die Inhalte anzeigt. Ein solcher ist in der kostenlosen «LMVSG»-App enthalten.



Das erwartet Sie bei zikzak in 2022

- Ausgabe 1 – ab März WC – Alltagsgegenstände im Fokus
- Ausgabe 2 – ab Juni Geschenke der Natur
- Ausgabe 3 – ab September Robotik & Künstliche Intelligenz
- Ausgabe 4 – ab Dezember Unesco Welterbestätten in der Schweiz

zikzak kaufen

Das crossmediale Lehrmittel ist im Webshop des Lehrmittelverlags St.Gallen als Einzelexemplar und als Abonnement erhältlich.

Lehrmittelberatung und Webinare

Tauchen Sie ein in das Lehrmittel «zikzak» und erfahren Sie, wie Sie es zur Gestaltung eines individualisierten und differenzierten Unterrichts im Fach «Natur, Mensch, Gesellschaft» nutzen können.



Weitere Informationen unter www.lehrmittelverlag.ch / www.zikzak.ch

WEITERBILDUNG/VERANSTALTUNGEN FÜR LEHRPERSONEN | FORMATION CONTINUE POUR LES ENSEIGNANTS

Kulturinstitutionen Kanton Bern/Institutions culturelles

– Alpines Museum Bern	www.alpinesmuseum.ch
– Bernisches Historisches Museum	www.bhm.ch
– Botanischer Garten der Universität Bern	www.boga.unibe.ch
– Centre Pasquart, Biel/Bienne	www.pasquart.ch
– Konzert Theater Bern	www.konzerttheaterbern.ch
– Kulturzentrum Dampfzentrale Bern	www.dampfzentrale.ch
– Kunstmuseum Bern	www.kunstmuseumbern.ch
– Kunstmuseum Thun	www.kunstmuseumthun.ch
– Museum Franz Gertsch, Burgdorf	www.museum-franzgertsch.ch
– Museum für Kommunikation, Bern	www.mfk.ch
– Neues Museum Biel/Nouveau Musée Bienne	www.nmbiel.ch/ www.nmbienne.ch
– Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern	www.nmbe.ch
– PHBern	www.phbern.ch/weiterbildung
– Stadttheater Biel-Solothurn	www.theater-solothurn.ch
– Stadttheater Langenthal	www.langenthal.ch
– Tierpark Bern, Dählhölzli und BärenPark	www.tierpark-bern.ch
– Zentrum Paul Klee, Bern	www.zpk.org und www.creaviva.org

WEITERBILDUNG | FORMATION CONTINUE

Agenda «Lernort Kiesgrube», Fortbildungskurs für Lehrpersonen: «Lernort Kiesgrube Seeland», 8.30 bis 16.00 Uhr, Lyss.	30. April 2022 www.phbern.ch/weiterbildung
Kiesgrubenexkursion «Im Reich der Steine und Lurche» der Stiftung Landschaft und Kies , 13.00 bis 17.00 Uhr, Büemberg bei Kiesen.	7. Mai 2022 www.lernortkiesgrube.ch > Angebot
Kiesgrubenexkursion «Langstreckenflieger in der Steilwand» der Stiftung Landschaft und Kies , 17.00 bis 18.30 Uhr, Müntschemier.	1. Juli 2022 www.lernortkiesgrube.ch > Angebot
Lernwerk Bern: Urban Sketching – Tipps und Tricks (Kurs Nr. 22.417) Ziel des Urban Sketching ist es, die unmittelbare Umgebung zu Hause oder unterwegs zeichnerisch abzubilden und festzuhalten, vorzugsweise direkt vor Ort und nicht nach Fotos. Gefragt ist keineswegs das perfekte Abbild, sondern eine frische und lebendige Erinnerung, festgehalten in einem Skizzenbuch. Die ideale Möglichkeit, eine Landschulwoche oder eine Exkursion zu dokumentieren.	Anmeldeschluss: 20. Juli 2022 Kursbeginn: 3. September 2022 www.lernwerkbern.ch > Kursangebot
Lernwerk Bern: Windstopper – die 80iger neu interpretiert (Kurs Nr. 22.516) Die coolen und lässigen Outfits der 80er-Jahre sind zurück. Wir werden einen Windstopper nähen und uns vom Schnitt und den farbenfrohen, frechen und mutigen Ideen aus diesem Jahrzehnt inspirieren lassen. Ob Oversize oder nicht, so oder so, unser Windstopper wird bequem, lässig, dynamisch und ein richtiger Hingucker. Eure Kids werden begeistert, mit einem Unikat, nach Hause schlendern.	Anmeldeschluss: 27. Juli 2022 Kursbeginn: 9. September 2022 www.lernwerkbern.ch > Kursangebot
Kiesgrubenexkursion «Biodiversität in der Kiesgrube erleben» der Stiftung Landschaft und Kies , 10.00 bis 11.30 Uhr, Lyss.	20. August 2022 www.lernortkiesgrube.ch > Angebot
Agenda «Lernort Kiesgrube», Fortbildungskurs für Lehrpersonen: «Lernort Kiesgrube Rubigen», 8.30 bis 16.00 Uhr, Rubigen.	3. September 2022 www.phbern.ch/weiterbildung
Kiesgrubenexkursion «Von der grünen Oase in die Steinwüste» der Stiftung Landschaft und Kies , 9.00 bis 13.00 Uhr, Arch.	17. September 2022 www.lernortkiesgrube.ch > Angebot

BACK TO ORIGINS

INTERAKTIVER RUNDGANG FÜR SCHULKLASSEN

«Ein Angebot...»
«zwei Museen...»
«und vier historische Ballspiele!»



**Herausforderung
angenommen?
Dann gehts hier zur
Anmeldung**

Ein kostenloses Vermittlungs-
angebot in Kollaboration mit
dem Museum Rietberg



Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

55 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Office de l'école obligatoire et du conseil

55 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen/Bildungs- und Kulturdirektion

55 Lehrmittelverzeichnis für das Schuljahr 2022/23

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

60 Aufnahmeverfahren Brückenangebote – Informationen für das Schuljahr 2022/23

Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle

60 Procédure d'admission aux solutions transitoires: informations pour l'année scolaire 2022-2023

Technische Fachschule Bern

60 Informationsanlässe Berufsbildung

Informationsveranstaltungen

60 Gymnasien, Fachmittelschulen

Séances d'information

60 Gymnases, écoles de culture générale

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Themen der Ausgabe vom 18. Februar 2022

- Verstärkte Sonderpädagogische Massnahmen und erweiterte Unterstützung sowie Verlängerungen Pool 1 und 2 im Frühling 2022
- Grand-Prix von Bern, 14. Mai 2022 – der grosse Laufsportanlass
- Führungshandbuch für Schulleitende ist online
- «Deux im Park» – das zweisprachige Sommerlager im Gantrischgebiet
- «Deux im Schnee» – das zweisprachige Schneesportlager: Jetzt anmelden für 2023!
- 5. März 2022: Infoanlass Schulische Heilpädagogik

Office de l'école obligatoire et du conseil

Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Sujets de l'édition du 18 février 2022

- Mesures de pédagogie spécialisée renforcées et soutien élargi ainsi que prolongation des pools 1 et 2 au printemps 2022
- «Le conte est bon» – semaine romande de la lecture 2022
- «Deux im Schnee» – le camp de neige bilingue: l'inscription pour 2023 est ouverte!
- Le manuel de gestion à l'usage des directions d'école est en ligne
- Grand Prix de Berne le 14 mai 2022: une course à pied mythique

Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen/Bildungs- und Kulturdirektion

Lehrmittelverzeichnis für das Schuljahr 2022/23

1. Allgemeine Bestimmungen

Das Lehrmittelverzeichnis umfasst die obligatorischen und empfohlenen Lehrmittel für die Regelschule. Für die Kindergartenstufe haben alle Lehrmittel empfehlenden Charakter.

2. Obligatorische Lehrmittel

In den Fremdsprachen und in der Mathematik sind die aufgeführten Lehrmittel obligatorisch und unterrichtsleitend. Sie sind auch im Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf verbindlich.

Die obligatorischen Lehrmittel sind den Schülerinnen und Schülern unentgeltlich abzugeben. Für die Lehrpersonen sind die entsprechenden digitalen und analogen Erläuterungen (z. B. Begleitbände, filRouge u. Ä.) zu den obligatorischen Lehrmitteln sowie das didaktische Anschauungsmaterial und die CD-Roms oder Nutzungslizenzen für Apps erforderlich.

2.1 Mathematik

Zyklus 1 (1. und 2. Schuljahr)

Obligatorium zur wahlweisen Verwendung eines der beiden Mathematik-Lehrmittel:

- Schweizer Zahlenbuch 1 und 2 (1. und 2. Schuljahr): Schulbuch, Arbeitsheft, Blitzrechnen-Kartei 1 und 2, Karteikarten Sachrechnen im Kopf 1/2 (Neuaufgabe 2021)

oder

- MATHWELT 1 (1. bis 2. Schuljahr): 2 Themenbücher, 6 Arbeitshefte und Rätselheft, Trainingsspiele und Arbeits- und Anschauungsmaterial

Beim Lehrmittelentscheid im 1. und 2. Schuljahr ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler mit dem gleichen Lehrmittel unterrichtet werden. Wird das Schweizer Zahlenbuch verwendet, wird empfohlen, den Unterricht mit der gleichen Version zu gestalten.

Zyklus 2

Obligatorium zur wahlweisen Verwendung eines der beiden Mathematik-Lehrmittel:

- Schweizer Zahlenbuch 3 und 4 (3. und 4. Schuljahr): Schulbuch, Arbeitsheft, Blitzrechnen-Kartei 3 und 4, Karteikarten Sachrechnen im Kopf 3/4, Geometrie im Kopf 3/4
- Schweizer Zahlenbuch 3 (Neuaufgabe 2022)
- Schweizer Zahlenbuch 4 (Neuaufgabe 2023)
- Schweizer Zahlenbuch 5 und 6 (5. und 6. Schuljahr): Schulbuch, Arbeitsheft, Arithmetik im Kopf 5 und 6, Sachrechnen im Kopf 5/6

oder

- MATHWELT 2 (3. bis 6. Schuljahr): 2 Themenbücher 3. bis 6. Schuljahr, 2 Arbeitshefte 3. und 4. Schuljahr, 2 Arbeitshefte 5. und 6. Schuljahr

Beim Lehrmittelentscheid im Zyklus 2 ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler während des gesamten Zyklus 2 mit dem gleichen Lehrmittel unterrichtet werden. Ein Wechsel des Lehrmittels nach dem 4. Schuljahr ist nicht vorzusehen.

Zyklus 3

- mathbuch 1: Schulbuch, Arbeitsheft 1 bzw. 1+
 - mathbuch 2: Schulbuch, Arbeitsheft 2 bzw. 2+
 - mathbuch 3 bzw. 3+: Schulbuch, Arbeitsheft 3 bzw. 3+
- oder falls an der Schule noch vorhanden:
- mathbu.ch 7: Lernumgebungen, Arbeitsheft 7 bzw. 7+
 - mathbu.ch 8: Lernumgebungen, Arbeitsheft 8 bzw. 8+
 - mathbu.ch 9 bzw. 9+: Lernumgebungen, Arbeitsheft 9 bzw. 9+
- Hinweis: Die Ausgaben 7, 8 und 9 von mathbu.ch (Lernumgebungen und Arbeitsheft) werden ab Schuljahr 2023/24 nicht mehr im Lehrmittelverzeichnis aufgeführt. Weitere Informationen werden im Fächernet (www.faechernet.ch > Fachbereiche > Mathematik > Lehrmittel) publiziert.

Weitere Informationen und Hinweise:

www.faechernet.ch > Fachbereiche > Mathematik

2.2 Fremdsprachen

Französisch

Zyklus 2

Obligatorium zur wahlweisen Verwendung eines der folgenden Französischlehrmittel:

- Mille feuilles 3 (Neuaufgabe 2021), 4 (Neuaufgabe 2022), 5 (Neuaufgabe 2019), 6 (Neuaufgabe 2020): élève

oder

- Ça roule 3 (neu), ça roule 4 (neu): Cahier, Entraînement

oder

- dis donc! 5 (neu), dis donc! 6 (neu): Arbeitsbücher, Lernplattform für Schülerinnen und Schüler, dis voir! (Nachschlagewerk zu dis donc! 5–9)

oder

- dis donc! 5/6 digital, dis voir! (Nachschlagewerk zu dis donc! 5–9)

Beim Lehrmittelentscheid im Zyklus 2 ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler zumindest während des gesamten Zyklus mit dem gleichen Lehrmittel unterrichtet werden. Wird ab der 5. auf «dis donc!» gewechselt, ist der Übergang 4./5. zu bedenken sowie zu gewährleisten, dass Ende 6. das Niveau A2.1 gemäss Lehrplan 21 mit Französisch als 1. Fremdsprache erreicht werden kann.

Bei «dis voir!» kann mit einem Klassensatz anstatt einem persönlichen Exemplar für Schülerinnen und Schüler gearbeitet werden.

«Ça roule 5» wird per Schuljahr 2023/24, «ça roule 6» per Schuljahr 2024/25 erscheinen und ins Lehrmittelverzeichnis aufgenommen werden.

Zyklus 3

- Clin d'œil 7 (Neuaufgabe 2022), 8, 9: élève, G oder E

oder

- C'est ça 7 (neu): Cahier/Heft 1–2 (G oder E) und Entraînement, Ça bouge 8 (neu): Cahier/Heft 1–2 (G oder E) und Entraînement, Ça bouge 9 (neu): Cahier/Heft 1–2 (E) und Entraînement (E)

oder

- dis donc! 7 (neu), dis donc! 8 (neu), dis donc! 9 (neu): Arbeitsbücher (je G oder E), dis donc! 7–9 Lernplattform für Schülerinnen und Schüler, dis voir! (Nachschlagewerk zu dis donc! 5–9)

oder

- dis donc! 7–9 digital für Schülerinnen und Schüler, dis voir! (Nachschlagewerk zu dis donc! 5–9)

«Clin d'œil 8» wird auf das Schuljahr 2023/24 neu aufgelegt, «Clin d'œil 9» auf das Schuljahr 2024/25.

«Ça bouge 8» wird auf das Schuljahr 2023/24 von «C'est ça 8» abgelöst, und «Ça bouge 9» wird auf das Schuljahr 2024/25 von «C'est ça 9» abgelöst. Deshalb wird empfohlen, «Ça bouge» nur in bisherigen Praxistestklassen auslaufend zu verwenden.

Beim Lehrmittelentscheid im Zyklus 3 ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler zumindest während des gesamten Zyklus mit dem gleichen Lehrmittel unterrichtet werden. Wird vom Zyklus 2 zum Zyklus 3 die Lehrmittellreihe gewechselt, ist der Anschluss zu gewährleisten. Insbesondere bei einer Verwendung von «dis donc!» ist eine entsprechende Koordination unabdingbar.

Englisch

Zyklus 2 (5., 6. Schuljahr)

- New World 1 und 2: Pupil's Book und Activity Book

Zyklus 3

- New World 3, 4, 5: Student's Pack G oder E (Coursebook und My Resources)

«New World 3» wird auf das Schuljahr 2024/25 neu aufgelegt, «New World 1» und «New World 4» auf das Schuljahr 2025/26, «New World 2» und «New World 5» auf das Schuljahr 2026/27.

Italienisch

Zyklus 3 (8., 9. Schuljahr)

- 8. Schuljahr: Tocca a te! (Band 1 und 2) oder Chiaro! A1
- 9. Schuljahr: Tocca a te! (Band 2 und 3) (neu) oder Orizzonti 1 oder Chiaro! A1 und A2

Hinweis: Für das 8. Schuljahr wird «Chiaro! A1» ab Schuljahr 2023/24 nicht mehr im Lehrmittelverzeichnis aufgeführt. Für das 9. Schuljahr werden «Orizzonti 1» per Schuljahr 2023/24 sowie «Chiaro! A1» und «Chiaro! A2» per Schuljahr 2024/25 nicht mehr im Lehrmittelverzeichnis aufgeführt. Informationen dazu werden im Fächernet (www.faechernet.ch > Fachbereiche > Fremdsprachen > Lehrmittel Fremdsprachen Italienisch) publiziert.

Weitere Informationen und Hinweise:

www.faechernet.ch > Fachbereiche > Fremdsprachen

3. Empfohlene Lehrmittel

Die Auswahl der empfohlenen Lehrmittel dient den Lehrpersonen und Schulleitungen als Orientierungs- und Entscheidungshilfe bei der Anschaffung.

Mit den aufgeführten Lehrmitteln

- ist ein hoher Bezug zum Lehrplan 21 gewährleistet,
- sind die definierten Kompetenzen des Lehrplans 21 zu einem grossen Teil abgedeckt,
- können reichhaltige Aufgaben gestaltet werden,
- werden fachdidaktische und methodische Hilfestellungen / Anregungen geboten.

Qualifizierende Beschreibungen zu Lehrmitteln und Informationen zur Lehrmittelwahl sowie zu geeigneten Unterrichtsmaterialien sind im Fächernet zu finden. Ebenso finden sich dort Hinweise auf laufende Lehrmittelentwicklungen: www.faechernet.ch

Die Einführungsphase des Lehrplans 21 ist abgeschlossen. Es sind für alle Fachbereiche neue Lehrmittel erhältlich. Bisher empfohlene Lehrmittel können nicht im Lehrmittelverzeichnis aufgeführt werden, wenn sie

- nicht mehr erhältlich sind,
- durch neue, aktuelle Titel abgelöst werden,
- am Ende des Lehrmittelzyklus von 10 bis 15 Jahren angelangt sind.

3.1 NMG

Die in der Reihe «Lernwelten NMM» erschienenen Lehrmittel (Lehrplan 95) wurden für den Unterricht nach Lehrplan 21 neu geprüft. Für eine umfassende Umsetzung der Lehrplanvorgaben sind im NMG Kombinationen von Lehrmitteln nötig.

Zyklus 1

- Kinder begegnen Natur und Technik
- NaTech 1/2, Natur, Mensch, Gesellschaft
- Konfetti. Ich und die Gemeinschaft (ab 1. Schuljahr)
- HimmelsZeichen. Interreligiöses Lernen (1. bis 3. Schuljahr mit Bezug zum Kindergarten)
- Schauplatz Ethik 1I2
- Die Philo-Kinder (KG)

- Pfefferkorn. Produzieren – Konsumieren (ab 1. Schuljahr)
- Panorama. Raum und Zeit (ab 2. Schuljahr)
- Karussell. Natur und Technik (ab 1. Schuljahr)
- Dossier 4 bis 8

Zyklus 2

- Kunterbunt. Ich und die Gemeinschaft (ab 3. Schuljahr)
- Süssholz. Produzieren – Konsumieren (ab 3. Schuljahr)
- RaumZeit. Raumreise, Zeitreise (ab 3. Schuljahr)
- NaTech 3/4, Natur, Mensch, Gesellschaft
- Riesenrad. Natur und Technik (ab 3. Schuljahr)
- FrageZeichen. Interreligiöses Lernen (4. bis 6. Schuljahr)
- Kaleidoskop. Ich und die Gemeinschaft – Menschen einer Welt (ab 5. Schuljahr)
- Schauplatz Ethik 3/4, 5/6 (neu)
- Spuren – Horizonte. Menschen, Raum, Zeit, Gesellschaft (5./6. Schuljahr)
- Weitblick (neu)
- phänomenal. Naturbegegnung, Energie – Materie (ab 5. Schuljahr)
- NaTech 5/6, Natur, Mensch, Gesellschaft
- Projektorientiert arbeiten. Eigenständigkeit und Kooperation fördern (NMG, Deutsch, Gestalten) (3. bis 6. Schuljahr)

Zyklus 3

- Projekte begleiten. Gruppenprojekte und individuelle Arbeiten (NMG, Deutsch, Gestalten)

NT

- NaTech 7, 8, 9 Physik, Chemie, Biologie
- Prisma 1, 2, 3 Natur und Technik
- Erlebnis Natur und Technik 1 und 2
- Forscherfragen Biologie

WAH

- Das WAH-Buch
- WAHandeln
- TipTopf
- Alltagsstark (2020)
- SchmExperten
- Wirtschaft entdecken
- AID-Qualitätsfächer
- FinanceMission
- Wenn Güter reisen

RZG

- Durchblick Geografie Geschichte
- Zeitreise
- Gesellschaften im Wandel
- Weltsicht
- Diercke Geografie
- Politik und du

ERG

- Schritte ins Leben (Ausgabe ab 2018)
- Blickpunkt Religion und Kultur
- Schauplatz Ethik (neu)

Hinweis: Ab Schuljahr 2023/24 werden im Zyklus 1 «Panorama» und «Karussell», im Zyklus 2 «Riesenrad» und «phänomenal» nicht mehr im Lehrmittelverzeichnis aufgeführt. Weitere Informationen werden im Fächernet (www.faechernet.ch > Fachbereiche > Natur, Mensch, Gesellschaft > Lehrmittel NMG) publiziert.

Weitere Informationen und Hinweise:

www.faechernet.ch > Fachbereiche > Natur, Mensch, Gesellschaft

3.2 Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Die sieben fächerübergreifenden Themen «Politik, Demokratie und Menschenrechte», «Natürliche Umwelt und Ressourcen», «Geschlechter und Gleichstellung», «Gesundheit», «Globale Entwicklung und Frieden», «Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung», «Wirtschaft und Konsum» unter der Leitidee Nachhaltige Entwicklung wurden in die Fachbereichslehrpläne eingearbeitet. Entsprechend nehmen die empfohlenen Lehrmittel der jeweiligen Fachbereiche die BNE-Anliegen auf.

Weitere Informationen und Hinweise auf ergänzende Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien: www.faechnet.ch > Übergeordnete Themen > Bildung für nachhaltige Entwicklung

3.3 Deutsch

Zyklus 1

- Sprachwelt 1, 1. Zyklus
- ABC Lernlandschaft, Kindergarten 2 und 1. Schuljahr
- Die Buchstabenreise, 1. Schuljahr
- Die Sprachstarken 2, Neuauflage 21/22
- Sprachfenster, 2. bis 3. Schuljahr
- HOPPLA 1, 2, 3, 4, Lehrmittel mit Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache und für mehrheitlich mehrsprachige Lerngruppen mit integrativem Unterricht

Hinweis: «ABC Lernlandschaft», «Buchstabenreise» und «Sprachfenster» werden ab Schuljahr 2023/24 nicht mehr im Lehrmittelverzeichnis aufgeführt. Weitere Informationen werden im Fächernet (www.faechnet.ch > Fachbereiche > Deutsch) publiziert.

Zyklus 2

- Die Sprachstarken 3, 4, 5, 6
- Sprachfenster, 2. bis 3. Schuljahr
- Sprachland, 4. bis 6. Schuljahr
- Pipapo 2, 3, 4, Lehrmittel mit Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache und für mehrheitlich mehrsprachige Lerngruppen mit integrativem Unterricht

Hinweis: «Sprachfenster» wird ab Schuljahr 2023/24 nicht mehr im Lehrmittelverzeichnis aufgeführt. Ab 2022/23 erscheinen neue Deutschlehrmittel für den Zyklus 2. Informationen dazu werden im Fächernet (www.faechnet.ch > Fachbereiche > Deutsch > Lehrmittel Deutsch) publiziert.

Zyklus 3

- Die Sprachstarken 7, 8, 9
- Sprachwelt Deutsch, 7. bis 9. Schuljahr
- Lesewelten, Themenpakete zum literarischen Lesen auf der Sekundarstufe I

Hinweis: Ab 2023/24 erscheinen neue Deutschlehrmittel für den Zyklus 3. Informationen dazu werden im Fächernet (www.faechnet.ch > Fachbereiche > Deutsch > Lehrmittel Deutsch > Lehrmittel Deutsch 3. Zyklus) publiziert.

Deutsch als Zweitsprache

- HOPPLA 1, 2, 3, 4
- Pipapo 1 (9 bis 13 Jahre)
- startklar – Deutsch für Jugendliche, A1 und A2 (13 bis 17 Jahre)
- startklar – Deutsch für Jugendliche, B1 (13 bis 17 Jahre)

Weitere Informationen und Hinweise:
www.faechnet.ch > Fachbereiche > Deutsch

3.4 Mathematik

Zyklus 1 (Kindergartenstufe)

- Das Zahlenbuch zur Frühförderung: Begleitband zur Frühförderung, Spiele zur Frühförderung 1 und 2
- Kinder begegnen Mathematik: Handbuch (Ordner) und Bilderbuch
- MATHWELT 1: 2 Themenbücher und filRouge mit Hinweisen zur Planung und Durchführung von Unterrichtssequenzen

Weitere Informationen und Hinweise:
www.faechnet.ch > Fachbereiche > Mathematik

3.5 Gestalten

Zyklus 1

BG

- bildÖffner 1
- Himmelhoch & Türkisblau, Gestalten mit 4- bis 9-jährigen Kindern

TTG

- Technik und Design – 1. Zyklus
- Werkweiser 1, digitale Neuauflage 2021

Zyklus 2

BG

- bildÖffner 2
- Werkstatt Kunst Band 1, Arbeitsbuch und Lehrmaterialien (5. und 6. Klasse)

TTG

- Technik und Design: Grundlagenband, Handbuch 1 (Spiel, Mechanik, Energie), Handbuch 2 (Freizeit, Mode, Wohnen), Lernheft, digitale Medien
- Werkweiser 2

Hinweis: «Werkweiser 2», Handbuch für Lehrkräfte mit CD-Rom, wird ab Schuljahr 2023/24 nicht mehr im Lehrmittelverzeichnis aufgeführt. Weitere Informationen werden im Fächernet publiziert.

Zyklus 3

BG

- bildÖffner 3
- Werkstatt Kunst Band 2, Arbeitsbuch und Lehrmaterialien

TTG

- Technik und Design: Grundlagenband, Handbuch 1 (Spiel, Mechanik, Energie), Handbuch 2 (Freizeit, Mode, Wohnen), Lernheft, digitale Medien
- Werkweiser 3

Hinweis: «Werkweiser 3», Handbuch für Lehrkräfte mit CD-Rom, wird ab Schuljahr 2023/24 nicht mehr im Lehrmittelverzeichnis aufgeführt. Weitere Informationen werden im Fächernet (www.faechnet.ch > Fachbereiche > Gestalten > Lehrmittel Technisches und Textiles Gestalten) publiziert.

Weitere Informationen und Hinweise:
www.faechnet.ch > Fachbereiche > Gestalten

3.6 Musik

Zyklus 1

- Musaik 1 (Kindergarten bis 3. Schuljahr)
- Kreschendolino (Kindergarten)
- Kreschendo 1/2 (1./2. Schuljahr)
(Neuaufgabe Begleitband 2021)
- Tipolino 1 (1./2. Schuljahr)

Zyklus 2

- Musaik 2 (3. bis 6. Schuljahr)
- Kreschendo 3/4 (3./4. Schuljahr)
(Neuaufgabe Begleitband 2020)
- Tipolino 2 (3./4. Schuljahr) (neu)
- Kreschendo 5/6 (5./6. Schuljahr)
(Neuaufgabe Begleitband 2021)
- im.puls 1 (5./6. Schuljahr)

Zyklus 3

- im.puls 2 (7. bis 9. Schuljahr)
- Kreschendo 7/8/9 (7. bis 9. Schuljahr)

Weitere Informationen und Hinweise:
www.faechnernet.ch > Fachbereiche > Musik

3.7 Bewegung und Sport

Zyklus 1

- Sportkarten 4 bis 6 Jahre und 6 bis 8 Jahre
- Lehrmittel Sporterziehung Band 1, 2 und 3, Eidgenössische Sportkommission ESK
- bewegt und selbstsicher, Psychomotorik und Bewegungsförderung in der Eingangsstufe für den 1. Zyklus

Zyklus 2

- Sportkarten 8 bis 10 Jahre und 10 bis 12 Jahre
- Lehrmittel Sporterziehung Band 1, 3 und 4, Eidgenössische Sportkommission ESK

Zyklus 3

- Lehrmittel Sporterziehung Band 1 und 5, Eidgenössische Sportkommission ESK

Das nationale «Lehrmittel Sporterziehung» in 6 Bänden des Bundesamtes für Sport (BASPO) ist schon viele Jahre auf dem Markt und nun teilweise vergriffen. Das BASPO stellt auf www.mobile-sport.ch alle Bände digital zur Verfügung.

Weitere Informationen und Hinweise:
www.faechnernet.ch > Fachbereiche > Bewegung und Sport

3.8 Medien und Informatik

Zyklus 1

- Inform@21 Set 1 (Kindergarten bis 4. Klasse)
- Inform@21 Set 2 (Kindergarten bis 4. Klasse)
- Inform@21 Set 3 (Kindergarten bis 4. Klasse) (neu)
- Einfach Informatik Zyklus 1
- MIA in der 1. und 2. Klasse (hep Verlag)
- Ulla aus dem Eulenzwald (5 Bücher)

Zyklus 2

- Inform@21 Set 1 (Kindergarten bis 4. Klasse)
- Inform@21 Set 2 (Kindergarten bis 4. Klasse)
- Inform@21 Set 3 (Kindergarten bis 4. Klasse) (neu)
- Inform@21 (5. und 6. Schuljahr)
- Connected 1 (5. Schuljahr)
- Connected 2 (6. Schuljahr)
- Einfach Informatik 3./4. Klasse
- Einfach Informatik Programmieren (5./6. Schuljahr)
- Einfach Informatik Lösungen finden (5./6. Schuljahr)

Zyklus 3

- Einfach Informatik 7–9
- Connected 3
- Connected 4

Weitere Informationen und Hinweise:
www.faechnernet.ch > Fachbereiche > Medien und Informatik

3.9 Berufliche Orientierung

- Berufswahl-Portfolio, www.berufswahl-portfolio.ch
- Berufswahltagbuch, www.berufswahltagbuch.ch

Weitere Informationen und Hinweise:
www.faechnernet.ch > Übergeordnete Themen
 > Berufliche Orientierung

4. Lehrplan- und Lehrmittelkommission

Die Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen hat von der Bildungs- und Kulturdirektorin den Auftrag, vorhandene und neu erscheinende Lehrmittel auf die Kompatibilität mit dem Lehrplan zu prüfen.

Auskünfte zu den Lehrmitteln erteilen der Co-Präsident der Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen, André Gattlen, Bildungs- und Kulturdirektion, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Telefon 031 635 25 13, andre.gattlen@be.ch, sowie die Präsidentinnen und Präsidenten der Fachkommissionen.

Fachkommissionen:

- Natur, Mensch, Gesellschaft:
 Urs Wagner, urs.wagner@phbern.ch
 Joel Krebs, joel.krebs@phbern.ch
- Deutsch:
 Ursula Tschannen, ursula.tschannen@phbern.ch
- Fremdsprachen:
 Simone Ganguillet, simone.ganguillet@phbern.ch
 Colette Guye, colette.guye@phbern.ch
- Mathematik:
 Philippe Sasdi, philippe.sasdi@phbern.ch
- Gestalten, Musik, Bewegung und Sport:
 Jürg Germann, juerg.germann@phbern.ch
- Medien und Informatik:
 Antoinette Räss-Tschudi, antoinette.raess@phbern.ch

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Aufnahmeverfahren Brückenangebote – Informationen für das Schuljahr 2022/23

Klassenlehrpersonen des 9. Schuljahrs können **motivierter Schülerinnen und Schüler**, die einen **Förderbedarf** aufweisen, wie folgt in eine Vorlehre, in ein berufsvorbereitendes Schuljahr (BVS) oder bei der Triagestelle anmelden:

Termin: Kalenderwochen 13 bis 18 (28. März bis 6. Mai 2022)

Anmeldeformular: elektronisch auf

www.be.ch/brueckenangebote

Wichtiger Hinweis

Für den Besuch einer Vorlehre bedarf es ab dem Schuljahr 2022/23 keiner Anmeldung mehr. Die Anmeldung erfolgt mittels Einreichen eines unterzeichneten Vorlehrvertrags. Lehrpersonen können folglich keine Schülerinnen und Schüler mehr für eine Vorlehre (ohne Vorlehrvertrag) anmelden.

Der Besuch der Angebote ist möglich, wenn die jeweiligen **Aufnahmebedingungen** erfüllt und freie Plätze vorhanden sind. Es besteht kein gesetzliches Anrecht auf einen Platz. **Das Berufsvorbereitende Schuljahr Praxis und Allgemeinbildung (BPA) richtet sich in der Regel an Realschülerinnen und -schüler, die ohne zusätzliche Bildung keine Lehrstelle finden. Die Aufnahme in ein BPA richtet sich nicht nach dem zeitlichen Eingang der Anmeldung.**

Weitere Informationen zu den Brückenangeboten, dem konkreten Anmeldeverfahren, den zuständigen Berufsfachschulen sowie der Triagestelle finden Sie unter www.be.ch/brueckenangebote.

Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle

Procédure d'admission aux solutions transitoires: informations pour l'année scolaire 2022-2023

Les maîtresses et maîtres de classe de 11^e année peuvent inscrire à l'année scolaire de préparation professionnelle (APP) ou au service d'aiguillage les **élèves motivés** qui ont **besoin d'un soutien particulier** de formation. Les modalités sont les suivantes:

Délai: semaines 13 à 18 (du 28 mars au 6 mai 2022)

Formulaire d'inscription: formulaire électronique sous

www.be.ch/solutions-transitoires

Nota bene

À compter de l'année scolaire 2022-2023, il ne sera plus nécessaire d'inscrire les élèves qui souhaitent suivre un préapprentissage. Il suffira d'envoyer un contrat de préapprentissage signé. Dès lors, les enseignantes et enseignants ne pourront plus inscrire des élèves au préapprentissage (sans contrat).

La fréquentation des offres n'est possible que si **les conditions d'admission sont remplies** et dans la limite des places disponibles. Le nombre de places est limité. L'année scolaire de préparation professionnelle **Pratique et formation générale** (APF) s'adresse en principe aux **élèves de section générale** qui ne parviennent pas à trouver une place d'apprentissage **sans formation supplémentaire**.

Vous trouverez de plus amples informations sur les solutions transitoires, la procédure d'inscription, les écoles professionnelles compétentes et le service d'aiguillage à l'adresse suivante: www.be.ch/solutions-transitoires.

Technische Fachschule Bern

Informationsanlässe Berufsbildung

An den Informationsveranstaltungen der Technischen Fachschule Bern erfahren Schüler und Schülerinnen aus erster Hand, um was es bei einer Ausbildung geht und was es für einen erfolgreichen Abschluss braucht. Bei dieser Gelegenheit besteht auch die Möglichkeit, die Werkstätten zu besichtigen und die Mitarbeitenden der Technischen Fachschule Bern im direkten Gespräch kennenzulernen.

– Lorraine (Elektronik, Informatik, Maschinenbau):

Di, 17. Mai 2022, 17.30–20.00 Uhr

– Felsenau (Innenausbau, Metallbau, Spenglerei):

Do, 19. Mai 2022, 17.30–19.40 Uhr

Eine Anmeldung für die Informationsanlässe ist nicht nötig. Diese finden unter Einhaltung der aktuell geltenden Coronamassnahmen statt.

www.tfbern.ch > Berufserkundung

Informationsveranstaltungen

Gymnasien, Fachmittelschulen

Die Daten der Informationsveranstaltungen finden sich auf der Website der Bildungs- und Kulturdirektion:

www.be.ch/mittelschulen > Informationsveranstaltungen an Mittelschulen

Séances d'information

Gymnases, écoles de culture générale

Vous trouverez les dates des séances d'information sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique et de la culture: www.be.ch/ecoles-moyennes > Portes-ouvertes /

Séances d'information des écoles moyennes.




SVEB-Zertifikat Kursleiter/in verkürzt für Lehrpersonen

In Bern, Luzern und Zürich

«Im Modul 1 verkürzt mit SVEB-Zertifikat Kursleiter/in erwerben Sie auf schnellstem Wege gezielte Kompetenzen für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen.»

Weitere Informationen finden Sie auf aeb.ch



Mit
SVEB An-
erkennung



AKADEMIE FÜR
ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ



MUSIK-KURSOCHEN AROSA

Juni - Oktober 2022

Schulmusik-Kurse

über 120 Musikkurse für fast alle Instrumente
Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
diverse Kurse für Kinder

Anmeldung & Infos: www.musikkurswochen.ch

LESEHUNDE

Lesehunde helfen Kindern mit diversen schulischen und sozialen Defiziten. Die Motivation, Freude und Begeisterung bei den betroffenen Kindern, ist enorm. Mit gezieltem Einsatz von Lesehunden, verbessert sich die persönliche Einstellung der Kinder, so dass sich das positiv auf die schulischen Leistungen auswirkt.



www.lesehund.ch



[#darumheilpädagogik](https://twitter.com/darumheilpädagogik)

PHBern
Pädagogische Hochschule

INTERESSIERT?

Melden Sie sich bis Ende August für den Masterstudiengang an!

www.phbern.ch/anmelden-heilpädagogik



Setzen Sie auf stabile Werte

Beratungsqualität von Bildung Bern und BSPV getestet und für gut befunden.
Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.

www.glauserpartner.ch

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Bank- oder Versicherungsofferten – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:
www.glauserpartner.ch/termin – 031 301 45 45
Wir freuen uns auf Sie!

GLAUSER+PARTNER
VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

Am Genfersee den Römern auf der Spur

Wussten Sie, dass...

- ...Nyon von den Römern gegründet wurde?
- ...Nyon ein eigenes Römermuseum hat?
- ...das moderne Nyon Hostel bei Schulen sehr beliebt ist?

Entdecken Sie Nyon und die Region La Côte, die noch viel mehr zu bieten hat!

Wir bieten günstige Beherbergung für Gruppen inklusive Verpflegung, Transport, etc. Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte!
gruppen@nyonhostel.ch | 022 888 12 60

nur 15 min per Zug entfernt von Genf

www.nyonhostel.ch





Bezugsquellen

nica
Filzwerkstatt

Nicole Sturzenegger · Badstr. 24 · 9475 Sevelen
nica.ch · 081 785 14 53

Industriefilz – ein Naturprodukt aus Wolle.
Werkzeuge und mehr um den Industriefilz zu bearbeiten.

SCHLOSS THUN ENTDECKEN,
MITTELALTER ERLEBEN!
BILDUNG & VERMITTLUNG:
SCHLOSSTHUN.CH



Individuelle Spielwelten
Pausenplatz Konzepte
Sicherheitsberatung

bimbo
macht spass

HINNEN Spielplatzgeräte AG · 041 672 91 11 · bimbo.ch



Spycher-Handwerk AG
Huttwil

www.filzwolle.ch



m
meyer Naturprodukte

Füllmaterialien:
Kirschensteine, Traubenkerne,
Dinkel- und Hirsespreu, Arvenspäne...

www.kirschensteine.ch, Onlineshop oder 056 444 91 08

Innovative Einrichtungen
für Schule und Bildung

schule raum

AG für Schule & Raum · Bahnhofplatz 12 · 3127 Mühlethurnen · 031 808 00 80 · www.schule-raum.ch



Kinderschutz Schweiz
Protection de l'enfance Suisse
Protezione dell'infanzia Svizzera

Selbstwirksamkeit stärken im Kindergarten



- Mein Körper gehört mir!
- Alle Gefühle sind richtig und wichtig.
- Ich darf Nein sagen!
- Ich bin mutig, ich hole mir Hilfe!

Mit einem Wimmelbild die Präventionsbotschaften vermitteln.

**Weiterbildung für Lehrpersonen:
27. April 2022, Bern**

Zum Angebot gehören eine Weiterbildung für Lehr- und Fachpersonen sowie ein Infoabend für Eltern und Erziehungsberechtigte.



Mehr Informationen und Anmeldung zur Weiterbildung.

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

Jetzt anmelden!

Das neue Kursprogramm ist da!

- Kurse für Lehrpersonen aller Stufen
- Summer School Digital Teaching
- Aus- und Weiterbildung Schulleitung
- CAS, DAS, MAS, Zusatzausbildungen
- Diplomstudiengänge Berufsbildung




www.phlu.ch/weiterbildung



Schweiz. Natürlich.

Aber
s'Beschte
chunnt
no!



GRATIS ÖPFELSAFT
UF DE SCHUELREIS



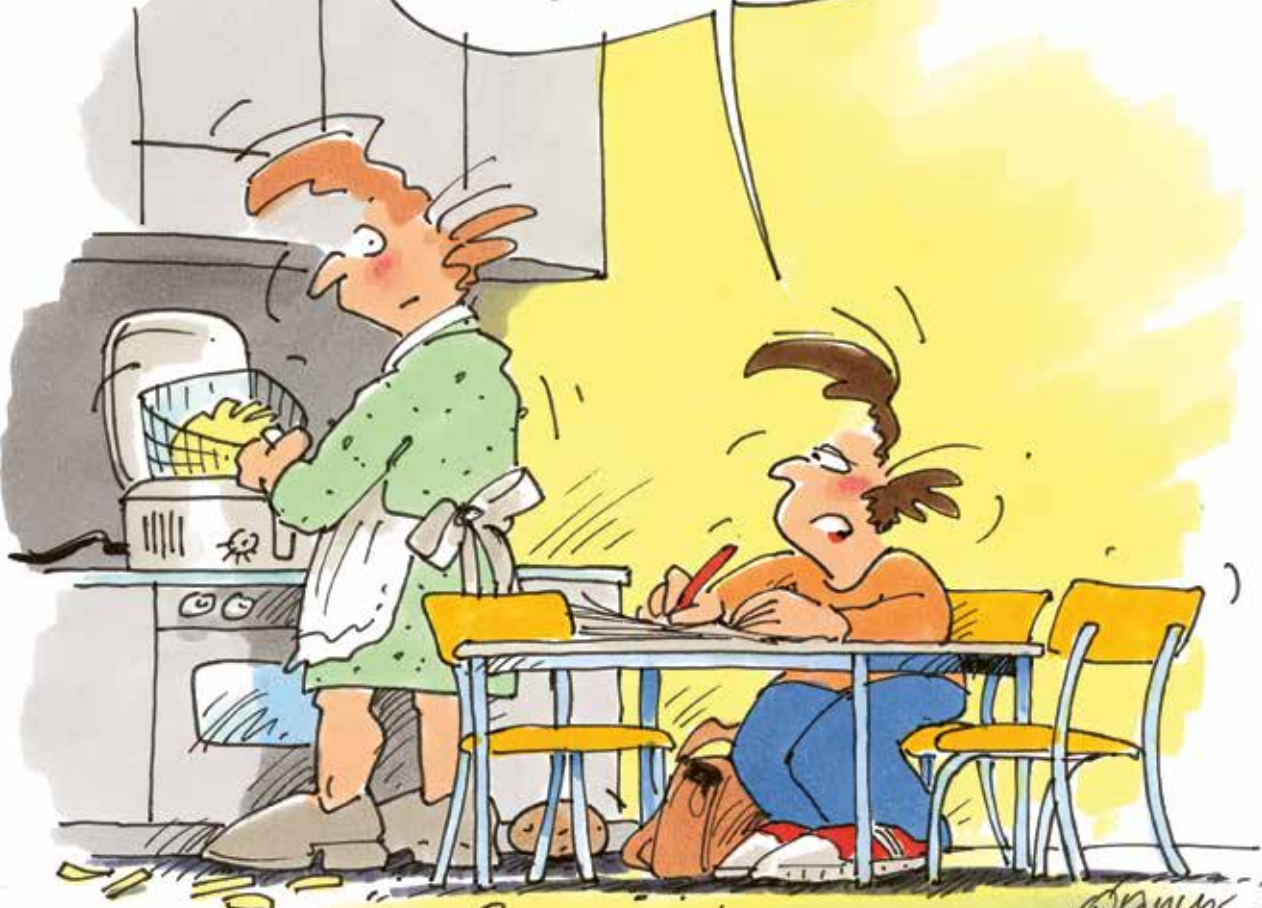
JETZT ANMELDEN UNTER
[SWISSFRUIT.CH/SCHULEN](https://www.swissfruit.ch/schulen)

S'Beschte für dini Energie.



**Schweizer
Apfelsaft**

Kein Bock
auf Pommes —
heute Mittag
hatten wir in der Schule
schon Allumettes
zum
Chateaubriand...



Schattenseiten einer Ganztageschule...